Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 99 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.86 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterrichtung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: H. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieleüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck: Dortmund 6149. Ruf SN 6756

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 235 | Montag, den 9. Oktober (Dionysius) | 1933

Frankreich lehnt Abbau seines Heeres ab!

Erst nach Ablauf einer vierjährigen Kontrollperiode soll über Abrüstung verhandelt werden!

Eine außenpolitische Rede Daladiers!

„Was will Deutschland?"

Neue ungeheuerliche Verdächtigungen durch den französischen Ministerpräsidenten.

Vichy, den 9. Okt. (Drahtb.)

Ministerpräsident Daladier hielt am gestrigen Sonntag auf dem Parteitag der Radikalen eine Rede, in der er zur Außenpolitik ausführte:

„Die ganze Welt kennt unseren Friedenswillen. Wir denken weder daran, irgendein Volk zu bedrohen, noch es zu demütigen, welches auch das Regime sein mag, das dieses Volk sich gibt. Deshalb sind wir

entschlossen, keine neue Herabsetzung unserer Streitkräfte ohne ein aufrichtiges und loyales internationales Abkommen zuzulassen, das eine progressive Abrüstung organisiert, die durch die Schaffung einer ständigen automatischen Kontrolle gesichert wird.

Eine vierjährige Periode, während der die Kontrolle organisiert werden und in Tätigkeit treten soll, während der verschiedenen Heerestypen sich progressiv in ein Heer mit kurzfristiger Dienstzeit umwandeln würden, Fortfall der militärischen Verbände, Unterwerfung derjenigen Staaten, die gegenwärtig Rüstungsfreiheit haben, unter das Verbot, neues schweres Kriegsmaterial herzustellen und wenn die Kontrolle sich als wirksam herausgestellt hat, Vernichtung des künftig für alle Staaten verbotenen Kriegsmaterials: Das sind

die wesentlichen Gedankengänge eines Abrüstungsplanes, der heute die Zustimmung Englands, der Vereinigten Staaten, Italiens, Rußland und noch vieler anderer Länder findet.

Europa ist bei der gegenwärtigen Krise zum Untergang verurteilt, wenn es den Rüstungswettbewerb beginnt. Europa ist einer restlosen Zerstörung und des Sieges der Barbarei sicher wenn es aufs neue zum Kriege schreitet. Aber ich darf eine Frage stellen: Was will Deutschland? In der Vergangenheit sind sämtliche Versuche einer dauerhaften Verständigung zwischen beiden Völkern gescheitert. Niemand bestreitet das Recht Deutschlands auf seine Existenz als eigene Nation. Niemand denkt daran, Deutschland zu demütigen. Wir hören seine Regierung ihren Friedenswillen betonen und auf diplomatischem Wege ihren Wunsch bekunden, an einer Annäherung der beiden Völker zu arbeiten. Aber warum jenseits des Rheins diese

für den Kampf erzogene Jugend? Warum diese wiederholten Kundgebungen in Reih und Glied aufmarschierter Massen? Warum diese Verweigerung der ersten Etappe, die zur Abrüstung führen soll? Warum die Forderung, heute ein kostspieliges Kriegsmaterial herzustellen, das, wenn das Abrüstungsabkommen unterzeichnet ist alsdann wieder zerstört werden muß?

Diese Fragen drängen sich uns auf. Frankreich bleibt seinem eigenen Genius treu, der auf Maßhalten, auf die Gerechtigkeit und die Vernunft bedacht ist.

Niemand kann Frankreich verübeln, umso entschlossener an seiner Verteidigung zu arbeiten, als es wiederholte Bürgschaften für seine aufrichtige und loyale Friedensliebe gegeben hat."

Daladier schloß mit einem Appell an sämtliche republikanisch-demokratisch eingestellten Elemente des Landes, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen.

Vor dem Zusammentritt des Konferenz-Präsidiums.

Nadolny bei Davis und Eden.

Neurath reist vorläufig nicht nach Genf.

Die anderen haben das Wort.

Genf, 8. Okt. (Drahtb.) Der Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, ist in Genf eingetroffen. Er hat sich am Nachmittag auf das Generalsekretariat des Völkerbundes begeben, wo er Besprechungen zur Vorbereitung der Tagung des erweiterten Präsidiums (Büros) der Abrüstungskonferenz hatte, die am Montag wieder beginnt. Bei dieser Gelegenheit hat Botschafter Nadolny bereits Gelegenheit gehabt, mit dem amerikanischen Abrüstungsdelegierten Norman Davis und dem englischen Unterstaatssekretär Eden Fühlung zu nehmen.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz eröffnet seine Tagung am Montag um 15.30 Uhr. Die Sitzung soll rein formalen Charakter tragen. Henderson beabsichtigt, dem Präsidium einen kurzen Bericht über den Stand der Verhandlungen zu erstatten. Die Wiederaufnahme der sachlichen Verhandlungen wird zur Zeit noch verzögert durch die bisher fehlende Einigkeit über eine grundsätzliche Regelung. Formell muß die zweite Lesung des Macdonald-Planes in Angriff genommen werden. Da dieser Plan jedoch von der englischen und französischen Regierung aufgegeben worden ist, beabsichtigt man jetzt möglichst wenig offizielle Sitzungen abzuhalten, um zunächst das Ergebnis der privaten Besprechungen abzuwarten. Die Vollkonferenz soll am 16. Oktober beginnen; jedoch hängen die Verhandlungen der Konferenz

ausschließlich von dem Ergebnis der Besprechungen der Großmächte

ab.

Da der deutsche Standpunkt durch die letzten diplomatischen Mitteilungen der Reichsregierung eindeutig bekannt geworden ist kann auf deutscher Seite in aller Ruhe die Stellungnahme der übrigen Großmächte zu den grundsätzlichen deutschen Forderungen abgewartet werden. Man nimmt hier an, daß

für eine Reise des deutschen Außenministers nach Genf vorläufig keine Veranlassung

vorliegt. Das Schicksal der Abrüstungskonferenz liegt vollständig in der Hand der englischen und französischen Regierung. Die Verantwortung für die jetzt beginnende, vermutlich letzte Tagung der Abrüstungskonferenz liegt nicht bei Deutschland.

Regierung Barries in Spanien.

Die Sozialisten doch beteiligt.

Sie erzwangen ihre Hereinnahme durch Generalstreikdrohung. — Das Parlament wird wahrscheinlich aufgelöst.

TU. **Madrid**, 8. Okt. (Drahtb.) Nachdem auch der vierte Kandidat für die spanische Regierung kein Kabinett bilden konnte, hatte sich der Staatspräsident entschlossen, den Stellvertretenden

Führer der Radikalen Partei, den Rechtsanwalt Martinez Barrios,

mit der Schaffung einer Regierung zu beauftragen. Er sollte ein sozialistenfreies Kabinett aufstellen. Als die Sozialdemokraten dies erfuhren,

beschlossen sie, den Generalstreik im ganzen Lande auszurufen.

Unter dem Druck dieser ungeheuren Drohung entschloß sich Barrios, zu einem neuen Vortrag beim Präsidenten der Republik zu erscheinen. Angesichts der Zwangslage befahl dieser die Hereinnahme der Sozialisten in die neu zu bildende Regierung unter gleichzeitiger Androhung seiner unwiderruflichen Amtsniederlegung, falls nicht bis Sonntag mittag die Regierung gebildet werde. Daraufhin rief das Dreierkomitee die bereits ausgegebenen Anordnungen zurück. Die sozialdemokratische Partei erklärte sich zur Mitarbeit im Kabinett Martinez Barrios bereit. Dieser war Innenminister des eben zurückgetretenen Kabinetts Lerroux.

Diese Lösung der Krise bedeutet

eine ungeheure Schwächung der Autorität des spanischen Staatspräsidenten

und einen mit Gewaltmaßnahmen errungenen Sieg der Sozialisten.

Das neue spanische Kabinett ist unter Führung von Martinez Barrios gebildet worden. Es weist folgende Zusammensetzung auf: Ministerpräsident Barrios; Außenminister Albornoz; Justizminister Asensi; Innenminister Avello; Finanzminister Lara; Kriegsminister Franco; Marineminister Romero; Unterrichtsminister Barnes; Arbeitsminister Suner; Ackerbauminister Cirilo del Rio; Minister für öffentliche Arbeiten Guerra del Rio; Industrieminister Ordas; Verkehrsminister Polomo. Die Regierung, die mit der Notwendigkeit rechnet, die Cortes durch Dekret aufzulösen, stellte sich in den späten Nachmittagsstunden dem Präsidenten der Republik vor.

47. Jahrestagung der Deutschen Görres-Gesellschaft.

Bekenntnis zum neuen Staate.

TU. **Freiburg**, 8. Okt. (Drahtb.) In der alten Münsterstadt Freiburg trat am Sonntag die Görres-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft im katholischen Deutschland zu ihrer 47. Jahrestagung zusammen. Auf einem Begrüßungsabend am Sonnabend konnte Kommerzienrat Dr. Hermann Herder als Vorsitzender des Ortsausschusses eine auserlesene Versammlung führender katholischer Wissenschaftler aus allen Teilen des Reiches und der Nachbarstaaten willkommen heißen, in deren Namen Geheimrat Dyroff-Bonn dankte. Ein

feierliches Pontifikalamt

im dichtbesetzten Liebfrauen-Münster, das Erzbischof Dr. Gröber zelebrierte, leitete am Sonntag vormittag die offizielle Tagung ein. Anschließend eröffnete im historischen Kaufhaussaal der Präsident der Görres-Gesellschaft, Geheimrat Prof. Dr. Finke-Freiburg die 47. Generalversammlung, wobei er eine Reihe von Ehrengästen begrüßen konnte. Besondere Grüße entbot der Präsident den aus der Schweiz, Holland, Italien und Spanien erschienenen Freunden der Wissenschaft und bedauerte lebhaft, daß die österreichischen Mitglieder infolge der politischen Lage der Tagung fernbleiben müßten. Reichsinnenminister Dr. Frick, Vizekanzler von Papen und der badische Kultusminister Dr. Wacker haben der Vereinigung telegraphisch ihre Grüße übermittelt. Geheimrat Finke stellte an den Anfang seiner Rede

ein Bekenntnis zum neuen deutschen Staat und seinem Kanzler Hitler.

Angesichts der großen politischen und kulturellen Umwälzungen der allerletzten Zeit und angesichts des Verschwindens so mancher katholischer Organisation sei auch die Frage aufgeworfen worden, ob denn die Görres-Gesellschaft heute noch existenzberechtigt sei. Er glaube diese Frage

mit einem überzeugten Ja beantworten zu können.

Die Görres-Gesellschaft werde weiter an der Lösung der brennenden Fragen der Gegenwart aktiv mitarbeiten, namentlich auf dem Gebiete der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Sie werde aber auch vor allem bemüht sein, bei ihren weitverzweigten wissenschaftlichen Beziehungen zum Ausland und ihrer Auslandsinstitute um Vertrauen und Verständnis für das neue Deutschland zu werben.

Chinesischer Dampfer gesunken.

Peiping, 9. Okt. (Funkspr.) Nach einer Meldung aus Tschifu sank in der Nacht zum 7. Oktober der chinesische Dampfer „Tschian" in der Nähe von Tschifu, wobei 28 Personen ertranken. Nur 11 Personen konnten gerettet werden.

Merkwort zum Tage.

„Ihr seid die ersten Deutschen, Ihr müßt mit der Hand, mit dem Herzen, Ihr müßt mit Worten und Taten, mit jeder großen Gesinnung und jedem edlen Stolz die Ersten sein, damit Eure Brüder das Beispiel haben, dem jeder hinten zu bleiben sich schäme."

Ernst Moritz Arndt.

Im Querschnitt des Tages.

Was will denn Frankreich? Die Frage, die Deladier in seiner Rede in Vichy gestern gestellt hat: „Was will Deutschland?", und auf die er selbst mit einer Anzahl ebenso ungeheuerlicher wie lächerlicher Verdächtigungen sich selbst die Antwort gibt, kann deutscherseits am besten mit der Gegenfrage: „Was will denn Frankreich?" beantwortet werden. Was Deutschland will, ist aller Welt bekannt! Es will nur, worauf es verbrieften Anspruch hat, nämlich endlich einen Anfang sehen mit der Abrüstung auf der anderen Seite! Was aber will Frankreich? Daladier selbst sagt: kein Abbau seiner Streitkräfte! Keine Abrüstung! Erst nach vier Jahren kann allenfalls darüber gesprochen werden — wenn Frankreich es dann gestatten wird! Aber Deutschland wird sich dafür bedanken müssen! Es gibt nur noch ein Entweder — oder! Entweder setzt wird endlich auch auf der Gegenseite, auch bei Frankreich, angefangen, oder aber Deutschland bekommt seine Freiheit zurück und nimmt für sich das gleiche Recht in Anspruch, was alle seine ehemaligen Gegner und alle seine Nachbarn für sich beanspruchen. An diesem Entweder — oder wird sich auch das Schicksal der Genfer Abrüstungskonferenz entscheiden müssen. Die Verantwortung dafür liegt in erster Linie bei Frankreich!

*

Ein Jubiläum des Deutschtums. Es ist ein Zeichen dafür, daß das Deutschamerikanertum sich seines bedeutsamen Kultureinflusses in den Vereinigten Staaten bewußt ist, wenn es in diesen Tagen die 250-Jahrfeier der ersten deutschen Siedlung auf amerikanischem Boden begeht. Und man wird nicht nur drüben, namentlich in Philadelphia, der Hauptstadt von Pennsylvanien, in dem damals die erste deutsche Landung erfolgte, aber auch in Newyork, Milwaukee und den anderen Zentren des amerikanischen Deutschtums ein frohes Fest feiern, sondern auch in Deutschland hat die Vereinigung Carl Schurz sich des historisch so bedeutsamen Ereignisses erinnert. Zwölf Männer aus der Gegend von Krefeld sind im Oktober 1683 mit dem Segler „Condor" an der amerikanischen Küste gelandet und haben nahe bei Philadelphia die Siedlung „German Township" begründet. Es waren keine Bauern, sondern Leineweber, Strumpfwirker und ähnliche Gewerbetreibende, die der schwierigen Lage in der Heimat entgehen und jenseits des Ozeans sich eine neue Existenz gründen wollten. Dem religiösen Bekenntnis nach waren sie Quäker, und sie haben in der Folge dann weiteren Zuzug von ihnen innerlich verwandten Sekten erhalten, namentlich Mennoniten, Herrnhuter, Mährische Brüder und ähnliche Sektierer stellten das Hauptkontigent der Einwanderung in den nächsten fünfzig Jahren. Die Ursachen für ihren Zug über das große Wasser waren zum Teil soziale und religiöse Mißstände, die ihnen das Leben in Deutschland verleideten, zum Teil eine wirtschaftliche Notlage, wie sie sich als Folge der Raubkriege Ludwig XIV. gerade in den westlichen Provinzen Deutschlands ergeben hatte. Es waren viele Rheinpfälzer und Schwaben unter denen, die in diesen ersten Jahrzehnten als Verstärkung zu dem Pioniertrupp der zwölf von der „Condor" stießen. Im Anfang konzentrierte sich die deutsche Einwanderung auf Ost-Pennsylvanien und dort hat sich bis weit ins 19. Jahrhundert hinein eine bodenständige deutsche Kultur spezifisch süddeutschen Gepräges erhalten. Noch bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts sind in den Schulen der deutschen Siedler rein deutsche Lehrbücher verwandt worden, und erst nach 1865 sind diese deutschen Schulen allmählich eingegangen und haben englisch-sprachigen Platz gemacht. Von Pennsylvanien aus ist dann der deutsche Vorstoß nach dem

mittleren Westen erfolgt, wo namentlich in Michigan noch heute nächst Newyork der Schwerpunkt des Deutsch-Amerikanertums liegt. Im Jahre 1790 sind in den Vereinigten Staaten insgesamt 360 000 deutsche Siedler festgestellt worden. Für das Jahr 1920 hat man eine Berechnung aufgestellt, wie stark die Nachkommenschaft dieser Siedler, also ohne die inzwischen erfolgte Zuwanderung, angewachsen war. Es hat sich eine Zahl von 4½ Millionen ergeben. Dieser Nachwuchs allein schon, der also ganz und gar aus dem in den Vereinigten Staaten bodenständig gewordenen und Generationen alten Deutschtum hervorgegangen ist, ist ein Zeichen für den starken, durch deutsches Blut bestimmten Kultureinfluß in der Entwicklung der Neuen Welt. Er ist nicht auszulöschen, auch wenn viele dieser Nachkommen inzwischen äußerlich, durch die Annahme der Sprache und der Sitten, sich dem Anglo-Amerikanertum assimiliert haben. Dessen zu gedenken, ist der Sinn der 250-Jahrfeier.

*

Japans Front gegen Rußland.

Die Dinge im Fernen Osten haben schon seit geraumer Zeit kein gerade erfreuliches Gesicht. Der Expansionsdrang der Japaner sowohl auf dem asiatischen Kontinent wie auf gewissen Inseln des Stillen Ozeans hat Mißtrauen ausgelöst und Reibungsflächen nach Westen und nach Osten geschaffen. China wird allerdings von der japanischen Politik als ein Faktor, auf den sie Rücksicht zu nehmen hatte, kaum noch gewertet. Aber mit den Rückwirkungen, die das Vorgehen in der Mandschurei und in Nordchina auf den russischen Nachbar ausgeübt hat, muß man sich in Tokio doch um so mehr beschäftigen. Auf der anderen Seite haben auch die Vereinigten Staaten von Amerika die japanische Politik während des letzten Jahres nicht gerade mit innerer Genugtuung betrachtet, und als Herr Roosevelt sich entschloß, obwohl er den europäischen Nationen dringend zu drastischer Abrüstung riet, einen kolossalen Auftrag für Kriegsschiffneubauten zu vergeben, da wußte man in Japan, daß der Bug dieser Schiffe nach Ostasien gerichtet sein würde. Immerhin, der Konfliktstoff, der sich zwischen Japan und Rußland anhäufte, war stärker, und es hat sich gezeigt, daß er auch immer explosibler wird. In den japanischen Zeitungen werden täglich neue Einzelheiten über Kriegsvorbereitungen der Russen im Fernen Osten veröffentlicht. In der Behandlung, die japanische Schiffe im Hafen von Wladiwostok erfahren, wird ein Beweis dafür gesehen, daß man auf russischer Seite den Wunsch hat, der japanischen Besatzung den Einblick in militärtechnische Vorgänge zu verwehren, und der Ton, der in allen diesen offenbar vom japanischen Kriegsministerium inspirierten Nachrichten angeschlagen wird, ist darauf abgestimmt, eine unmittelbar bevorstehende Gefahr zu signalisieren. Vielleicht übertreibt man in dieser Hinsicht absichtlich. Zwischen Armee und Flotte auf der einen Seite, dem Finanzministerium auf der anderen Seite finden zurzeit Verhandlungen über die Rüstungsausgaben für das Jahr 1934 statt, die sich recht schwierig gestalten, weil auch Japan seine finanziellen Kräfte gerade durch sein riesiges Militärbudget bis zum äußersten angespannt hat. Es ist denkbar daß die militärischen Instanzen durch die Nachrichten über sowjetrussische Rüstungen an der mandschurischen Grenze und an der Küste des Stillen Ozeans die öffentliche Meinung in ihrem Sinne zu beeinflussen versuchen. Andererseits hat die japanische Presse in der letzten Zeit, sicherlich auf eine Weisung des Außenministeriums hin, eine Schwenkung den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber vollzogen. Während vor einigen Wochen noch das Roosevelt'sche Schiffbauprogramm Stoff zu lebhaften Erörterungen über den Zweck dieser Rüstung gab, und damals schon angekündigt wurde, Japan müsse nunmehr nach Ablauf des Londoner Flottenabkommens völlig freie Hand in den Fragen der Seerüstung gewinnen, glaubt man jetzt plötzlich feststellen zu können, daß die Stimmung Japans gegen Amerika sich seit dem Amtsantritt des Präsidenten Roosevelt fortschreitend verbessert habe. Man schiebt gewisse, gegen Japan gerichtete Tendenzen in Amerika auf Treibereien der Nanking-Regierung, die in den Vereinigten Staaten einen Bundesgenossen für China suche. Es wird eine offene Versöhnungspolitik gegen Amerika verlangt, denn ein Krieg zwischen Japan und Amerika würde — so schreibt eine der japanischen Zeitungen — keinem der beiden Gegner Vorteile bringen. Werden hier nicht Fühler für eine wenigstens vorläufige Annäherung Japans an die Vereinigten Staaten ausgestreckt, um für den als unvermeidlich angesehenen Konflikt mit Rußland eine Rückendeckung zu gewinnen?

Deutschlands Abrüstungsforderungen.

Richtigstellung falscher amerikanischer Gerüchte.

TU. **Berlin**, 8. Okt. (Drahtb.) Zu den in den **Vereinigten Staaten** über die **deutschen Abrüstungsforderungen** verbreiteten Gerüchten wird amtlich erklärt:

„Es ist **völlig falsch**, daß Deutschland **nach Ablauf von fünf Jahren die Parität mit Frankreich** verlangt. Deutschland verlangt nach Ablauf von fünf Jahren **nur eine weitere Abrüstung der anderen**. Was die **Musterwaffen** anlangt, so muß **jede Diskriminierung schon jetzt aufhören, aber Deutschland fordert nicht dieselbe Zahl von Waffen, die die anderen Länder besitzen.**

Bevorstehende Konkordatsverhandlungen mit Frankreich?

Paris, 9. Okt. (Drahtb.) Wie dem „Matin" aus Rom gemeldet wird, soll man in Vatikankreisen zu einer noch unbestimmten Zeit die **Aufnahme von Verhandlungen mit Frankreich zwecks Abschlusses eines Konkordats** als möglich erachten. Da der Vatikan in den letzten zwölf Monaten nicht weniger als 13 Konkordatsverträge abgeschlossen hat und Frankreich zu den wenigen Ländern gehört, die einen derartigen Vertrag mit dem Heiligen Stuhl nicht eingegangen sind, versichert man, daß jetzt auch eine große Anzahl französischer Persönlichkeiten sogar im Parlament sich über die unhaltbare Lage klar geworden sei, und daß nun früher oder später Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Konkordates angebahnt würden, für die die beiden Parteien einen gegenseitigen Verständigungswillen mitbringen würden.

Eine Erklärung Dr. Schacht's.

Der Transfer unserer Zinsverpflichtungen.

„Es ist der Wunsch Deutschlands, seine Schulden zu bezahlen."

Berlin, 8. Okt. (Drahtb.) Durch die internationale Presse sind in den letzten Tagen Nachrichten gegangen über Verhandlungen zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung, die eine möglichst volle Einlösung der auf Schweizer Inhaber deutscher Auslandsschuldverschreibungen entfallenden Scrips durch zusätzliche deutsche Exporte nach der Schweiz zum Ziele haben. In anderen Ländern haben diese Nachrichten zu sehr schiefen Kommentaren Veranlassung gegeben. Wir haben deshalb den Reichsbankpräsidenten Herrn Dr. Schacht um eine Aeußerung gebeten, die folgendes besagt:

„Seit mehr als einem Jahrzehnt haben alle **Nationalökonomen und Geschäftsleute von internationalem Ansehen**, die sich mit der Frage befaßten, ausgesprochen, daß Deutschland seine ausländischen **Verpflichtungen nur durch Warenexporte abtragen könne**. In ostentativer Weise hat die Londoner Weltwirtschaftskonferenz diese Wahrheit nicht nur für Deutschland, sondern **ganz allgemein in den Mittelpunkt ihrer Erwägungen gestellt. Da Deutschlands Export** in den letzten Jahren in zunehmendem Maße handelspolitischen Hemmnissen begegnet, so mußte es mit dem 1. Juli dieses Jahres **den Transfer** seiner Zinsenverflichtungen **zur Hälfte unterbrechen**, während die nicht transferierbaren **Beträge in voller Höhe zugunsten der berechtigten** Auslandsgläubiger bei der Konversionskasse deponiert und Hinterlegungszertifikate in der Form von Scrips an die Berechtigten ausgehändigt werden. Trotz aller Hemmnisse, die von außen her dem deutschen Handel bereitet werden,

bemüht sich Deutschland mit allen Mitteln, seine Transfermöglichkeit zu steigern und den ausländischen Gläubigern ihre Coupons in ausländischer Valuta zu zahlen.

Zu diesem Zweck hat die Deutsche Golddiskontbank **sich erboten, soweit aus zusätzlichen Exporten Devisen erhältlich sind, diese zum Ankauf von Scrips zum Kurse von 50 Prozent zu verwenden. Es wird damit jedem ausländischen Gläubiger die Möglichkeit geboten, sich einen zusätzlichen Transfer zu sichern.** Diese freiwillige Regelung beruht auf dem einzig möglichen und auf der Londoner Wirtschaftskonferenz anerkannten vorerwähnten Grundsatz. Wenn nun eine ausländische Regierung in Verhandlung mit der deutschen Regierung eintritt, um für die auf ihre Staatsangehörigen entfallenden Scrips durch entsprechende zusätzliche Abnahme deutscher Waren die volle Transferierung zu ermöglichen, so stehen solche Bemühungen

in vollem Einklang mit dem in London anerkannten Grundsatz und es ist ganz selbstverständlich, daß Deutschland jeder auswärtigen Regierung, die mit solchen Anregungen an die deutsche Regierung herantritt, zu entsprechenden Verhandlungen offensteht.

Denn es ist **nicht der Wunsch Deutschlands, seine Schuldverpflichtungen abzuleugnen oder in Zahlungsverzug zu geraten, sondern seine Schulden zu bezahlen.** Manche ausländischen Zeitungskommentare erwecken fast den Anschein, als ob dieses Bestreben Deutschlands **ungern gesehen** würde.

Deutsch-amerikanische Erinnerungsfeier in Berlin.

Dr. Goebbels grüßt das amerikanische Volk.

Dank für die Hilfstätigkeit in und nach dem Kriege.

Berlin, 8. Okt. (Drahtb.) Am Sonntag vormittag hatte die Carl-Schurz-Gesellschaft Berlin zu einer Erinnerungsfeier an die Einwanderung der ersten Gruppe deutscher Siedler unter Franz Daniel Pastorius in den Vereinigten Staaten zu Kroll eingeladen. Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte im Namen der Reichsregierung die Grüße Deutschlands an das amerikanische Volk und an seinen verehrten Präsidenten Roosevelt. In seiner Rede führte Dr. Goebbels u. a. folgendes aus:

„Wir Nationalsozialisten fühlen uns mit jedem einzelnen Volksgenossen gleich, ob er im Reich selbst oder jenseits der Grenzen lebt und arbeitet, aufs engste verbunden. Deshalb wird das neue Deutschland auch mit viel größerer innerer Anteilnahme das Schicksal seiner Söhne und Töchter auf außerdeutschem Boden verfolgen. Wir wissen nur zu gut, wie sehnlich der Auswanderer eine stete Verbindung mit der Heimat wünscht und von welch großem Nutzen es andererseits für das Heimatland sein kann,

wenn die Deutschen in Uebersee das politische und wirtschaftliche Geschehen ihrer alten Heimat verstehen und zu würdigen wissen.

Sie, die alle Eigenarten ihres Volkes kennen und lieben, sind immun gegen tendenziöse Greuelmeldungen interessierter Kreise. In ihnen wird Deutschland die treuesten Verfechter finden.

Man sagt dem deutschen Auswanderer nach, daß er sich allzu rasch und allzu stark seinem Gastvolk assimiliere. So sehr dies von dem einen oder anderen behauptet werden kann, so ist es doch

ein Beweis mehr, daß der Deutsche alles andere als asozial oder expansionslüstern sei.

So wie Deutschland gemäß seiner ihm eigenen Art mithelfen will an der Wohlfahrt der Völker, so hat jeder einzelne, der Deutschland verließ, seiner neuen Heimat uneingeschränkt Gesundheit, Kraft und Können zur Verfügung gestellt."

Zum Schluß gedachte Reichsminister Dr. Goebbels besonders der Deutschen, die sich um den Aufbau der Vereinigten Staaten große Verdienste erworben haben, unter ihnen Carl Schurz und Steuben. Namens des neuen Deutschland dankte der Minister allen Deutsch-Amerikanern für die umfangreiche Hilfstätigkeit, mit der sie während des Krieges und namentlich in den ersten schweren Jahren nach dem Kriege, in der Inflationszeit, die Not im alten Heimatlande lindern halfen.

Als Symbol für den Willen der jungen Generation beider Völker, die Vorurteile einer überwundenen Vergangenheit zu beseitigen und den Gedanken der Freundschaft der Völker zu pflegen, bezeichnete er die Tatsache, daß die Hitler-Jugend und die amerikanische Jugend bei dieser Feier gemeinsam aufmarschiert seien.

„Mögen Amerika und Deutschland, die beide im heroischen Friedenskampfe gegen die furchtbare Krise der Zeit ankämpfen, in Sympathie und Achtung voreinander die Not unserer Jahre überwinden. Sie werden sich damit den Dank und die Liebe ihrer Völker erringen und die Welt wird davon großen Segen erfahren."

Horst-Wessel-Film verboten.

Wie die „National-Zeitung" erfährt, wird das Propagandaministerium die für Montag, den 9. Oktober, dem Geburtstag Horst Wessels, angesetzte Uraufführung des Horst-Wessel-Films verhindern und dafür Sorge tragen, daß der Film in seiner gegenwärtigen Form nicht in der Oeffentlichkeit erscheint. Das Ministerium ist der Auffassung, daß das Filmwerk der „Volksdeutschen Filmgesellschaft" nicht die künstlerischen Qualitäten besitzt, die von einer Darstellung des nationalsozialistischen Vorkämpfers und der gewaltigen Ereignisse des deutschen Freiheitskampfes verlangt werden müssen.

Explosion auf einem englischen Unterseeboot.

Ein Toter, 15 Verletzte.

TU **London**, 8. Okt. (Drahtb.) **Eine schwere Explosion ereignete sich am Sonntag auf dem englischen Unterseeboot „L. 26". Das Unterseeboot war am Sonnabend auf den Patterson-Felsen bei der Halbinsel Kintyre an der Westküste Schottlands aufgelaufen und am Sonntag früh wieder freigekommen. Es befand sich auf dem Wege nach Campbeltown in Begleitung von drei anderen Unterseebooten, als sich die Explosion ereignete.**

Die englische Admiralität gibt in einer Verlautbarung die Verluste bei der Explosion auf dem Unterseeboot „L. 26" auf

einen Toten, 10 Schwerverletzte und 5 Leichtverletzte

an und setzt hinzu, daß einer der Schwerverletzten sich in Lebensgefahr befindet. Die Ursache der Explosion, die sich in den Akkumulatorenbatterien ereignete, ist noch nicht bekannt. Sämtliche Verletzten sind in ein Krankenhaus nach Campbeltown gebracht worden.

Flugstützpunkt „Westfalen" erneut ausgelaufen.

TU. **Berlin**, 8. Oktober. (Drahtb.) Der von der Deutschen Luftbansa zum Flugstützpunkt ausgebaute Dampfer „Westfalen" hat am Freitag Deutschland verlassen. Damit läuft die „Westfalen" zum zweiten Male in den Atlantik aus, um die im Mai d. J. planmäßig aufgenommenen Versuche, die sich über mehr als zwei Monate erstreckten und voll befriedigten, entsprechend dem zuvor festgelegten Erprobungsprogramm fortzusetzen.

Blitzlichtfabrik durch Explosion zerstört.

Opladen, 8. Okt. (Drahtber.) **In einer Blitzlichtfabrik in Richrath ereignete sich am Sonnabend nachmittag nach Betriebsschluß, als ein Arbeiter den Fabrikationsraum betreten wollte, eine heftige Explosion, durch die der Arbeiter auf der Stelle getötet wurde. Die Mauern des massiven Gebäudes wurden auseinandergerissen und das Dach in die Luft geschleudert. Zahlreiche Fensterscheiben auch der benachbarten Wohnhäuser wurden zertrümmert. Die Explosionsursache steht noch nicht fest.**

Blutige Hochzeit in Indien.

22 Tote.

Amritsar, 9. Okt. (Funkspr.) **Bei einer Hochzeitsfeier in dem Dorfe Modi im Bezirke Amritsar kam es zu einem blutigen Streit, der nicht weniger als 22 Todesopfer forderte, darunter den Vater des Bräutigams. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.**

Der Bischof von Limburg zur Frage der kath. Jugendorganisationen.

Das bischöfliche Ordinariat in Limburg ließ am Sonntag folgenden Erlaß in den Kirchen der Diözese verlesen:

„In der letzten Zeit sind in manchen Orten unserer Diözese Schwierigkeiten aufgetreten hinsichtlich des Weiterbestehens unserer katholischen Jugendvereine. Wir sehen uns aus diesem Grunde veranlaßt, dazu folgendes allen Gläubigen zur Kenntnis zu geben: Die Kirche muß kraft göttlichen Auftrages den Anspruch erheben auf Erziehung der heranwachsenden Jugend zu einem praktischen katholischen Leben. Ein sehr wichtiges Mittel zu dieser Erziehung der Kirche sind die katholischen Jugendorganisationen, die von der Kirche gegründet und von ihr geleitet werden. Im Reichskonkordat ist dieser Anspruch der Kirche seitens der Reichsregierung in vollem Umfange anerkannt worden. Der deutsche Staat selbst schützt also unsere Jugendorganisationen und deren Mitglieder. Die Reichsregierung hat deshalb wörtlich den deutschen Bischöfen erklärt: **„Die Mitglieder der katholischen Organisationen sollen irgend einen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit zu diesen Organisationen nicht erfahren."**

Wir vertrauen voll und ganz auf **dieses** Wort der Reichsregierung. Katholische Eltern brauchen also keinerlei Befürchtungen zu haben, daß ihnen aus der Mitgliedschaft ihrer Kinder bei katholischen Jugendorganisationen irgend ein Nachteil entsteht. Wir bitten bei dieser Gelegenheit alle katholischen Eltern für die Erhaltung der katholischen Jugendverbände voll und ganz einzutreten, ihre Kinder darin zu belassen, oder sie ihnen zuzuführen.

Die Bischöfe ihrerseits werden mit ihrer ganzen Autorität stets auch weiterhin für die Erhaltung der kirchlichen Jugendverbände eintreten und um die Beseitigung etwa noch auftretender örtlicher Schwierigkeiten besorgt sein."

Die katholische Aktion in Ungarn.

Anläßlich des vom 7. bis 11. Oktober d. J. stattfindenden ungarischen Landeskatholikentages wird die katholische Aktion eine großzügige Werbeveranstaltung durchführen. Aus sämtlichen Diözesen werden alle Schichten des Katholizismus, vor allem die Jugend, Abordnungen nach Budapest entsenden. Am Sonnabend, dem 7. Oktober, findet eine große Christ-König-Huldigung der Kinder statt. Es folgen Festversammlungen der weiblichen Jugend, der Universitäts- und Hochschulhörer sowie des Katholischen Volksbundes. Am Sonntag, dem 8. Oktober wird eine große eucharistische Prozession aus der St. Stephans-Basilika nach dem Parlamentsplatz ziehen.

Kompilgerfahrt von 500 englischen Arbeitslosen.

In den Tagen vom 25. bis 29. September weilte in Rom ein Pilgerzug von ungefähr 500 englischen Arbeitslosen, für die die kath. Wochenschrift „The Universe" die notwendigen Mittel durch eine Sammlung unter ihren Lesern aufgebracht hatte. Die Zahl der katholischen Arbeitslosen, die sich zur Teilnahme an der Pilgerfahrt gemeldet hatten, betrug viele Tausend. Geistlicher Führer des Pilgerzuges war Pater Martindale.

Der Papst empfing die arbeitslosen Pilger in besonderer Audienz und richtete an sie eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die soziale Not nur durch Anwendung der christlichen Grundsätze gebessert werden könne. Der Empfang unterschied sich von den Massenaudienzen ähnlicher Art dadurch, daß am Abschlusse der Audienz die Pilger anstelle einer Homme das Credo in lateinischer Sprache im Sprechchor vortrugen. Die Teilnehmer des Pilgerzuges stammen aus den verschiedensten Gegenden Englands und Irlands und gehören den verschiedensten Berufen an.

Der General der Salvatorianer.

Aus Rom erhalten wir die Mitteilung, daß H. H. P. Pankraz Pfeiffer S. D. S., seit der päpstlichen Anerkennung der Kongregation (1881 gegründet, 1905 vorläufig, 1911 endgültig approbiert), der zweite Salvatorianergeneral, auf dem Generalkapitel zum vierten Male auf weitere sechs Jahre gewählt worden ist. Dieser außerordentliche Beweis der Liebe und des Vertrauens bewog den Hl. Vater, von den strengen Wahlvorschriften des Kirchlichen Gesetzbuches zu dispensieren und die Wahl eigenhändig und persönlich zu bestätigen. Heute umfaßt der männliche Zweig der Kongregation allein in 13 Provinzen 59 Niederlassungen: 4 in Italien, 13 in Deutschland, 9 in Oesterreich, 2 in der Schweiz, 4 in der Tschechoslowakei, 3 in Polen, 2 in Belgien, 2 in Rumänien, 3 in England, 6 in Nordamerika, 5 in Kolumbien, 4 in Brasilien, 2 in China. Von ganz besonderer Bedeutung sind die großen Studienhäuser in Wurzach (1922) und Steinfeld (1928) sowie die beiden Berliner Niederlassungen in Schmargendorf — wo vor einigen Wochen eine Kirche gebaut wurde — und an der Warschauerstraße (Sitz des Salvatorverlages mit den beiden Zeitschriften „Der Missionär" und „Das Manna") geworden.

Schweres Kraftwagenunglück

Zwei Tote, 24 Verletzte.

London, 8. Okt. (Drahtber.) Ein Kraftwagenführer verlor gestern in unmittelbarer Nähe des Buckingham-Palastes die Gewalt über seinen Wagen und raste in die Menschenmenge hinein, die der Ablösung der Palastwache beiwohnen wollte. **Zwei Personen wurden getötet; vier erlitten schwere und 20 leichte Verletzungen.**

Mord in Soltau.

Soltau, 8. Okt. (Drahtb.) Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte wurde der Eisenbahn-Maschinist Gueckel in Soltau von einem unbekannten Täter niedergeschossen. Die Ehefrau Gueckels fand ihren Mann auf der Straße tot auf. Er hatte einen Bauchschuß erhalten, der anscheinend aus nächster Nähe abgegeben worden ist. Es ist bisher noch nicht gelungen, den Mörder, der nicht aus politischen Motiven gehandelt haben dürfte, zu ermitteln.

BOCHUMER Mosaik

Wie ist so warm der Wald entfacht
Von des Oktobers Sonne,
Wie glüht der Bäume goldne Pracht
In letzter Lebenswonne!
Rings schwebt es wie ein stiller Traum,
Und Blatt um Blatt entsinkt dem Baum,
So leis, so leis, du merkst es kaum,
So leise.

Karl Elze.

*

Da staunt der Laie . . . Der Oktober meint es wirklich gut mit uns. Denn das Wochenend ließ nichts zu wünschen übrig. Samstag schon waren es wieder 20 Grad, die das Thermometer auf der Kortumstraße verzeichnete. Und das ist natürlich eine Rekordleistung von diesem Oktober, die nur noch übertrumpft wurde von den 25 Grad am ersten Tag seines Erscheinens. Selbst die Esel im Tierpark bekamen noch einmal Lust, sich in den Dienst der Futterbeschaffung spannen zu lassen. Und auf der Rennie gab es ein buntes Durcheinander. Wintermäntel spazierten einträchtig nebeneinander mit Sommerhüten und Jackenkleidern und Sportbemden. In solchen außergewöhnlichen Fällen versagt auch Knigge. Denn das Jahresprogramm sieht für den Oktober feste Herbst- und Wintersachen vor. So hat die Uebergangszeit in diesem Jahre ihre ganz besonderen Reize. In den Straßen sieht man die Kohlenzüge, hinter Fensterscheiben lachen uns die ersten Kastanien und Nüsse an, die Schaufensterdekorationen sind ganz auf Herbst und Winter abgestimmt, aber allem ins Gesicht schlägt draußen die sommerliche Wärme, die allerdings nur tagsüber ihre mollige Wirkung tut. Aber das genügt ja auch. Wenn der Altweibersommer so den ganzen Monat über bei uns aushält, dann werden wir den Oktober 1933 gern in bester Erinnerung behalten.

*

Weißt Du noch . . . ? Dieses Wochenend war wirklich noch mit soviel Wärme angefüllt, daß es uns schwer wird zu glauben, daß die kalte Jahreszeit tatsächlich vor der Tür steht. Die Nebelschleier wehen allmorgendlich schon immer dichter zwischen den Bäumen. Die Sonnenstrahlen umspinnen die bunte Pracht der in herbstlicher Glut prangenden Laubbäume, so daß sie wie auf Goldgrund gemalt erscheinen. Die stillen Waldwege, die zu erfrischender Wanderung einladen, sind übersät mit braunen und rostroten, leuchtend gelben und grün gefleckten Blättern, die sich zu einem dicken Teppich häufen, der unter den Schritten leise raschelt. Dieses raschelnde Laub weckt Jugenderinnerungen wach. Schon als Kinder liebten wir es, den herbstlichen Wald zu durchstreifen und mit den Füßen tiefe, lange Spuren in den knisternden braunen Teppich zu bahnen. Wie gern trug man es zu großen Haufen zusammen, in denen man tollend und jauchzend versank. Oder es wurden Hütten aus Reisern gebaut, über die man die raschelnden Blätter türmte. Im Innern dieser kunstlosen Augenblicksbauten wurde ein Lager aus Laub aufgehäuft. Wie romantisch war es dann in dieser kleinen Höhle, wie anheimelnd war der eigentümlich süßlich-herbe Duft, der von den welken Blättern aufstieg. Raschelndes Laub! Mit einem kleinen wehmütigen Lächeln werden auch die vielen Wallfahrer, die gestern gegen Stiepel zogen, auf die vielen trockenen Blätter geschaut haben, die sich vor ihren Füßen als Teppich ausbreiteten. Aber herrlich waren die Spaziergänge doch am gestrigen Sonntag durch dieses raschelnde Laub.

*

Für jeden etwas. Daß die Wintersaison bereits ihren Anfang genommen hat, ist nicht nur aus dem Theater zu schließen, sondern das zeigte auch der Verlauf des gestrigen Sonntags, der mit Veranstaltungen aller Art angefüllt war. Schon Samstagabend nahmen sie einen vielversprechenden Anfang. Der Verein der 8. Husaren machte mit dem Trompeterkorps des Reichswehrregiments in Paderborn einen Propagandamarsch durch die Stadt. Dann nahte die Stunde, da sich die Mitglieder der hiesigen Maler-Innung und die Ehrengäste in Marsch setzten, um das goldene Stiftungsfest gebührend zu feiern. In aller Sonntagsfrühe wallfahrteten mehrere Tausend fromme Beter durch die Straßen unserer Großstadt, die nach Stiepel zogen, um der Gnadenmutter zu huldigen. Einige Stunden später stießen 15000 Bochumer Schüler und Schülerinnen in 11 Säulen auf verschiedenen Anmarschwegen zum Ehrenmal in der Königsallee vor, um hier den Festtag der deutschen Schule zu beginnen und hernach in einer besonderen Feier im Schützenhof fortzusetzen. Um dieselbe Zeit fanden sich am Waldring einige Hundert Autowagen ein, um mit den körperlich behinderten Schwerkriegsbeschädigten unserer Stadt eine Fahrt ins Blaue zu machen. Am frühen Nachmittag war dann das Parkhaus Zielort vieler Gäste, die gekommen waren, um das vierzigjährige Jubiläum der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt festlich zu begehen. In der Bürgergesellschaft hatten sich die Eichsfelder Katholiken zusammengefunden, um in würdigem Rahmen das Silberne festlich zu begehen. In zwei Sonderzügen fuhren die Bochumer Beamten nach Hagen, wo eine Beamtenausstellung veranstaltet wurde. Die ehem. Abiturienten des Gymnasiums und Realgymnasiums gaben sich ein Stelldichein, wie es alte Tradition bei ihnen geworden ist. Kurzum ein Sonntag also, der jedem etwas bot.

× **Dienstjubiläum.** Der Sparkassenrendant Meseke, Städt. Sparkasse, beging am gestrigen Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Fest der Deutschen Schule.

Leider stark verregnet.

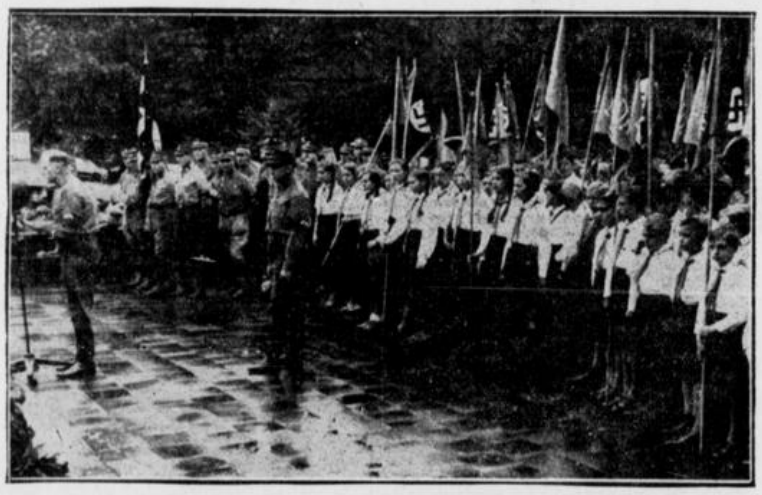
Der Wettergott scheint den Bochumern nun einmal nicht günstig gestimmt. Es wäre daher wohl an der Zeit, diesen launenhaften Herrn einmal zu bewegen, daß er seine Regenquanten für passendere Zeiten aufspart und den Bochumer Veranstaltungen, wenn auch nicht einen völligen Strich durch die Rechnung macht, so doch ihnen ein gut Teil ihrer begeisternden und erhebenden Stimmung nimmt. So war es beim Bochumer Schulfest. Da kam der Regen nämlich in solch unverschämten Mengen, daß besonders die Kinder in ihren Blusen und Hemden in wenigen Augenblicken bis auf die Haut durchnäßt waren. Immer hin blieb die Disziplin bei diesen wolkenbruchartigen Schauern ausgezeichnet. Als man aber das Programm mit möglichster Beschleunigung durchgeführt hatte, da waren die Regenwolken wie weggewischt und ein wolkenloser Himmel mit Sonnenschein und angenehmer Wärme schien sich gleichsam zu entschuldigen für seine Ungezogenheit.

Dicke Menschenklumpen ballten sich auf der Königsallee. Ueberall sperrt die Polizei, kaum windet man sich durch bis zum Ehrenmal. Da stehen Kinder, tausende von Kindern, eine unübersehbare Schar. Ein Zug SA, ein kleiner Wimpelwald, Musik und Lautsprecher beim Heldenmal. Feierlich und schwer hallen die Klänge des Chorals über die schier unzählbare Menge hinweg. Dann spricht der Gauführer des VDA im Gau Westfalen-Süd bei strömendem Regen die Gedenkrede und die Kleinen und Großen stehen da und denken nicht mehr an Regen. All die Millionen, deren Gebeine in allen Weltteilen schlummern, für uns sind sie gefallen, für uns gaben sie ihr Leben. Und dieses ist ihr heiligstes Vermächtnis an uns, ihnen gleich zu werden im Opfer, in der Liebe, im Heldentum. Sie sind das ewige Mahnmal der kommenden Generation, ein Ruf zur Wahrheit, zur Liebe, zur Kameradschaft, zum Opfer.

Dann spricht der Vertreter der Standarte 17 von der großen Sonderaufgabe des VDA, innerhalb der grandiosen Gesamtaufgabe des deutschen Volkes: Erhaltung und Entfaltung des Volkstums jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle. Symbolhaft wird das offenbar in der Weihe der 90 neuen Gruppenwimpel, von denen jeder einzelne das Fahnentuch der Sturmfahne berührt. Gleichnis der Gemeinsamkeit des einen großen Zieles, das man anstrebt auf verschiedenen Wegen. Das Deutschlandlied und das Lied vom ersten Helden des neuen Reiches klingt empor, trotzig und sieghaft. Dann formiert sich der Zug. In endlosen bunten Reihen von der Gaustandarte des VDA, dann die neugeweihten Wimpel ziehen die Kinder, Hunderte und Tausende, ziehen sie zur Demonstration zum Bekenntnis zum Volk, zum Volk jenseits der Grenzen. Und das ist von besonderer Wichtigkeit, daß man diese Mission dem Jungvolk übertrug, dem künftigen Träger des Staates, daß man sie begeistert für diese Arbeit, für dies Mühen um die Erhaltung des Auslandsdeutschtums. Es ist doch erschütternd, zu wissen, daß jährlich deutsche Volkskraft über die all zu eng gesteckten Grenzen schauet, daß gierig von den Fremden aufgeleckt wird — für uns verloren, die Sorge um Erhaltung der Volkstums jenseits der Grenzen ist Sache der ganzen Nation, besonders jedoch der Jugend, der Schuljugend.



Gauführer des VDA, Studienrat Dr. Frohberg, hält die Gedächtnisrede.



Heldengedenkfeier am Ehrendenkmal.

Ein Freudentag für die Schwerkriegsbeschädigten.



Der Einladung der NSKK waren am gestrigen Sonntag mehrere Hundert Fahrzeugbesitzer gefolgt, die sich um 12 Uhr mit ihren Wagen am Waldring einfanden, um alsdann mit den Schwerkriegsbeschädigten, die körperlich behindert sind, eine Fahrt ins Blaue zu machen. Zwar regnete es um diese Zeit, aber als man Bochum kaum hinter sich hatte, klärte sich der Himmel auf und es blieb trocken. Die Fahrt führte nach Soest und an die Möhnetalsperre, auf der die Gäste auch bewirtet wurden. Es war eine endlose Wagenkolonne, die sich nach Mittag in Bewegung setzte und die den Teilnehmern einige frohe und erlebnisreiche Stunden vermittelte. Dankbar muß man der Besitzer gedenken, die ja nicht allein ihren Wagen zur Verfügung gestellt hatten, sondern auch noch die Auslagen für den Motorstoff trugen, die infolge der weiten Tour immerhin beträchtlich waren. Doch die Gewißheit, den unglücklichen Opfern des Weltkrieges auch mal einen frohen Sonntagnachmittag verschafft zu haben, dürfte sie andererseits wieder reich entschädigen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Montag, den 9. Oktober.

Sonnenaufgang 6,44 Sonnenuntergang 17,50
Mondaufgang 19,37 Monduntergang 19,51

1477 Gründung der Universität Tübingen.
1813 Der Komponist Guiseppe Verdi in Roncole geb. (gest. 1901).
1841 Der Architekt Friedrich Schinkel in Berlin gest. (geb. 1781).
1906 Zeppelins Luftschiff steigt zu seiner ersten größeren Fahrt auf.

Religionshochschul-Kursus.

Am 9., 10. und 11. Oktober findet in Bochum, St. Josephs-Hospital, für Studenten und Studentinnen ein Religionshochschulkursus über das Thema „Kirche und Reich" statt. Vortragender ist Pfarrer Dr. theol. Robert Grosche, Bochem. Die Vortrassstunden liegen um 9, 10 und 11 Uhr, nachmittags von 16—18 Uhr Arbeitsgemeinschaft. Alle katholischen Studenten und Studentinnen von Bochum und Umgegend sind zu diesem Kursus herzlich eingeladen. Interessierten Gästen ist die Teilnahme am Kursus möglich. Eine Kursusgebühr wird nicht erhoben.

Schweres Verkehrsunglück.

Eine Familie vom Schicksal verfolgt.

In der Nacht vom Freitag zum Samstag stieß in Eppendorf das Auto der Firma Esch (Wattenscheid-Höntrop) am Hunnepot in Eppendorf gegen einen Baum. Von den Insassen des Wagens, der eine erhebliche Geschwindigkeit hatte, brach ein Höntroper Bürger, S. Timpert, Vater der bekannten Höntroper Fußballspieler, die Wirbelsäule. Er starb während der im Krankenhaus vorgenommenen Operation. Weiter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht der Fuhrunternehmer E. Schildgen, ebenfalls aus Wattenscheid-Höntrop, während der Bruder des Schildgen sowie der Fahrer des Unglückswagens mit leichteren Hautabschürfungen davonkamen.

Das Unglück hat in Wattenscheid-Höntrop um so mehr Aufsehen hervorgerufen, als die Familie Timpert in letzter Zeit sehr vom Unglück verfolgt wurde. Zwei Söhne der Familie sind in den letzten Fußballspielen erheblich verletzt worden (Schlüsselbeinbruch und Rippenquetschung), ein anderer Sohn erlitt einen Berufsunfall, eine Tochter ebenfalls einen Sportunfall und der jüngste Sohn liegt wegen einer anderen Erkrankung im Krankenhaus. Nach der Unglücksmeldung brach auch die Mutter an Herzkrämpfen zusammen. Man bringt der so schwer geprüften Familie allseits herzlichste Teilnahme entgegen.

Bochums starke Beteiligung.

Der Aufmarsch zum Hagener Beamtentag.

 # Zu der großen Beamtenkundgebung Westfalen-Süd in Hagen aus Anlaß der historischen Beamtenfachausstellung war die Beamtenschaft Groß-Bochums geschlossen angetreten. Insgesamt nahmen aus Bochum 2250 Beamte daran teil. Die Abfahrt nach Hagen erfolgte am Sonntagmorgen um 7 Uhr in zwei langen Sonderzügen mit Musikkapellen und Spielleutezügen. An dieser Fahrt nahmen teil 100 Polizeibeamte und Landjäger, 151 Postbeamte, 100 Reichsbahnleute, 67 Beamte des Finanz- und Zollamts, 405 Kommunalbeamte, 59 Provinzial-, Reichs- und Bergaufsichtsbeamte, 100 Beamte der Ortsgruppe Langendreer der Beamtenfachschaft, 176 Angestellte und Beamte der Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion II, 682 Ruhrknappschaft, 35 der Allgemeinen Ortskrankenkasse, dazu noch 161 Beamte der Ortsgruppe Wattenscheid.

Festnahme eines Autodiebes.

Wie bereits berichtet, wurde von einem Schutzpolizeibeamten am 2. 10. 1933 der berüchtigte Autodieb, Schlosser und Elektriker August W. nach Verfolgung mit einem Dienstkraftwagen auf frischer Tat festgenommen. Bei der Kriminalpolizei gab W., der von mehreren Strafverfolgungsbehörden wegen verschiedener Straftaten gesucht wird, zunächst falsche Personalien an, noch am gleichen Tage konnten aber seine richtigen Personalien festgestellt werden. W. leugnete bei der Kriminalpolizei zuerst jegliche strafbaren Handlungen ab, auf Vorhalt bequemte er sich später zu einem Geständnis und gab die ihm vorgehaltenen Straftaten zu. Es handelt sich in der Hauptsache um Auto-, Motorrad- und Fahrraddiebstähle, sowie Einbrüche und Einbruchsversuche.

W. ist ein Mann, der schon seit seiner frühesten Jugend Straftaten begangen hat und im Laufe der Jahre von verschiedenen Gerichten innerhalb Deutschlands zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden ist. Er ist mehrere Male aus Strafanstalten entwichen und hat auch noch eine erhebliche Zuchthausstrafe zu verbüßen. Durch die Festnahme des W. ist die Allgemeinheit wieder für längere Zeit von einem Schäding übelster Sorte befreit worden.

Weitere Belegschaftsvermehrung im Ruhrbergbau.

Nach den nunmehr vorliegenden Zahlen ist die Belegschaft des Ruhrbergbaues im Monat September um weitere 2241 Arbeiter gestiegen, so daß sich Ende September eine Belegschaftsziffer von 212 321 Arbeiter ergeben hat. Gegenüber dem Tiefstand dieses Jahres im Mai mit 206 057 beträgt die Vermehrung 6264 Arbeiter. Die Zahlen zeigen deutlich die weitere Auswirkung der vom Ruhrbergbau vorgenommenen weitgehenden Arbeitsstreckung.

Hl. Kreuz. Die Feier der Ewigen Anbetung ist Dienstag von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Um 7 8 und 9 Uhr sind die hl. Messen. 10—1 Uhr für den Kreuzbund, 11—12 Uhr für den 3. Orden, 12—1 Uhr Armenseelenstunde, 1—2 Uhr für die Ordensschwestern, 2—3 Uhr für die Schulkinder der unteren Klassen, 3—4 Uhr für die Mütter, 4—5 Uhr für die Schulkinder der oberen Klassen, 5—6 Uhr für die Jungfrauen, 6—7 Uhr für die Männer und Jungmänner, Schlußandacht.

Christus soll unser König sein!

Wallfahrerziehen durch die Großstadt

Eine starke Beteiligung. – Huldigung an Christus König. – Erhebende Feierstunde. – Ein machtvolles Bekenntnis.

Es ist unmöglich, in wenigen Zeilen all die Eindrücke zu schildern, die der gestrige Bekenntnistag vermittelte. Die Marien-Volkswallfahrt gestaltete sich in der Stadt der Kohle und des Eisens zu einer Bekenntnisfahrt unter der Devise: „Christus soll unser König sein!"

In der Nähe des Redemptoristenklosters hatte sich die Pilgerschar eingefunden. Die Beteiligung war über alles Lob erhaben. Der freiwillige Ordnungsdienst hatte zu voller Zufriedenheit alle Aufgaben der Organisation gelöst. So zogen die frommen Beterscharen durch zusammengeballte Häuserblocks hinaus zu den Schluchten, Tälern und Höhen zur hehren Gnadenstätte der Schmerzensreichen. Ein regnerischer Herbsttag war allen beschieden. Trotzdem ließ es sich die Riesenmenge nicht nehmen, zur Gnadenmutter zu pilgern.

Es war ein prächtiges Bild, das sich bot für die Beschauer. Das Kreuz der Erlösung zog voraus. In malerischen Trachten gruppierten sich ordnungsgemäß Banner- und Wimpelträger mit ihren helleuchtenden, frohen, satten Farben der Fahnen. Immer schlossen sich Pilger der Wallfahrt an. Immer näher, betend, singend, strömt die gewaltige Menge der Marienhöhe zu. Kurz nach 9 Uhr ist das Ziel erreicht. Das Heiligtum von Stiepel hat Festschmuck angelegt. Lustig wehen von allen Masten die Fahnen im Winde.

Würdiger und erhabener konnte der Tag der Huldigung nicht eingeleitet werden, als durch den einen Weg zu den Stufen des Altares. So war schon jetzt ein feiner Rahmen für die weiteren Geschehnisse des Tages geschaffen. Er vereinte alle gemeinsam zur Mitfeier bei der hl. Opferhandlung. Kopf an Kopf steht die Schar der Gläubigen auf dem weiten Platz. Den Gesang begleitet eine Musikschar. Pfarrvikar Plitt zelebrierte unter Assistenz der Redemptoristenpatres Müller und Grün das feierliche Levitenhochamt. Die

Predigt

hielt Pater Müller. Liebe Pilger! Wir stehen im Rosenkranzmonat Oktober. Ein Bild steht vor uns. Der Rosenkranzaltar, umgeben von Lichtern und Blumen ohne Zahl. Das Auge der Gottesmutter leuchtet mild zu uns hernieder. Dies Bild erscheint allen Christen so lieblich. Es ist uns so teuer geworden. Heute habt ihr wieder trotz des starken Regens große Opfer gebracht. Dies Opfer gilt der katholischen Ueberzeugung. Es ist nicht eine Sache der Stimmung und Gefühls, sondern es ist der Glaube, den wir vom sterbenden Erlöser erhalten. Der Glaube an die Gottesmutter. Laßt uns einstimmen in den Gruß: „Mutter, Maria wir grüßen dich all"! Das Hochamt nahm weiter seinen Fortgang. Zum Schluß erteilte Pfarrvikar Plitt feierlich den Segen.

In der freien Zeit bis zur nächsten Andacht ist das Gnadenbild von Gläubigen dicht umlagert. Sie bringen ihre persönlichen Anliegen, Nöten und Kümmernisse der Gnadenmutter vor. Sie alle sind von dem einen Gedanken erfaßt: „Hin zur Gnadenmutter" und nutzen diese kostbare Zeit eifrig im Gebet und Opfern aus. Es ist ein Kommen und Gehen.

Der Zeiger der Uhr ist auf 1 Uhr vorgerückt. Es beginnt die Privatandacht. Die Kirche ist voll besetzt. Aus dem Lichtermeer leuchtet die marianische Votivkerze strahlend hervor. Die Singschar brachte ein neues Lied zu Gehör, das auf die Gnadenmutter von Stiepel abgestimmt ist und Eingang finden wird. Dies Marienlied, reich an Tonfülle und Tonsatz von Ed. Kucklinski, gilt als Jubiläumsangebinde für die Gnadenmutter. Durch den ganzen Zauber musikalischen Wohlklangs entfaltet der Leiter der Singschar, Ed. Kucklinski, das „Ave verum", das durch die durchdringende Melodik des Geigers die Hörer im Banne hält. Weihegebet an die liebe Gnadenmutter, das gemeinschaftlich verrichtet wurde, gab der Privatandacht einen würdigen Abschluß.

Sodann waren die großen Vorbereitungen für

die Christkönigsfeier

getroffen. Diese Huldigung war ein öffentliches, herrliches Bekenntnis flammender katholischer Art zum König Christus. Der Höhepunkt ist jetzt gekommen. Immer noch kommen Pilger, sogar von auswärts. Sie alle wollen Zeugen sein in dieser Bekenntnisstunde. Der große Platz ist überfüllt und immer treffen sie mit Straßenbahnen und Omnibussen ein. Es ist 2 Uhr geworden. Stille! Posaunenklänge vom Turm der Wallfahrtskirche künden den Beginn der Feierstunde an. Es erfolgt der Einmarsch der Banner und Wimpel. In langer Reihe schreiten Bannerträger in schmucker Tracht. Gleichzeitig intoniert die Musikschar „Singt dem König Freudenpsalmen". Der Leiter der Sprechschar sprach dann ein Wort des Grußes.

Ein Sprecher tritt hervor und trägt mit wuchtiger Stimme „Unser Wollen" vor.

Im Mittelpunkt stand die Rede des Pfarrvikars Pieper. „Kommt laßt uns loben, ihn anbeten, Christus, den König." Christus sei gegrüßt von dieser Stelle. Ihr seid aus der Großstadt als Marienritter hierher gekommen, um Christus als König. Ich bin gerne als Diasporapriester zu euch gekommen. Die Christkönigsbewegung geht zum Angriff über für die Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit. Die Bewegung ist heute mehr denn je zeitgemäß. Wir dürfen ihr huldigen. Sein Programm ist die Christkönigssendung für unsere Zeit. Es muß etwas Wunderbares um die Gestalt Christi auf Erden gewesen sein. Er hat alle in seinem Bann gehalten. Es muß etwas Hinreißendes in seinem Innern gewesen sein. Alle folgten ihm. In seiner Gestalt lag königliche Hoheit. Totenblaß tritt er vor die Rotte hin und doch seine Macht besiegte sie. Ruhig und erhaben geht er über die Lande. Zweimal ist ihm die Königskrone angeboten. Ruhig und erhaben bleibt der Heiland. Er wußte vom Verrat des Apostels, er wußte von der Verleugnung Petri. Doch ging er mit ihnen. Er blieb gelassen und ruhig. Das Wort „Es ist vollbracht" war das größte, was er je gesprochen. Sein Kreuz ist der Segens- und Gnadenquell der Menschheit geworden. Alles bewegt sich um Christus, den König. Sein Programm ist: Wahrheit und Gerechtigkeit. Christus ist der Größte und Unbegrenzte. Christus betet unter uns. Christus lebt unter uns. Christus wirkt unter uns. Seid katholisch, leidenschaftlich katholisch. Christus muß uns die Richtung geben. Sein Leid ist unser Leid. Sein Ziel ist auch unser Ziel. Christus muß lebe.n in der Familie, im Völkerleben.

Den Christusruf trug die Sprechschar packend und markant vor und löste eine große Wirkung aus. Der Treuschwur und das Christkönigslied verliehen der großen Feierstunde einen würdigen Abschluß.

Ein jubelnder, gläubiger Klang war diese König-Huldigungsfeier. Dieser Tag wird eingehen in die Annalen der Geschichte Stiepels. In der Klosterkirche erteilte Pater Tegethoff C. ff. R. den feierlichen sakramentalen Segen.

Durch Christus den Herrn gestärkt, kehren wir jetzt in den Alltag zurück und geloben in unserm Leben und im Leben unseres Deutschen Reiches sein Wort getreu zu erfüllen.

Silberjubiläum der „Eichsfeldia".

Gestern gab es in Bochum noch einen Jubilaren. Der Verein der Eichsfelder Bochum feierte sein 25jähriges Stiftungsfest. Ueber Geschichte und Geschick dieses Heimatvereins haben wir in unserer Samstagsausgabe eingehend berichtet. Zur Orientierung jener Leser, die diese Reportage zufälligerweise lasen, aber mit Eichsfeld niemals engere Beziehungen genommen haben, sei gesagt, daß Eichsfeld ein kleines Ländle mitten im protestantischen Thüringen, das nach der Glaubensspaltung katholisch blieb, weil es zum Erzbistum Mainz gehörte. Dieses kleine Land mit 150 000 Einwohnern hat bei kargem, steinigen Boden nie seinen Kindern Lebensraum geben können. Heimindustrie und der Handel mit den Erzeugnissen eines bienenfleißigen Völkchens gaben seit jeher Arbeit und Brot. Im Zeitalter der aufblühenden Industrie fanden die überschüssigen Eichsfelder in den Industriestädten des Westens neuen Lebensraum, neue Arbeitsmöglichkeit, neues Brot. Weil diese Eichsfelder, die mit einer ungewöhnlichen Zähigkeit an Väteralauben und Väterfitte hängen, nicht wurzellos haltlos im oft gottlosen und nivellierenden Leben der modernen Großstadt untergehen wollten, weil sie sich Stätten schaffen, wo sie mit Gleichgesinnten ihre Eigenart, ihren Väteralauben pflegen wollten, darum gründeten sie Vereine der Eichsfelder. Heute gibt es in Deutschland 60 Vereine, die in einem Bunde zusammengeschlossen sind, mit einer Mitgliederzahl von 4000.

Echter Vätertradition entsprechend, leitete man die Jubiläumsfeier mit einer feierlichen Andacht ein, in der die Jubiläumsfahne auch den kirchlichen Segen erhielt. Pater Innozenz hielt eine zündende Festansprache. Treue der Heimat, Treue dem angestammten Väterbrauch, Treue der Väterglaube, das sind Tugenden, die den Eichsfelder gleicherweise auszeichnen. Jeder Pfarrer wird immer gern bestätigen, daß gerade die Eichsfelder die stärksten Stützen der Pfarre sind. Besonders in heutiger Zeit, wo man sich wieder stark besinnt auf die Worte, die in Heimat und Blut liegen, haben die Eichsfeldervereine die Pflegestätte echten Heimatgefühls, eine hohe Aufgabe.

Die weltliche Feier fand statt im großen Saal der Bürgergesellschaft. Der Vorsitzende Knieb begrüßte die Erschienenen, besonders die Gäste aus den Nachbarvereinen, aus Duisburg, Münster, Hamborn, Hattingen usw. Wahrhaftig eine große Eichsfelderfamilie! Gewerbeoberlehrer Mehler, Dortmund, hielt die Festansprache. Er betonte die großen Werte, die in der Heimatbewegung liegen. Heimat, Kirche, Vaterland, das ist der herrliche Dreiklang, der in den Vereinen immer wieder in neuer Harmonie erklingt.

Hans Müller, Mülheim, sprach einige tiefempfundene, mit viel Temperament vorgetragene Rezitationen. Die Kapelle Herbst besorgte gute, schmissige Musik. Man saß noch einige Stunden zusammen, die Jugend schwang das Tanzbein mit viel Ausdauer und die Alten frischten ihre Erinnerung an ihre schöne Jugendzeit auf dem Eichsfeld auf.

Möge der Verein Eichsfeldia seine Aufgabe für Kirche wie Volk sich stets bewußt bleiben. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Glück und vielen Erfolg in seinen edlen Bestrebungen.

40jährige Jubelfeier beim Roten Kreuz.

Sanitätskolonne Bochum-Altstadt.

Eine große Festversammlung hatte sich am Sonntag nachmittag zur 40jährigen Jubelfeier der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt in den Sälen des Parkhauses eingefunden. Die RSBO-Kapelle des Höntroper Werkes leitete die Jubiläumsfeier mit flott gespielten Märschen ein. Ein von Karl Regelmann verfaßter und vorgetragener Prolog zum Ehrentage der Bochumer Sanitätsmannschaften wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen. In Vertretung des dienstlich abberufenen ersten Vorsitzenden Bürgermeister Dr. Geyer begrüßte Kolonnenarzt Dr. med. Metting die Festversammlung. Besonders hieß der Begrüßende den Vizepräsidenten des Provinzialverbandes der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Weber, den Vertreter des Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Sanitätsrat Dr. Bogunda, die Vertreterinnen der Schwestervereine, in erster Linie Frau Geheimrat Baare, die ihr ganzes Leben in den Dienst der tatkräftigen Nächstenliebe gestellt hat, die Vertreter der auswärtigen Kolonnen und der Kolonnen des Stadtbezirks Bochum, mit denen man eine immer innigere werdende Zusammenarbeit erhoffe, weiter als Vertreter des Krieger- und Landwehrvereins, Direktor Hilgenstock und die Vertreter der SA und SS. Die Freiwillige Sanitätskolonne Bochum-Altstadt sei vor vier Jahrzehnten aus dem Bochumer Krieger- und Landwehrverein hervorgegangen und mit dem unbeirrbaren Willen, sich mit der ganzen Persönlichkeit für das begonnene Werk einzusetzen sei die Arbeit aufgenommen und bis zum heutigen Tage durchgeführt worden. Besonders unter dem Kolonnenführer habe man in Bochum segensreich wirken können. Nach dem Kriege sei die Arbeit der Sanitätsmannschaften weniger beachtet worden. Klassenhaß machte sich breit. Unverdrossen sei jedoch die Arbeit weiter verrichtet worden und die nationale Befreiung des deutschen Vaterlandes sei von jedem Sanitätsmann als Erlösung empfunden worden. Der Redner gab für alle Mitglieder der Kolonne das Gelöbnis ab, sich mit ganzer Kraft dem Aufbauwerk des Reichskanzlers Adolf Hitler zur Verfügung zu stellen. Die Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung werde äußerlich durch die Wahl des Standartenarztes Dr. med. Helfe in den Vorstand bekundet. Man sehe, daß es mit Deutschland wieder aufwärts gehe. Die Festversammlung stimmte begeistert in das vom Redner auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Reichskanzler Adolf Hitler ausgebrachte dreifache „Sieg-Heil!" ein.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes nahm der Vizepräsident des Provinzialverbandes der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Weber,

die Ehrung der Bochumer Jubilare

vor. Das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienstzeit erhielten die Mitglieder A. Kaufmann, K. Kolge, P. Pietrzik und Fr. Scholz. Mit dem Ehrenzeichen für 25 Jahre Dienstzeit wurden ausgezeichnet Fr. Albert, Dr. med. Th. van Bürck, H. Kaspar, A. Kuhn, G. Laurenz, J. Mummenhoff, J. Rücker, Fr. Schuppert und R. Tillmann. Sechs weitere Mitglieder wurden für 10jährige Dienstzeit mit dem Ehrenzeichen bedacht, während acht Mitglieder die Ehrenborte für langjährige vorwurfsfreie Dienstzeit erhielten.

Nach einem Hoch auf die Jubilare dankte das 82jährige Mitglied Pietrzik für die den Jubilaren erwiesenen Ehrungen. Nach wie vor werde man stets seine Pflicht gegenüber dem Nächsten tun. Viel habe die Mannschaft der Bochumer Altstadt dem Kolonnenführer Mummenhoff zu verdanken, der allen Mannen stets mit leuchtendem Beispiel vorangegangen sei.

Der ehemalige Kolonnenführer Jul. Mummenhoff hob hervor, daß er stolz auf seine Mannschaft sei, die auch in schwersten Tagen den anstrengenden Dienst versehen habe. Das größte und schönste Ereignis sei die Arbeit im Weltkriege gewesen, wo man den Verwundeten habe Hilfe und Betreuung angedeihen lassen können. Noch heute gedächten viele ehemalige Soldaten mit tiefer Dankbarkeit der liebevollen Aufnahme und Pflege in Bochum.

Die Festansprache

hielt Sanitätsrat Dr. Bogunda. Mit Genugtuung dürfe betont werden, daß die Sanitätskolonne Bochum-Altstadt im Provinzialverbande stets an erster Stelle gestanden habe. Mit Ehrfurcht, aber auch mit Wehmut und Schmerz gedenke man des Schicksals des deutschen Vaterlandes in den vergangenen vier Jahrzehnten. Vier Epochen ließen sich dabei unterscheiden: die Arbeit im alten stolzen Kaiserreich, das große und arbeitsreiche Werk der Kriegsjahre, die Tätigkeit in den Nachkriegsjahren und die jetzt angebrochene Epoche unter dem Volkskanzler Adolf Hitler. Hoffnungsvoll blicke man in die Zukunft. Jetzt stehe man wieder unter der Führung des Volkskanzlers, der das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" zur Tat machte, mitten in der Volksgemeinschaft. Das Wollen des Führers des deutschen Volkes werde man mit allen nur zur Verfügung stehenden Kräften in die Tat umsetzen helfen. „Wir werden immer auf dem Plan sein, wenn es heißt zu retten, und ich schließe mit dem alten Gruß der Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz „Gut Hilf!"

Oberingenieur Bering überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins. Der Krieger- und Landwehrverein sei stolz darauf, daß das vor 40 Jahren ihm entwachsene Reis zu einem stattlichen, reiche Früchte tragenden Baum erwachsen sei. Namens des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz überbrachte der Beglückwünschende dem Jubelvereine eine Spende von 100 RM. Noch eine ganze Anzahl weiterer Glückwünsche wurden zum Ausdruck gebracht. Die Feier wurde noch verschönt durch Darbietungen des Doppelquartetts des Gesangvereins „Einigkeit", des Turn- und Sportvereins Hamme 1886, der RSBO-Kapelle des Höntroper Werkes und des Theatervereins „Harmonie".

Goldenes Jubiläum der Maler-Innung.

Am Samstagabend feierte die Bochumer Maler-Zwanginnung das Fest ihres 50jährigen Bestehens. 50 Jahre Innungsleben, 50 Jahre voll von bunt wechselnden Geschicken sind wahrhaftig berechtigter Anlaß zu schlichter Feier. Ein gutes Orchester unter Leitung von Paul Limmer, der hie und da das Blech ein wenig zu stark heranzog, das ausgezeichnete Gesangsquartett „Melodia", dann die geschmackvoll ausgeschmückten Säle des Parkhauses, dazu gut gekleidete, fröhlich gestimmte Menschne schufen jenes behagliche Milieu, das für die Feier solch eines Jubelfestes Voraussetzung ist.

Der Obermeister Köllermann begrüßte die Erschienenen, die Ehrengäste, die Mitglieder, namentlich den Vertreter der Stadtverwaltung Dr. Claffen, den Arbeitsamtsdirektor Kampmann, den Berufsschuldirektor Cramer, den Vorsitzenden der Handwerksinnung Kühne und den Geschäftsführer Dr. Grünewald, den Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Malerinnung Beermann, ferner den Vertreter der Handwerkskammer Dortmund, Schmidt, und schließlich die Angehörigen der verstorbenen und gefallenen Mitglieder. Er hob hervor, daß es für die künftige Entwicklung der Innung ein gutes Omen sei, daß gerade im Jahre ihres 50. Geburtstages dem deutschen Volk ein Führer erstanden sei, der den Menschen nach dem dumpfen Druck der jahrelangen Depression und Mutlosigkeit wieder neue Hoffnung und neuen Glauben gegeben habe. Er schloß die Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Hindenburg, den greisen Präsidenten des Deutschen Reiches, dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks.

Frau Robert Janzen überreichte einen von den Damen der Innung gestifteten goldenen Kranz und sprach der Innung und ihrem verdienten Obermeister die Glückwünsche für eine weitere glückliche Entwicklung und Entfaltung aus. Darauf übermittelten die Vertreter der einzelnen Körperschaften dem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche. In allen Reden klang die Hoffnung durch und die Ueberzeugung, daß zwar der Kampf um den wirtschaftlichen Wiederaufstieg noch nicht gewonnen sei, opfern und dienen, das werde auch fernerhin noch der Leitspruch des Handwerks sein, aber — und darauf kommt es entscheidend an — eine neue Lebenshoffnung, ein neuer Glaube erfüllt das Handwerk und dieser unverrückbare Glaube ist die sicherste Bürgschaft für eine glückliche Weiterentwicklung der Innung zum Wohl der einzelnen Mitglieder, darüber hinaus auch zum Wohl der Allgemeinheit. Obermeister Köllermann verlas dann eine Reihe von Glückwunschtelegrammen anderer Bochumer Innungen.

Zu einer längeren Festrede nahm dann der geschäftsführende Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Malerinnungsverbandes das Wort. In großen Zügen zeichnete Redner die Geschichte des Innungswesens und hob hervor, daß die Gründung vor 50 Jahren bei der damals stark einsetzenden Industrialisierung Bewets für den Lebenswillen wie auch für den Gemeinschaftsgeist des Handwerks gewesen sei. Schwere Zeiten sind auch der Innung nicht erspart geblieben: Krieg, Ruhreinfall, Inflation und zuletzt die furchtbare Depression. Die Uebernahme der Regierung durch Adolf Hitler hat aber Hunderttausenden von Handwerkern, die müde geworden waren im aussichtslosen Kampf um Selbständigkeit und Existenz, neue Hoffnung, neuen Aufbauwillen gegeben. In Treue, Opferfreudigkeit und Einsatzbereitschaft müßten die Innungsmitglieder zusammenstehen, um gemeinsam, der eine für den anderen, mitzuarbeiten an dem gewaltigen Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Deutschlands. Er wies hin auf das Mittelalter, das im wesentlichen eine Handwerkskultur gehabt habe, und forderte: „Nicht Quantität, sondern Qualität"! und eine dieser Qualität angemessene Bezahlung. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler, den Führer aus wirtschaftlicher Not zu neuer Blüte und Größe endete Redner seine Ausführungen.

Schließlich nahm der Syndikus Dr. Grünewald noch die Ehrung der Jubilare vor, von denen zwei, Gustav Altegoer und August Hannes, seit der Gründung Mitglieder der Innung sind. Dr. Grünewald betonte, daß der alte Zunftgeist wieder erstehen und wieder gehegt und gepflegt werden müsse, daß der alte Dreiklang von Meister, Geselle und Lehrling wieder in neuer Harmonie erklingen solle, daß diese Jubilare in dem Gefühl und Bewußtsein, ihre Pflicht getan zu haben, genug geehrt seien, daß aber die Innung geglaubt habe, diese Ehrung vornehmen zu müssen als Ausdruck einer tief dankbaren Gesinnung.

Im Namen der Jubilare dankte Malermeister Altegoer. „Wir haben das Bewußtsein, unsere Pflicht getan zu haben für das Handwerk und das gibt uns den Mut zu hoffen, daß auch der Nachwuchs arbeiten wird für eine starke und lebenskräftige Innung zum eigenen, aber auch zum Wohl der Allgemeinheit."

Es gab dann noch eine Damenrede und damit war die etwas lange Reihe der Reden zu Ende, und die tanzlustige Jugend hatte endlich Gelegenheit, sich auch zu betätigen.

Wenn die Enkel der Heutigen in 50 Jahren das 100jährige Jubiläum der Bochumer Malerinnung werden feiern können, dann wird der Festredner sicherlich auch an diese schöne, schlichte, aber eindrucksvolle Feier erinnern. In der Zwischenzeit aber möge das Handwerk blühen und möge mit seiner Blüte eine neue, glücklichere Aera im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben anheben.

Wie wird das Wetter?

Das Zusammensinken der Luftmassen konnte sich für Mitteleuropa zwischen dem großen norwegischen Störungssystem und dem Wirbel zwischen den Azoren und Großbritannien nicht vollkommen durchsetzen. Deutschland meldet demzufolge sehr wechselhafte Bewölkung, wobei die Temperaturen während der vergangenen Nacht recht unterschiedlich waren. Das Hauptaufheiterungsgebiet liegt über dem Südosten des Kontinents. Hier fielen während der vergangenen Nacht die Tiefsttemperaturen fast allgemein bis auf 0 Grad und darunter. Das übrige Deutschland verzeichnete Temperaturrückgang auf 5 bis 7 Grad. Der Nordlandwirbel nimmt aber noch weiter an Energie zu und wandert jetzt schnell gegen Südosten. Gleichzeitig befördert das südwesteuropäische Störungssystem Warmluft nach Norden, die über Ostfrankreich und den Kanalgebieten bei starker Bewölkung bereits leichten Regen auslöst. Die Zugspitze verzeichnete gegen gestern einen Temperaturanstieg um 3 Grad; Südfrankreich meldet heute morgen bereits Temperaturen bis zu 20 Grad. Das Schlechtwettergebiet dürfte sich gegen Osten ausdehnen, so daß auch Westdeutschland mit Eintrübung zu rechnen hat.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei übernormal hohen Temperaturen wechselhafter Witterungscharakter mit zeitweisem Regen.

Aus Westdeutschland.

Hetzer und Verleumder vor dem Sondergericht.

Dortmund. Das Dortmunder Sondergericht verurteilte antragsgemäß den unbesoldeten Bergmann Wilhelm Grieswald aus Gelsenkirchen zu einem Jahr Gefängnis. Er hatte das Greuelmärchen verbreitet, die SA habe einen Juden in Düsseldorf mit Petroleum übergossen, um ihn anzuzünden. Diese Wissenschaft hatte er angeblich von seinem Schwiegersohn, dem Händler Clemens Weidner aus Düsseldorf, der auch mitangeklagt war, es aber vorgezogen hatte — wohl mit Rücksicht auf seine 28 Vorstrafen — nicht vor Gericht zu erscheinen. Die Witwe A. Küster aus Dortmund, die beim Wäschemangeln mit einer Nachbarin klatschte und dabei höchst schamlose Beleidigungen des Kanzlers und des Stabschefs vorbrachte, wurde vom Sondergericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen einer Hetzrede über den Reichstagsbrand wurde der 18jährige Melker Werner Hintzmann aus Gelsenkirchen, der vorgab, völlig unpolitisch zu sein und nie eine Zeitung gelesen zu haben, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wobei seine Jugend strafmildernd berücksichtigt wurde.

50 000 Mark-Spende der Dortmunder Brauindustrie.

Dortmund. Der Verband Dortmunder Bierbrauer G. m. b. H. hat der NS-Volkswohlfahrt für die Winterhilfe den Betrag von 50 000 RM zur Verfügung gestellt, nachdem vor wenigen Wochen 100 000 RM für die Arbeitsspende gezeichnet worden waren. Außerdem beteiligen sich die Dortmunder Brauereien geschlossen an der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft.

Ein Erpresser verhaftet.

Düsseldorf. Vor einigen Tagen erhielt ein Düsseldorfer Kaufmann einen Brief, in dem er aufgefordert wurde an eine bestimmte Stelle und bis zu einem bestimmten Zeitpunkt 5000 RM zu zahlen. Im Falle einer Nichtzahlung wurde mit einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft und Mitteilung an die nationalen Verbände wegen angeblicher politischer Verstöße und Vergehen gedroht. Der erpresserische Briefschreiber hatte sich fälschlicherweise als SA-Mann ausgegeben und unter dem Namen Kurt Mebien in der Freiherr-vom-Stein-Straße ein Zimmer gemietet. An diese Stelle sollten auch die 5000 Mark gezahlt werden. Der Empfänger dieses Briefes übergab diesen sofort der Kriminalpolizei, die den Erpresser kurz darauf in einem anderen Stadtviertel ausfindig machte und festnahm.

Sportflugzeug beim Landen zertrümmert.

Köln. Ein Sportflugzeug vom Deutschen Luftsportverband ist in der Nähe des Flugplatzes Butzweilerhof beim Landen verunglückt. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Führer sowie ein achtjähriger Junge wurden leicht verletzt. Der Führer wurde in das evangelische Krankenhaus Köln-Lindenthal, der Junge in das Israelitische Asyl in der Ottostraße gebracht.

Aufhebung einer kommunistischen Stehversammlung.

Köln. Eine aus Polizeibeamten und SS-Männern gebildete Kraftwagenstreife beobachtete in der Nacht eine größere Anzahl junger Leute, die eine kommunistische Stehversammlung abhielten. Als sie eine Durchsuchung der Personen vornehmen wollte, ergriffen mehrere Personen die Flucht. Als die Flüchtlinge auf wiederholte Rufe nicht stehen blieben, wurden einige Schreckschüsse abgegeben, wobei ein 20 Jahre alter Arbeiter am Fuße verletzt wurde.

Bluttat auf einer Wohlfahrtskreisstelle.

Köln. Eine schwere Bluttat trug sich auf dem Arbeitsnachweis am Elteburgerwall zu. Ein Mann, der hier seiner von ihm getrennt lebenden Frau aufgelauert hatte, überfiel plötzlich die Frau und brachte ihr mit einem feststehenden Messer zwei schwere Stichverletzungen bei. Ein der Ueberfallenen zu Hilfe eilender junger Arbeiter wurde ebenfalls von dem Wüterich mit dem Messer angegriffen und verletzt, so daß er zusammen mit der Frau dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Während die Frau in Lebensgefahr schwebt, haben sich die Verletzungen bei dem Arbeiter glücklicherweise als nicht schwer herausgestellt. Der Täter wurde festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod.

Köln. Wie die Polizei mitteilt, wurde ein Chauffeur in einer hiesigen Garage in einem dort untergebrachten Kraftwagen mit einer Schußverletzung aufgefunden. Er wurde in das Evangelische Krankenhaus in Köln-Lindenthal eingeliefert, wo er an den Folgen starb. Die Ermittelungen ergaben, daß der Chauffeur sich den Schuß selbst beigebracht hatte. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Urkundenfälschung schwebt und er außerdem sich einer Urkundenfälschung zum Nachteil seines Arbeitgebers schuldig gemacht hat.

Rehbock rennt ins Schaufenster.

Mörs. Ein seltener Vorgang ereignete sich in dem Städtchen Sonsbeck. Ein kapitaler Rehbock hatte sich wohl infolge des dichten Nebels in das Städtchen verirrt. Vor dem Schaufenster eines Geschäftes stutzte er, offenbar angesichts seines Spiegelbildes, und rannte mit voller Wucht durchs Fenster in den Ausstellungsraum, wo auch noch Verschiedenes zu Bruch ging. Der Sohn des Geschäftsinhabers faßte das Tier, doch entglitt es wieder seinen Händen und nahm den Weg durchs Fenster wieder ins Freie.

Tödlicher Sturz vom Apfelbaum.

Cleve. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Warbergen. Beim Apfelpflücken stürzte der Arbeiter Fehlings so unglücklich vom Baum, daß er kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Kleesalz in der Medizin.

Gattenmord-Prozeß in Lüneburg. Die Mörderin zum Tode verurteilt. „Ich bitte um meine Begnadigung!"

Lüneburg, 7. Oktober (Drahb.)

Eine ländliche Ehetragödie klang vor dem Lüneburger Schwurgericht mit einem Todesurteil aus. Zum Tode verurteilt wurde eine 29 Jahre alte Frau Henny Meyer aus Betzhorn, die ihren Gatten, einen 56 Jahre alten Mann, mit Kleesalz vergiftete. Das Gift gab sie ihm in drei Dosen, zusammen mit einer Medizin, die sie ihm reichen sollte. Unter schweren Schmerzen und Qualen und unter Lähmungserscheinungen starb der Vergiftete kurz nach der dritten Giftverabreichung.

Die junge Frau war als Dienstmagd auf einem Hof tätig gewesen, wo sie den Gatten kennen lernte, als dieser dort eine Schreinerarbeit auszuführen hatte. Seine Frau war erst vor einem halben Jahre gestorben. Als er sich nun Hals über Kopf mit der Magd verheiratete, verließen die Kinder, die der Schreiner Meyer aus der ersten Ehe hatte, den Vater.

Die anfangs sehr harmonische Ehe wurde getrübt, als Frau Meyer ein Kind gebar. Der Gatte bezweifelte, daß er der Vater sei und hatte vielmehr einen Dienstknecht im Verdacht.

Aber als das Kind einmal da war, umgab der alte Mann es mit aller Liebe und duldete nicht, daß ein Fremder oder selbst die Mutter dem Kleinen ein hartes Wort sagte. Weil die Mutter das Kind schlagen wollte, wies er ihr die Tür. Man trennte sich auf Monate, zog dann aber wieder zusammen. Wieder gab es eine Affäre wegen eines Knechtes, mit dem sich die Frau eingelassen haben sollte.

Nach einer Radtour, von der der Gatte eines Abends zurückkehrte, klagte er über Schmerzen, vermutlich rheumatischer Art oder durch Ueberanstrengung hervorgerufen. Die Frau kaufte Salzsäuretabletten, um dem Gatten, wie sie sagte, zu helfen. Aber sie ließ sich von einem Nachbarn

auch noch eine Tüte Kleesalz mitbringen.

Sie benutzte jedoch das Gift nicht, um, wie sie gesagt hatte, Rostflecken aus der Wäsche zu entfernen, sondern gab dem kranken Mann zwei Salizyltabletten mit einem Glas Wasser und fügte einen halben Eßlöffel Kleesalz zu.

Der Kranke wurde sofort mißtrauisch wegen des bitteren Geschmacks, bekam gleich Erbrechen und überstand so die erste Giftgabe. Die zweite Dosis bewirkte, daß die Beine anschwollen, daß die Sprache versagte, Empfindungslosigkeit eintrat und nach der dritten Giftgabe erschien er vollkommen gelähmt. Der Schwager des Kranken ließ ihn nach Braunschweig ins Hospital bringen. Hier konnte man dem Sterbenden zwar nicht mehr helfen, wohl aber konnte man aus dem Munde des Kranken noch vernehmen, daß er selbst an eine Vergiftung durch seine Frau glaube. Die Obduktion nach seinem Tode bestätigte seine Vermutung.

Die Täterin leugnete bis zuletzt. Sie gab an, daß ihr Mann Trinker und arbeitsscheu gewesen sei. Er müsse sich vielleicht durch den Genuß schlechter Nahrungsmittel vergiftet haben. Denn an dem Tage des Ausflugs habe er Jagdwurst und Sülze zu sich genommen. Man forschte nach, aber die Eßwaren waren gut gewesen.

Ungünstige Zeugenaussagen häuften sich um die Mörderin. Immer drohender wurde die Sachlage. Der wohlbedachte Mord stand außer jedem Zweifel.

Und dann kam das Urteil:

„Wegen Mordes zum Tode verurteilt!"

Die Angeklagte brach zusammen. Sie stieß klagende Rufe aus und rief den Richtern immer wieder zu: „Ich bitte um meine Begnadigung!"

Drei Wärter brachten sie in die Zelle zurück.

Ein Kunstflug-Duell der beiden besten europäischen Flieger in Paris.



Gerhard Fieseler wird auf dem Pariser Flughafen von seinem Gegner, dem französischen Kunstflieger Detroyat begrüßt.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

25. Fortsetzung.

Mit fieberndem Kopfe schrieb Eugen am Abend seinen Brief nach Toulouse, denn es war höchste Eile nötig. Als er das Schreiben der Ordonnanz übergeben hatte, saß er noch lange und grübelte. Seine Pflicht als deutscher Offizier war wieder einmal getan. Aber wie viele seiner Landsleute würden deshalb . . . und er verfiel in auswegloses Sinnen. Seitdem er die Grabtafeln seiner Ahnen gesehen, saß eine Unruhe in seinem Blute, stammte er doch auch aus diesem Lande. Waren es doch Landsleute rings um ihn.

Auf einmal hob er den Kopf: Verdammt noch einmal, es sind ja gar nicht meine Landsleute! Was gehen mich die Landsleute meiner Vorfahren an; schöne Landsleute, die uns einst zum Land hinausgejagt haben! Gott sei Dank, daß ihm das Wort eingefallen war, das war endlich das erlösende Wort! Die uns aus dem Lande hinausgejagt hatten! Jetzt konnte man doch wieder ruhiger werden. Seine Augen blitzten auf, er wurde ordentlich froh. Wenn mich jemand hinausjagt, bin ich ihm nichts mehr schuldig, damit basta!

Und meine Heimat ist heute dort, wo meine Ahnen aufgenommen wurden mit der warmen Gastfreundschaft, die schon Vater und Großvater zu Deutschen gemacht hatte. Von Kindheit auf haben sie mich gelehrt so deutsch zu sein, wie jeder, der deutschen Blutes war! Du liebes, deutsches Land, du bist und bleibst mein Vaterland!

Am nächsten Tag war er wieder straff und frisch und Oberst Bandelop hatte seine Freude an ihm.

Die Winterschlachten in der Champagne brachten den Franzosen nur kleinen Geländegewinn, kosteten ihnen aber ungeheure Opfer an Gut und Blut. Durch die Berichte Eugens war die deutsche Oberste Heeresleitung stets in der Lage, die entsprechenden Gegenmaßnahmen zu treffen.

Eine große Anzahl hoher Offiziere wurden kaltgestellt. Man versetzte und verschob hin und her, dabei hoffte man den oder die Schuldigen zu treffen. An den kleinen Leutnant beim Armeepionierstab im Lager zu Châlons sur Marne aber dachte niemand. Nur sein Oberst vergaß ihn nicht; denn er bewirkte die Beförderung Eugens zum Oberleutnant. „In Anbetracht der besonderen Verdienste" hieß es im Tagesbefehl. — — —

— — — — — — — — — —

Ein paarmal hatte Eugen vom Felde aus an Yvonne nach Paris geschrieben. Förmliche Briefe, wie sie der Freund eines Hauses der Tochter schreibt. Nur wer genauer las, konnte versteckte Beteuerungen von Liebe und Sehnsucht finden. Im Januar war er einige Tage nach Paris beurlaubt gewesen. Schon am Tage nach seiner Ankunft hatte er in der Villa draußen am Wäldchen seinen Besuch gemacht. Ganz offiziell ließ er sich vom Dienstmädchen melden. Nur die glutroten Rosen, die er Yvonne mitbrachte, ließen auf seine Gefühle schließen. Zu seiner großen Ueberraschung wurde er von Professor Daumier empfangen. Denn auch dieser war unangemeldet für einige Tage nach Paris gekommen. Völlig verändert. Aus dem sensiblen feingliedrigen Mann war ein rauhbärtiger Krieger geworden. Seit kurzem führte er als Kapitän ein Bataillon in den Vogesen. Die Freude über den Besuch seines ehemaligen Famulus sah ihm aus den Augen, doch bat er Eugen gleich nach der Begrüßung, zu entschuldigen und dafür nachmittags zum Tee zu kommen. Yvonne sei leider zu Besorgungen in der Stadt und er selbst wolle die Gelegenheit benützen, einmal kurz in der Hochschule vorzusprechen. Nachmittags dagegen seien sie ganz ungestört und er könne ihm und Yvonne erzählen.

Pünktlich um fünf Uhr stellte sich Eugen ein, vom Professor mit freundlichem Gewolter, von Yvonne mit vertrautem Händedruck empfangen. Sie war gegen ihre Gewohnheit leicht verlegen und wortkarg, doch fiel es kaum auf, da der Professor Eugen immer wieder zum Erzählen nötigte und selbst erzählte, wenn diesem der Faden ausging. Es war ein eigentümliches Bild, wie im letzten Licht des schwindenden Tages am kleinen Teetisch die zwei Männer sich gegenübersaßen, die einander so hochschätzten, die dieselbe Frau liebten, jeder auf seine Weise, und wie diese Frau in stiller freundlicher Anmut zwischen den beiden ab und zu ging, bald dem Bräutigam liebkosend über das schon gelichtete Haar strich, bald beim Teeeingießen wie unabsichtlich die Finger des Geliebten berührte, so daß sich jeder allein geliebt glaubte und glücklich war. Unbewußt schwang in allen dreien ein Gefühl familiärer Zusammengehörigkeit. Bis Professor Daumier in Ermangelung eines Dieners selbst in den Keller ging und eine Flasche guten Weines holte um sie mit dem jungen Freunde auf gute Zukunft zu leeren.

Als Yvonne und Eugen allein im Zimmer waren, wuchs die Spannung in ihnen rasch zu einer unerträglichen Schwere. Plötzlich stürzte sich Yvonne auf den still dasitzenden Geliebten und preßte ihren Mund auf den seinen und sie küßten sich, bis ihnen der Atem ausging.

Dem Professor gab Eugen nachher auf alle Fragen so zerstreute Antworten, daß dieser ihn manchmal verwundert von der Seite ansah. Eugen merkte es und riß sich gewaltsam zusammen; nachdem er rasch einige Glas Wein getrunken hatte, wurde er wieder ein guter Gesellschafter und als er sich am späten Abend verabschiedete — er war noch zum Abendessen geblieben — stellte Daumier lächelnd fest, daß sein junger Freund einen regelrechten Schwips hatte und amüsierte sich darüber, wie dieser immer wieder und mit Inbrunst die Hand seiner Braut küßte.

Am nächsten Morgen erwachte Eugen mit dumpfen Kopfe. Lange blieb er wach im Bett liegen. Sein Blut pochte und drängte, zauberte lockende Bilder und Erinnerungen vor ihm hin. Aber die Nüchternheit des Katers stand daneben. Der fade Geschmack im Mund wurde direkt eklig beim Gedanken daran, daß er Daumier wieder betrügen solle. Plötzlich sprang er aus dem Bett, sein Entschluß war gefaßt: Schon am Nachmittag fuhr er wieder an die Front. In einem Billet an Herrn Daumier entschuldigte er seine rasche Abreise mit einem Telegramm, das ihn dringend zurückberufen habe. Als Nachschrift enthielt es nur eine förmliche Empfehlung an Fräulein Yvonne.

Aber die Unruhe, die die Küsse von neuem in sein Blut gebracht hatten, blieb. Sie wurde noch verstärkt durch die Briefe, die die Geliebte jetzt fast täglich an ihn ins Feld schrieb, in denen aus jedem Wort die Leidenschaft atmete und die Sehnsucht nach ihm schrie. Manche schlaflose Stunde verbrachte er in den schwülheißen Nächten des Sommers 1915 auf seinem harten Feldbett; lockende Bilder von der Geliebten umgaukelten ihn, bis ihn der dumpfe Abschuß der Ferngeschütze oder der brüllende Einschlag von Fliegerbomben aus seinen wachen Träumen weckten und die Wirklichkeit zurückriefen.

Der Krieg hatte sich längst gefährt und der Herbstwind schüttelte schon das rote Laub von den Bäumen, als Eugen einen vierzehntägigen Urlaub erhielt.

Als er wieder in Paris war, zog es ihn mit mächtigen Fesseln hinaus in die weiße Villa am Rande des Wäldchens — und bald hatte ihn das schöne Mädchen von neuem bestrickt. Wieder hatte Yvonne von Gewissensbissen gepeinigt die Sprache auf ihren Bräutigam gebracht.

„Ich darf ihn nicht länger belügen, Eugen, wir müssen ihm die Wahrheit sagen. Ich fürchte, Tante Gabriele ahnt schon lange, daß du mir nicht gleichgültig bist. Ich schäme mich, ich kann dir nicht sagen, wie ich mich schäme. — Wenn Gaston kommt, nicht wahr, dann reden wir mit ihm?"

Eugen hatte nur genickt. Sie hatten bei Gastons ersten Urlaub nicht den Mut gefunden. Und wenn auch — er würde Yvonne nie heiraten, nein — nie! Nimmermehr! Es wäre ja nicht auszudenken! Etwas bäumte sich schon gegen den Gedanken daran auf. Also nur ein frevles Spiel mit den heiligsten Gefühlen eines vertrauenden, liebenden Mädchens! — Er hatte Ekel vor sich selbst, wenn er daran dachte.

Aber Eugen wollte gar nicht daran denken. Genießen! Den Tag genießen! Die beseligende Nähe der Geliebten! Das schöne Paris! Einmal kommt doch irgendwie das Ende. Eugen war es, als tanze er auf einem Vulkan.

Wie im Fluge vergingen die Urlaubstage. Am Tage vor der Abreise — es war ein schöner sonniger Oktobertag — ging er mit Yvonne nachmittags ins Wäldchen spazieren. Als es anfing kühl zu werden, kehrten sie in die Stadt zurück, um in einem Konzertkaffee noch etwas zu plaudern. In einer Seitengasse kurz vor dem Kaffee begegneten sie einem beladenen Kohlenwagen, den einige gefangene deutsche Soldaten schoben. Wenn Eugen gefangenen deutschen Kameraden mit Yvonne am Arm begegnete, dann hatte er immer ein Gefühl unendlicher Scham und er mußte hinwegsehen. Auch heute rötete die Scham sein Gesicht, seine Augen wanderten zur Seite und fanden nur kurz und scheu zu seinen Landsleuten zurück. Als sie in gleicher Höhe mit dem Kohlenwagen waren, kam von hinten her ein Auto, das mit rücksichtsloser Geschwindigkeit und unter fortwährendem Tuten überholte. Der eine der Gefangenen, der seitlich schob, konnte sich nur durch einen Sprung auf den schmalen Gehsteig vor dem Ueberfahrenwerden retten. Dabei sprang er direkt an Yvonne heran und preßte sie mit seinen rußigen Händen gegen die Hauswand.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Fahnenweihe.** Der NS. Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer B.-Hordel hatte gestern einen Festtag, galt es doch, eine neue Fahne zu weihen. Er begann mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal. Landesobmann von Westfalen, Pg. Dörre, hielt die Weiherede. Hierauf legte der Vorsitzende Grywatsch im Andenken an die Gefallenen des Weltkrieges und der nationalen Erhebung einen Kranz am Ehrenmal nieder. Im Hordeler Saalbau fand eine Feierfeier statt.

Bochum-Gerthe.

bö. **Rasch tritt der Tod . . .** Der fast 70 Jahre alte Invalide Anton Dominzak in B.-Hiltrop-Bergen, Hiltroper Str. 398, befand sich auf der hiesigen städtischen Verwaltungsstelle, als er vom Herzschlag betroffen wurde. Der sofort zur Hilfe herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen.

bö. **Promoviert.** An der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster promovierte Medizinalpraktikant Otto Wiederholt, Castroper Hellweg, zum Dr. med.

Bochum-Harpen.

Kaninchenzuchtverein „Vorwärts". Im Vereinslokal Decker, Abzweig Harpen, wurde Schriftwart Emil Bock vom Farbenklub „Blüh auf" zum kommissarischen Führer, H. Völker zum Schriftwart und K. Bitmann zum Kassenwart bestimmt. Preisrichter Anton Braun aus Dortmund-Wetterfilde hielt sodann einen lehrreichen Vortrag über den „Aufbau der deutschen Kaninchenzucht" und des „Neuen Reichsverbandes deutscher Kaninchenzüchter", der bei sämtlichen anwesenden Züchtern lebhaften Anklang fand.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

NS.-Volkswohlfahrt, Stützpunkt Hiltrop. In der am Freitag nachmittag im Lokale Hubbert einberufenen Zusammenkunft wurde die Gründung des Stützpunktes Hiltrop der NS-Volkswohlfahrt vorgenommen. Erschienen waren die Vertreter der NSDAP, SA, NSKK, der Bauernschaft, beider Konfessionen, und der freien Verbände. Von dem Ortsgruppenleiter der NSDAP Warnecke, wurde Rektor Kühl zum Gruppenwalter des Winterhilfswerkes und zum Leiter der NS-Volkswohlfahrt Hiltrop eingesetzt. Dieser leitete die weitere Zusammenkunft. In die Kommission wurde je ein Vertreter der SA, NSKK, NS-Frauenschaft, Bauernschaft, Evangelische Frauenhilfe, des Vinzenzvereins, Elisabethvereins, Väterländischen Frauenvereins und der Freiwilligen Sanitätskolonne, die Schulleiter, sowie Pfarrer Fortmann und Pfarrvikar Butterwege berufen. Die Gemeinde wurde in 28 Blocks eingeteilt; die Blockwarte werden auch von den Verbänden gestellt, die bereits Wohlfahrtspflege betrieben haben. Mit den Arbeiten zum Winterhilfswerk soll unverzüglich begonnen werden.

Bochum-Werne.

:=: **Deutscher Abend des MGV. „Concordia"** Bereits als musikalische Darbietungen der SA-Kapelle B (Witten) das Programm einleiteten, war der Saal vollbesetzt, so daß dem erfolgreichen Deutschen Abend bei einer glänzenden Saaldekoration ein würdiger äußerer Rahmen geboten wurde. Die Vortragsfolge wurde dann durch die Begrüßungsansprache des Vereinsführer van Gahlen fortgesetzt, der besonders seiner Freude über den starken Zuspruch der Bevölkerung ausdrückte. Der zweite Teil der Vortragsfolge war ebenfalls sehr abwechslungsreich gestaltet, so daß der Deutsche Abend einen vollen Erfolg aufzuweisen hatte.

Bochum-Langendreer.

:=: **Arbeiten am Kommunalfriedhof.** Nachdem vor längerer Zeit der Hauptteil des Kommunalfriedhofes an der Stiftstraße, der mittlerweise zu einer der vorbildlichen Anlagen Groß-Bochums ausgestaltet wurde, vollständig fertiggestellt wurde, ist die städtische Bauabteilung nunmehr dazu übergegangen, einen zweiten Hauptteil anzulegen, der vor dem Eichweg liegt. Die Arbeiten wurden bereits bis auf die Planierung der Wege durchgeführt.

Im Silberkranz. Am heutigen Tage begehen die Eheleute Zugführer E. Klöting von hier, Im Kredsfeld wohnhaft, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Glück auf zur goldenen!

:=: **Alarmübung der Freiwilligen Feuerwehr.** An Stelle der diesjährigen Schlußübung hielt die Freiw. Feuerwehr mit sämtlichen Löschzügen gestern morgen am Steigerturm auf dem Platze des Realgymnasiums eine Alarmübung ab. Bald nach Ertönen der Brandsirene vom Amtshaus rückten die einzelnen Löschzüge mit großer Schnelligkeit an. Auch die einzelnen Schulübungen und sonstigen Uebungen wurden exakt ausgeführt. Ein Beweis, daß die heimische Wehr im Ernstfalle auf dem Posten ist. Eine gemütliche Nachfeier in den einzelnen Wachlokalen am Nachmittag bildete so einen schönen Ausklang der diesjährigen Uebungen.

Fund. Geldbörse mit Inhalt gefunden. Abzuholen bei der Verwaltungsstelle Langendreer, Zimmer 4.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Feierlicher Abschluß der Wienkoppfestspiele.** Aus Anlaß der Beendigung der diesjährigen Spielzeit fand gestern in der Liebfrauenkirche die kirchliche Abschlußfeier statt. Am Morgen versammelten sich die 250 Mitwirkenden am Tische des Herrn. Um 10 Uhr fand ein feierliches Levitenhochamt statt, welches von Pfarrer Ostermann zelebriert wurde unter Assistenz von Vikar Stapelmann und Diakon Lütkemeyer. Der Pfarr-Cäcilienchor verschönte die Feier durch die sechsstimmige „Dritte Messe" von J. Kromoliki, sowie „Jauchzet dem Herrn" von Carl Thiel. Die Festpredigt hielt Pfarrer Ostermann. Er führte unter anderem aus, daß heute die Spielschar des Wienkopfs sowie die ganze Pfarrgemeinde einen Freudentag habe. Gelte es doch, den Abschluß der Festspiele auf dem Wienkopf feierlich zu begehen. Der Wienkopf sei eine heilige Stätte Gottes. Hier sei jeden Mittwoch und Sonntag durch den Mund der Spielschar das Wort Gottes gepredigt worden. 90 000 hatten im verflossenen Sommer das „Jedermannspiel" gesehen und allen sei der Gedanke an die letzte Stunde vor Augen geführt worden. Heute aber wollen wir auch Gott dem Herrn Dank sagen, daß er uns die Gnade gab, wahres Laienpriestertum zu üben und ihn zu bitten, auch im nächsten Jahre, wenn aus Anlaß der 1900-Jahrfeier des Todesjahres unseres Herr Jesu Christi das Passionsspiel in ganz neuer Bearbeitung aufgeführt werde, ebenfalls seinen Segen zu geben. — Ein feierliches „Tedeum" beendete die kirchliche Feier. — Nachdem am Freitag schon für die mitwirkenden Kinder eine Feier stattgefunden hatte, versammelten sich die Erwachsenen am Sonntag abend auf dem Wienkopp, um hier beim Festessen mit nachfolgenden gemütlichen Unterhaltungsstunden die diesjährige Spielzeit zu beschließen.

ft. **Festlegung des Gesamtprogramms für die Handwerkswoche in Linden-Dahlhausen.** Sonntag, den 15. Okt., von 9—10 Uhr Festgottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen und beider Ortsteile, danach Zusammentreffen der Handwerksmeister auf dem Marktplatz in Linden und Zug zum Ausstellungslokal Lutz, wo dann die Eröffnung der Handwerks-Ausstellung vor sich geht. Während der ganzen Woche sollen den Ausstellungsbesuchern, besonders den Frauen, Vergünstigungen gewährt werden. Am Samstag findet der ursprünglich für Sonntag als Abschluß der Veranstaltungen geplante „Deutsche Abend auf dem Horkenstein in Dahlhausen statt. Mitwirken werden hierbei der Kath. Gesellenverein, der Männergesangverein Eintracht und der Turnverein Einigkeit Dahlhausen. Ein besonderer Glanzpunkt des Abends dürfte die Mitwirkung der beliebten Schutzpolizei-Kapelle Bochum bilden. Der Abschluß und Krönung des Festprogramms wird der Historische Festzug am Sonntag bilden, der um 11 Uhr vom Marktplatz in Dahlhausen seinen Ausgang nimmt. Wagen und Gruppen der verschiedenen Handwerker werden dem Festzug ein besonderes Gepräge geben. Obmänner sind für Dahlhausen: Schreinermeister Albers, und für Linden: Schmiedemeister Stenmanns. An diese Obleute sind auch alle den Festzug betreffenden Anfragen usw. zu richten.

ft. **Beisetzung des Kreisbrandmeisters Gilly.** Unter äußerst starker Anteilnahme und Beteiligung der Bevölkerung, besonders aber der gesamten Feuerwehren des Kreisverbandes Hattingen, fand am Samstag die Beisetzung des Bürovorstehers i. R. und Kreisbrandmeisters Gilly statt. Die Beisetzungsfeierlichkeiten wurden mit einer Trauerfeier im Sterbehause eingeleitet. Superintendent Neuhaus, Dahlhausen, hielt die Gedächtnisrede, in der er lobend und ehrend das bescheidene Wesen des Verstorbenen hervorhob und seine Arbeit für die Allgemeinheit würdigte. Vor dem Hause waren inzwischen die Feuerwehren aufmarschiert und hatten in Paradeaufstellung Platz genommen. Unter dem dumpfen Getön der Feuerwehrsirene und unter den Klängen des Präsentiermarsches fand dann der Sarg, von Brandmeister getragen, auf dem offenen Leichenwagen Platz, der flankiert wurde von acht Feuerwehrleuten mit brennenden Pechfackeln. Der lange Trauerzug, in dem man viele Vertreter von Behörden, der Firma Dr. C. Otto, der Berufsfeuerwehr und viele sonstige im öffentlichen und privaten Leben stehende Persönlichkeiten bemerkte, setzte sich darauf in Bewegung, die Dr.-C.-Otto-Straße hinunter zum Kommunalfriedhof. Am Feuerwehrdepot an der Dr.-C.-Otto-Str. grüßten den Verstorbenen zum letzten Male eine Abordnung der Dahlhauser Feuerwehr, die vor dem Feuerwehrauto Ehrenposten standen. An der Gruft auf dem Friedhof, wo der Verstorbene seine Ruhestätte fand, sprach Superintendent Neuhaus die Sterbegebete. Unter dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" senkten sich die Fahnen über dem offenen Grabe zum Abschied für dieses Leben.

f. **Schlußübung der Freiw. Feuerwehr B.-Linden.** Die Feuerwehr hielt gestern nachmittag am Steigerturm in der Lindener Straße ihre diesjährige Schlußübung ab, die unter der Leitung des Branddirektors Berger ausgeführt wurde. Zahlreiches Publikum war Zeuge von den exakten Uebungen, die von der Wehr vorgeführt wurden. Anschließend fand im Saalbau Scheidtmann eine Feier statt, wobei drei Kameraden für ihre 25jährige Tätigkeit im Dienste der Wehr eine Auszeichnung erhielten, und zwar: Brandmeister Johann Koch, sowie die Feuerwehrleute August Domagalle und Emil Grewe.

f. **Hohes Alter.** Seinen 75. Geburtstag begeht in körperlicher und geistiger Frische Herr Heinr. Tegeler von hier, Lindener Str. 149. Auch unsern herzl. Glückwunsch!

Wegen Kohlenschürfens. Festgenommen wurden am 6. Oktober in Linden 14 Personen wegen unbefugten Kohlenschürfens.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

-g- **3000 Besucher in der Museumsausstellung.** Etwa 3000 Besucher haben der am gestrigen Sonntag im ehemaligen Amtsgerichtsgebäude untergebrachten Ausstellung „Deutsches Ritterwesen im Mittelalter" einen Besuch abgestattet. Die von dem Landesmuseum Münster veranstaltete Ausstellung bot in ihrer Vielseitigkeit dem Heimatfreund mancherlei Anregungen und so ist verständlich, daß unter den Besuchern auch zahlreiche Gäste aus unserem Verbreitungsgebiet waren.

Castrop-Rauxel.

Konsumeinbruch aufgeklärt. Wie bereits am 26. August berichtet, wurden in der Nacht zum 26. August aus dem Konsumgeschäft der Vereinigten Stahlwerke in der Hedwigstraße durch Einbruch für zirka 500 RM Lebensmittel usw. gestohlen. Die Täter waren s. Zt. mit der Beute unbemerkt entkommen. Inzwischen gelang es der Kriminalpolizei, die Täter zu ermitteln und am 5. 10. festzunehmen. Ein Teil der Diebesbeute wurde bei den vorgenommenen Haussuchungen vorgefunden und konnte dem Geschäft zurückgegeben werden. Bei den Festgenommenen handelt es sich um vier Männer aus Castrop-Rauxel, die zum Teil erheblich vorbestraft sind. Sie sind überführt und geständig und wurden dem zuständigen Richter zugeführt.

Wanne-Eickel.

-g- **40 Jahre Marien- jetzt Hildegardisschule.** Durch die enorme industrielle Entwicklung in den 80er Jahren, war die Bevölkerungsziffer in der St. Laurentius-Gemeinde derart angestiegen, daß sich zu Anfang der neunziger Jahre bereits eine größere Schule erforderlich machte, um die vielen katholischen Mädchen unterzubringen. In der Karlstraße wurde dann eine achtklassige Schule errichtet, die den Namen Marienschule erhielt. Später hat man der Schule den Namen Hildegardisschule gegeben.

Vermißt wird seit dem 3. 10. der Obersekundaner Alois Greca, 13. 11. 1918 zu Wanne geboren, zuletzt Wanne-Eickel, Luisenstr. 4 wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,70 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes, nach hinten gekämmtes Haar, frische Gesichtsfarbe, hohe Stirn, blaugraue Augen, breites Kinn, aufrechter Gang. Bekleidung: blauer Anzug, weißes Oberhemd, weißes Unterbeinkleid, weißer Kragen, braunkarierte Strümpfe, schwarze Halbschuhe. Die Unterwäsche ist mit A. G. gezeichnet. Mitteilungen über den Verbleib oder Aufenthalt des Vermißten nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

-g- **Im Zeichen echter Kameradschaft.** Sein 16. Stiftungsfest feierte am gestrigen Sonntag der Kriegerverein Wanne. Im Festzuge ging es durch die Stadt zum Festlokal Kurhaus. Hierbei bemerkte man die alten Veteranen von 1870/71 Koch, Damshäuser und Beßl. Das 15. Trompeterkorps des 15. Preuß. Reiter-Regts. aus Paderborn unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Hugo Gerlach spielte Märsche und schöne Konzertweisen. San.-Rat Dr. Kreft, der schon drei Jahrzehnte dem Verein vorsteht, sprach herzlich gehaltene Begrüßungsworte. Dann folgte ein buntes Programm.

-g- **Wiedersehensfeier.** Die Kameraden des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf 1. Westpr. Nr. 6 vom Pionier-Mineur-Batl. Major Dr. Karau weilten Samstag und Sonntag in Wanne-Eickel zur Wiedersehensfeier. Aus ganz Westdeutschland, aus Berlin und aus dem Saarland waren die Kameraden vertreten, die Major Dr. Karau Samstag abend in den Sälen der Flora begrüßen konnte. Er gedachte besonders des vertretenen Veterans von 70/71 Vierkötter aus Wanne-Eickel. Namens der Stadtverwaltung und Kreisleitung der NSDAP. sprach Stadtverordneter Bohmert Grüße, namens des Verkehrsvereins Reg.-Baurat Wehrspan und namens des Saarlandes Hoffmann. Sonntag vormittag fand am Denkmal im Wanner Stadtgarten eine Kranzniederlegung statt, bei der Major Dr. Karau der gefallenen Helden gedachte. Das Wanderpreisschießen sah Brüse-Gelsenkirchen als Sieger. Im Schweizerhaus fand eine Tagung statt. Als nächster Tagungsort wurde wiederum Wanne-Eickel bestimmt. Sonntag nachmittag fand eine Abschlußfeier statt, bei der alte schöne Erinnerungen aus der Soldatenzeit aufgefrischt wurden.

Wattenscheid.

Gegen einen Baum. In den Morgenstunden des Samstag ereignete sich auf der Bärendorferstraße in Wattenscheid ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Während der Kraftwagenführer, der nach dem Unfall sofort flüchtete, anscheinend nicht verletzt wurde, trugen die andern drei Insassen des Wagens schwere Verletzungen davon, so daß sie dem Bergmannsheil zugeführt werden mußten.

Essen.

Große Polizeiaktion nach einem vermißten Kinde. Noch immer nicht ermittelt ist das seit Mittwoch verschwundene 2½jährige Kind Hildegard Schulz aus der Teichstraße 185. Eine groß angelegte Suchaktion, unternommen von 370 SA-Männern der Standarte 58, 70 Kriminalbeamten und einem Kommando der Schutzpolizei mit Suchhunden, in dem von der Kettwigerstraße, Adolf-Hitler-Straße, 1. Dellbrügge, Bernestraße und Bahnhofsplatz umgrenzten Häuserblock einschließlich der Holle-Straße ergab auch nicht den geringsten Anhaltspunkt über das Kind. Nunmehr muß damit gerechnet werden, daß an dem Kind ein Verbrechen verübt, oder es von einem Unhold verschleppt worden ist. Für diesen Fall wird für die Aufklärung eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges zur Verteilung gelangt. Alle Personen, die das Kind am Mittwoch oder später noch gesehen, oder irgendwelche verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, der Polizei Mitteilung zu machen.

Ein Schwerverbrecher auf der Flucht erschossen. In der letzten Zeit wurden in den frühen Morgenstunden im Stadtzentrum mehrere Schaufenstereinbrüche ausgeführt, bei denen den Tätern Uhren und andere Goldwaren in die Hände fielen. Auch mehrere Wohnungseinbrüche wurden ausgeführt, doch hatte der Dieb es stets nur auf Geld und Silbersachen abgesehen, ließ dagegen wertvolle und größere Gegenstände am Tatort zurück. In den Verdacht der Täterschaft geriet der schon längere Zeit von Beamten des Einbruchskommissariats beobachtete, 31 Jahre alte, bekannte und vielfach vorbestrafte Einbrecher Wilhelm Schmalz aus Essen. Schmalz konnte aber bisher nicht überführt werden. Am 7. Oktober, gegen 5,35 Uhr, befand sich ein Polizeihauptwachtmeister auf der Streife in Höhe der Limbeckerstraße, als er plötzlich ein Scheibengeklirr hörte. Der Beamte ging unbemerkt an die Tatörtlichkeit heran und sah, wie gerade ein junger Mann seine Hand durch die zertrümmerte Fensterscheibe eines Juweliergeschäftes steckte und mehrere Uhren herworholte. Der Polizeibeamte rief dem Einbrecher zu, stehen zu bleiben. Der Täter warf dem Beamten sogleich mehrere Uhren gegen den Kopf und ergriff die Flucht. Der Beamte nahm die Verfolgung auf, und als der Einbrecher auf wiederholten Zuruf nicht stehen blieb, gab er zwei Schreckschüsse ab. Auch jetzt noch lief der Einbrecher weiter. Durch einen weiteren Schuß wurde der Täter getroffen und tödlich verletzt.

Für die Hausfrau.

In der letzten Zeit hat man öfter die Aufforderung gelesen, im Interesse unserer Landwirtschaft wieder mehr **Grünkern** zu kochen. Was ist Grünkern? Es ist der vor der Reife geschnittene, mit den Aehren auf der Darre oder im Ofen gedörrte und dann ausgedroschene Dinkel, der besonders in Süddeutschland angebaut wird und beliebt ist. Kenner schätzen namentlich die Grünkernsuppe, und mit Recht. Ist sie doch wegen ihres Nährwertes, ihrer Bekömmlichkeit und ihres lieblichen Geschmacks nicht nur für Gesunde, sondern auch für Kranke sehr zu empfehlen. Auf einfachste Weise, schnell und billig stellt man sie aus Maggi's Grünkernsuppe her, die in hohem Maße alle Eigenschaften einer selbst zubereiteten besitzt.

Hordel
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Buchhandlung Steinhausen
Böhlinghauser Straße 34

Stadttheater Bochum.

Ballettabend.

Der glänzende Ballettabend, der hier zu Ende der vorigen Spielzeit zum erstenmal gegeben wurde, ist auch in die neue Spielzeit übernommen worden. Er fand beim Publikum lebhaftes Interesse, das sich, wie der gestrige Abend zeigte, auch jetzt noch nicht vermindert hat. Die drei Ballette, eingerichtet von Walter Junk, sind Meisterstücke des künstlerischen Tanzes, gestischer Ausdeutungen hochwertiger Musik. Die Besetzung war, abgesehen von der musikalischen Leitung und zwei größeren Tanzrollen, dieselbe geblieben. Am Pult saß diesmal als Dirigent Gerhard Josl. Er dirigierte mit Schwung und Feuer, mit temperamentvoller Hochspannung. Das Märchenspiel „Raymonde" war wiederum eine Leistung aus einem Guß; einige neubesetzte kleine Rollen fügten sich in den Rahmen des Ganzen restlos ein. In dem „Goldenen Käfig", einem köstlichen, Regers Balletsuite sehr glücklich interpretierenden Tanzspiel, das wir W. Junk, dem Leiter des Tanzabends, verdanken, war diesmal die Rolle des „Spatzen" Hertha Boethke übertragen. Wir kennen längst die Leistungen dieser ausgezeichneten Künstlerin und wurden deshalb auch am Samstag nicht enttäuscht, als sie den Spatzen so prächtig charakterisierte und ihr orchestisches Bild ebenso vollendet dem ganzen Spiel einzustellen wußte.

In der „Venezia", dem Karnevalsstück von Robert Schumann, (auf Orchester übertragen), tanzte den Harlekin Engelbert Hellwig und schmitt gut damit ab. Auch dieses lustige, wohl gelungene Maskenspiel stammt von Walter Junk. Den mit grotesken Waffen (Dolch) gezierten Briganten hatte Walter Junk selbst übernommen und gestaltete ihn mit virtuoser Treffsicherheit so humorvoll wie nur möglich.

Das Publikum hatte sich immerhin recht zahlreich eingefunden und spendete lebhaftesten Applaus, den Trägern der Hauptrollen wie auch Kapellmeister G. Josl.

Dr. B.

*

Was bringt die neue Woche? Einige Werke, die bereits bekannt sind und sich bewährten, stehen mit Wiederholungen im Spielplan und möchten dem Publikum, das sie bisher nicht sah, den gleichen Genuß oder das gleiche Vergnügen bereiten wie den Zuschauern, die die bisherigen Aufführungen besuchten. Da ist das Lustspiel „Die große Chance", das für heute, Montag, angesetzt ist und das die Aufführungsreihe für die Gruppe B der „Deutschen Bühne" anhebt. Es wird in geschlossener Aufführung geboten, zu der ein freier Kassenverkauf nicht stattfindet. Da ist die heitere Oper vertreten mit gleich zwei ihrer Meisterwerke: mit Donizettis Regimentstochter" und Adams „Nürnberger Puppe", die aufeinanderfolgend an einem Abend, nämlich dem des morgigen Dienstag, für die Vormiete B gegeben werden (Tageskarten zu Preisen von 0,75 bis 5 RM). Das große Drama, mit dem das Spielplanthema „Heldisches Schicksal" seinen Auftakt nahm: Shakespeares „Coriolan", steht für Mittwoch mit einer Aufführung in Aussicht und wird umso mehr beachtet werden, da es infolge plötzlicher Erkrankung im Personal in der vergangenen Woche aufgeschoben werden mußte und erst jetzt wieder zu seinem Recht kommt. Die Aufführung des Mittwoch ist für die Vormiete C angesetzt, gibt aber auch gerade der freien Besucherschaft noch günstige Möglichkeit zur Teilnahme (Platzpreise von 0,50 bis 3,50 RM).

Gleich zwei Neuinszenierungen verspricht diese Woche: Die Operette von Robert Winterberg „Anneliese von Dessau" wird in der Inszenierung von Karl Eggert am Freitag erstmalig dem Publikum vorgeführt. Die Liebe des alten Dessauers zu der schönen Apothekerstochter gibt die berühmte Grundlage für dies anmutige und heitere Werk, dessen Premiere im Rahmen der Vormiete A vor sich gehen soll. Der andere Premierenabend bringt die Neueinstudierung von Lessings „Minna von Barnhelm", diesem unvergänglichen und einzigartigen Lustspiel innerhalb unserer gesamten Literatur. Die „Minna von Barnhelm" wird erstmalig dem Weißen Ring zugänglich gemacht. —

Genug des Interessanten und Sehenswerten bietet der neue Spielplan. — Grund für alle also, wenigstens einen dieser Abende wahrzunehmen, denn, einer dieser Abende wird gewiß das bieten, was man sich wünscht.

Professor Georg Kulenkampff, der berühmte Geiger spielt im nächsten städtischen Symphonie-Konzert in der kommenden Woche am Donnerstag, dem 12. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadttheater das Violin-Konzert in D-dur von Wolfgang Amadeus Mozart und eine Romanze von Ludwig van Beethoven. Weiter enthält das Programm eine Erstaufführung für Bochum, und zwar die Variationen und Fuge über das deutsche Volkslied „Morgenrot, Morgenrot" für großes Orchester von Gottfried Müller. Zum Schluß gelangt die 5. Symphonie in C-moll von Ludwig van Beethoven zur Aufführung. Leitung: Professor Leopold Reichwein.

Aus den Büros der Film-Theater.

Lichtspielhaus. „Der sündige Hof!" So eigentümlich der Titel sein mag, ist der Inhalt doch ein hervorragendes Volksstück, das von der Leofilm-gesellschaft in München verfilmt ist und für jeden Besucher ein Erlebnis bedeutet. Dazu im Beiprogramm „Römische Spaziergänge", herrliche Aufnahmen vom alten und neuen Rom, ferner das einzigartige Lustspiel „Der falsche Tenor!" — Täglich ab 3,45 Uhr.

mikrofilm service g.gutt KG

SPORT·SPIEL·TURNEN

Knappe deutsche Niederlage in Rom.

Die Jungfaschisten blieben glücklich mit 4:3 (1:2) über unsere Jungmannschaft erfolgreich – Die Deutschen technisch weit besser und stark gefeiert.

Rom, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Das Fußballtreffen der italienischen und deutschen Jungmannschaften gestaltete sich am Sonntag in Rom zu einem großen Ereignis. Der Kampf wurde im Rahmen des dritten Jahrestages der Gründung des italienischen Jungfaschistenbundes ausgetragen. Diese Veranstaltung hatte den Charakter eines Volksfestes. Das Fußballspiel wurde auch nicht, wie sonst üblich, auf einem Sportplatz durchgeführt, sondern fand in dem herrlichen, riesengroßen Park der Villa Borghese statt, wo alljährlich das große römische Reitturnier veranstaltet wird.

Rund 25 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Dem Spiel voran ging ein Aufmarsch von 9000 Jungfaschisten. Beide Mannschaften wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch gefeiert. An der Spitze der deutschen Mannschaft schritt der Sturmbannführer Professor Glöckler, der bekannte Führer des Fußballgaues Brandenburg. Es folgten zwei Fahnenträger mit der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzfahne, dann in Reih und Glied die Spieler mit dem Hakenkreuz im Wappen.

Der Empfang unserer Mannschaft war überwältigend;

die Heilrufe der Menge wollten schier kein Ende nehmen. Die Italiener stellten eine Mannschaft, die sich ohne Ausnahme aus Jungfaschisten zusammensetzte, von denen zwar einige Vereinen angehören, aber fast ausnahmslos stellen die Spieler namenlosen, aber ausgezeichneten Nachwuchs dar. Unsere Mannschaft spielte in der vorgesehenen Aufstellung, und zwar im Tor: Buchloh-VfB. Speldorf; Verteidigung: Bilek-Hertha-BSC., Schwarz-Viktoria Hamburg; Läufer: Appel-BVB 92, Sold-Saarbrücken, Schulz-Arminia Hannover; Sturm: Kronenbitter-Stuttgart, Lachner-München 60, Fricke-Arminia Hannover, Kasselnberg-Benrath und Heidemann-Bonn.

In technischer Beziehung waren die Deutschen ihren Gegnern überlegen, spielten feiner, abgerundeter und gefälliger. Italiens Jungfaschisten gewannen nur dank ihres riesengroßen Kampfeseifers knapp mit 4:3. Diese „Unbekannten" spielten mit einem Feuer und einer Glut, die dem leidenschaftlichen italienischen Temperament entspringen, aber auch die deutsche Elf war von einem hingebungsvollen Eifer beseelt. Allerdings fehlte ihr die fanatische Unterstützung, wie sie die Zuschauer ihren Spielern zuteil werden ließen. Es darf ebenso nicht verschwiegen werden, daß der Schiedsrichter seinen Landsleuten kleine Vorteile gewährte.

So muß besonders das zweite italienische Tor, das den Ausgleich brachte, als umstritten gewertet werden.

Es darf aber dem siegreichen Gegner nicht die Anerkennung versagt bleiben.

Gleich mit dem Anpfiff ging die deutsche Mannschaft ohne zu zaudern zum Angriff über, und der famose Start war für die Zuschauer verblüffend. Schon in der dritten Minute schoß Lachner zum Führungstor ein. Der Bonner Heidemann, übrigens der beste Mann im deutschen Sturm, hatte glänzende Vorbereitungsarbeit geleistet. Nach seinem Pfostenschuß brauchte Lachner das Leder nur noch zu berühren. Der Münchener Halbrechte schoß wenig später ein blitzsauberes zweites Tor, und bereits

nach nur 10 Minuten führten die unsrigen mit 2:0.

Ein verheißungsvoller Auftakt. Die mehr durchbruchsartigen Vorstöße der Italiener führten in der 18. Minute durch ihren Linksaußen zum ersten Gegentreffer. Alle weiteren Angriffe schlug das ausgezeichnete Schlußtrio der Deutschen sicher ab. Die 2:1-Führung wurde bis zur Pause gehalten.

Durch Reiterspiele der Jungfaschisten wurde die Halbzeit auf eine gute halbe Stunde ausgedehnt. Die Deutschen nahmen gut erholt den Kampf auf, der jetzt erst die richtige Farbe bekam. Die Italiener steigerten ihr schon tolles Tempo noch mehr, jeder Mann strengte sich bis zum Aeußersten an, ohne jedoch die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Auf dem sehr unebenen Sandplatz vermochte die deutsche Mannschaft nicht ganz wie vorher mit genauem Flachpaß weiter zu arbeiten, aber immerhin vergingen doch 20 Minuten, ehe die Italiener durch ihren Rechtsaußen den Gleichstand herstellen konnten. Allerdings dürfte der Ball kaum die Latte überschritten haben. In der 26. Minute brachte der Mittelstürmer die Jungfaschisten mit 3:2 in Führung. Die Freude der Italiener währte jedoch nicht lange, denn bereits vier Minuten später schloß Heidemann einen glänzenden Lauf mit einem krönenden Torschuß ab und stellte mit 3:3 den Gleichstand her. In der 30. Minute machte Buchloh bei der Abwehr eines hartgeschossenen Balles eine glänzende Parade, bekam jedoch das Leder nicht weit genug weg, das den italienischen linken Flügelspielern genau vor die Füße rollte, die gemeinsam mit einem Schlag den Ball in die Maschen jagten. Die letzten Hoffnungen auf ein Unentschieden machte Fricke zunichte, der kurz vor Schluß wenige Meter vor dem feindlichen Tor knapp das Ziel verfehlte.

Trotz der Niederlage muß gesagt werden, daß die deutsche Mannschaft sich sehr brav geschlagen hat.

Auf einem besseren Platz und vor einem mehr objektiveren Schiedsrichter hätte ein deutscher Sieg kaum in Frage gestanden.

Selbst die Italiener gaben neidlos zu, daß ihre Mannschaft im Spielaufbau und Technik das Können der deutschen Jungmannschaft nicht erreichte. Die besten Spieler unserer Mannschaft waren Buchloh im Tor, die Verteidiger Bilek und Schwarz, die Läufer Schulz und Sold und im Sturm Heidemann.

Der Fußball des Sonntags

Favoritenniederlagen in Westfalen und Niederrhein. – Auch Fortuna Düsseldorf und VfL. Benrath geschlagen. – Germania Bochum spielte nicht. – Schwarz-Weiß Essens erster Sieg.

Ein Glanzsieg des SV. Höntrop.

In der westfälischen Gauliga

gab es nur ein kleines Programm, das zudem durch das regnerische Wetter des Vormittags noch um einen Kampf vermindert wurde, da der Platz der Bochumer Germania unbespielbar war, und so fiel die Begegnung mit dem DSC. Hagen aus. Der SV. Höntrop vollbrachte wieder einmal eines seiner Husarenstückchen, denn er schlug auch ohne die beiden verletzten Gebrüder Timpert, die zudem durch den plötzlichen Tod ihres Vaters, der einem Verkehrsunglück zum Opfer fiel, in tiefe Trauer versetzt worden sind, die Münsteraner Preußen hoch mit 9:2 Toren, ein Zeichen dafür, daß er einen guten Nachwuchs besitzt. Daß Recklinghausen daheim so klar gegen Hüsten verlieren würde, bedeutet nach den letzten guten Leistungen der Leute aus dem Vest eine Ueberraschung. Der Meister Schalke gewann sein Gesellschaftsspiel in Saarbrücken mit 4:1, ebenso siegte Dortmund 95 im Freundschaftstreffen gegen Herten, was aber nichts zu bedeuten hat.

Germania Bochum — DSC. Hagen ausgef.
SV. Höntrop — Preußen Münster 9:2.
Viktoria Recklinghausen — Hüsten 09 1:3.

Gesellschaftsspiele.

SpFr. 95 Dortmund — SpVg. Herten 2:1.
Saarbrücken — Schalke 04 1:4.

Tabelle:

FC Schalke 04	4	4	—	—	17:1	8:0
SV Höntrop	5	4	—	1	20:8	8:2
Hüsten 09	5	3	—	2	10:10	6:4
Bikt. Recklinghausen	5	2	1	2	9:9	5:5
DSC Hagen	3	2	—	1	3:7	4:2
SpVg Herten	4	2	—	2	11:10	4:4
Preußen Münster	5	2	—	3	7:14	4:6
Arminia Bielefeld	3	1	—	2	9:5	2:4
SpFr 95 Dortmund	4	—	1	3	1:12	1:7
Germania Bochum	4	—	—	4	7:16	0:8

Aus der Bezirksliga kommen Klagen über schlechte Schiedsrichter, die den Ausgang manches Spiels stark beeinflußten. In Gruppe 1 stellt die klare 2:0-Niederlage des MSV. Linden durch Preußen Bochum die größte Ueberraschung dar, die aber verständlich wird durch den Fortzug zweier bekannter Spieler. So hat Linden in der letzten Woche den Torwart Skorebinski und auch den vielversprechenden Halbstürmer Jezierski verloren, die nach Saarbrücken bzw. Wuppertal abgewandert sind. Auch die hohe 4:0-Niederlage Wernes durch Marten bedeutet eine Ueberraschung. Das Treffen des Spitzenreiters Alemannia Dortmund gegen Dahlhausen endete mit einem Mißklang. Dahlhausens Hüter wurde schwer verletzt, zur Wiederherstellung der Ruhe waren Polizei und SA erforderlich.

MSV. Linden — V. Preußen 07 Bochum 0:2.
Westfalia Bochum — Westfalia Wickede 6:3.
Alemannia Dortmund — SC. Dahlhausen 2:1.
VfL. Hörde — TuS. Bochum 2:2.
Arminia Marten — STV. Werne 4:0.
Wetter 1910 — Borussia Dortmund 2:2.

Gruppe II.

Horst-Emscher — Falke Gelsenkirchen 7:1
SV Rottbausen — Union Gelsenkirchen 1:3
Westfalia Herne — Erle 08 3:2
VfB Bottrop — TV Eickel ausgefallen
Gelsenkirchen 07 — Germania Herne 2:1
Castrop 02 — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:0

Im Gau Niederrhein

jagt eine Ueberraschung die andere. Die allergrößte ist jedenfalls die Niederlage des deutschen Fußballmeisters Fortuna Düsseldorf durch den FV 08 Duisburg, der mit 4:2 (3:2) gewann. Auch Fortunas Konkurrent, der VfL Benrath verlor, dazu noch auf eigenem Platze gegen die tüchtigen Hamborner. Allerdings spielte Benrath ohne den in Rom mitwirkenden Kasselnberg. Aus dem Treffen der beiden Namenswettern in Barmen ging Schwarz-Weiß Essen siegreich hervor. Das bedeutet für die Essener den ersten Sieg. Schließlich büßte auch noch der ungeschlagen dastehende VfL Preußen Krefeld einen Punkt ein.

VfL Benrath — Hamborn 07 1:2 (1:)
FV Duisburg 08 — Fortuna Düsseldorf 4:2 (1:)
Schwarz-Weiß Barmen — Schwarz-Weiß Essen 2:3
Alemannia Aachen — VfL Preußen Krefeld 2:2.
SC Borussia Gladbach — Duisburg 99 4:2
VfL Preußen Essen — Essen-Rhenydter SpV 2:2

Tabelle.

VfL Preußen Krefeld	5	3	2	—	10:5	8:2
Fortuna Düsseldorf	5	4	—	1	21:7	8:2
Hamborn 07	5	3	1	1	10:5	7:3
VfL Benrath	5	2	1	2	10:8	5:5
FV 08 Duisburg	5	2	1	2	10:9	5:5
Rhenydter SpV	5	2	1	2	10:11	5:5
Alemannia Aachen	5	2	1	2	6:12	5:5
Preußen Essen	5	1	2	2	6:10	4:6
Duisburg 99	5	2	—	3	10:11	4:6
Borussia M.-Gladbach	5	2	—	3	9:15	4:6
Schwarz-Weiß Essen	5	1	1	3	6:9	3:7
Schwarz-Weiß Barmen	5	1	—	4	7:13	2:8

In der Gruppe 2 der Bezirksliga fiel der Essener Lokalkampf VfL-SpFr — Stoppenberg dem schlechten Platz zum Opfer. Während Essen 99 erwartungsgemäß hoch verlor, hielten sich die beiden anderen Essener Vereine Rot-Weiß und Essen-West 81 sehr gut, gewannen doch beide ihre Spiele gegen nicht schlechte Gegner.

Rheingold Emmerich — Rot-Weiß Essen 1:2
Sportfreund Essen — BV Stoppenberg ausgef.
Essen 99 — VfB Mülheim-Speldorf 2:9
Union Hamborn — Spvg. Sterkrade 6:2
Rot-Weiß Oberhausen — Essen-West 81 0:9
SV Osterfeld — Ratingen 04 2:3.

Der Olympianachwuchs probte.

Nach achttägiger Lehrgangsdauer hatten am Wochenende die im Deutschen Stadion zusammengezogenen Nachwuchskräfte im deutschen Sport ihre Befähigung und Eignung vor der Oeffentlichkeit zu beweisen.

Auf dem Hertha/BSC.-Platz am Gesundbrunnen traten 22 junge Fußballtalente zum Kampf gegeneinander an. Durch die Entsendung einer Jungmannschaft nach Rom, deren Spieler größtenteils Lehrgangsteilnehmer waren, wurden die bereits bekanntgegebenen Aufstellungen erheblich geändert. Im weißen Nationalhemd spielten: Karsten (Görlitz); Keller (Mannheim), Richter (Chemnitz); Staab (Dortmund), Gahren (Stettin), Lehmann (Freiburg); Gruber (Stettin), Gellesch (Schalke), Haenel (Chemnitz), Striebinger (Mannheim), Wratzlawek (Beuthen).

In roten Jerseys traten an: Wieweg (Steinach); Janz (Danzig), Roeßnick (Königsberg); Reiter (München), Goffard (Aachen), Lange (Kiel; Berger (Frankfurt), Reifenhauser (Bonn), Schoen (Dresden), Schaedler (Ulm), Wernet (Freiburg).

Vorweg ist zu bemerken, daß die rote Mannschaft knapp, aber verdient mit 4:3 (2:0) gewann. Die siegreiche Elf zeigte in dem Spiele, das nur von 2000 Zuschauern besucht war, darunter auch von dem Bundesführer Linnemann und dem Geschäftsführer des Reichssportführerringes, Mildner, sowie dem zur Pause mit den übrigen Kursusteilnehmern eintreffenden Reichssportführer von Tschammer und Osten, recht gute Leistungen. Die besten Kräfte waren der rechte Münchener Läufer Reiter und der Halblinke Schaedler. Besonders der Ulmer ist als einer der hoffnungsvollsten Spieler zu betrachten. Der Mittelstürmer Schön überzeugte im Feldspiel kaum, er machte dieses Minus aber durch drei Tore wett. Bei der weißen Mannschaft waren der Mittelläufer Gabren, der rechte Flügel Gruber-Gellesch und der Linksaußen Wratzlawek die nützlichsten Spieler.

Der Tennisnachwuchs

begann am Samstag ebenfalls mit dem Trainingsbetrieb. Es wurden sieben Gruppen zu je sechs Spielern gebildet, die jeder gegen jeden anzutreten haben. Die Sieger der einzelnen Gruppen werden dann von Hannemann trainiert. Im Mittelpunkt des Samstags stand ein Lehrspiel zwischen dem deutschen Meister Gottfried von Cramm und Roman Najuch, das von Cramm mit 11:9, 4:6, 6:3 gewann. Das Doppelspiel zwischen Göpfert-Lund und Henkel II-Wilhelmi wurde beim Stande von 6:2, 8:6, 3:6, 4:4 wegen Dunkelheit abgebrochen.

Olympiakursisten im Wellenbad.

Die in Berlin zum Olympiakursus zusammengezogenen Nachwuchsschwimmer lieferten sich am Sonnabend abend im Wellenbad Lunapark schöne Kämpfe. Die Kursisten hatten Gelegenheit, unter Beweis zu stellen, was sie können und was Deutschland von ihnen zu erhoffen hat. Nun, man kann sagen, daß auch hier Fortschritte festgestellt werden konnten. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, natürlich war auch Reichssportführer von Tschammer und Osten mit seinem Gefolge wieder zur Stelle, der einige Worte der Begrüßung und Ermahnung an die Teilnehmer richtete. Fünf Mannschaften bestritten die 3mal 200 Meter-Gau-Kraulstaffel. Zunächst sah es noch einem Siege für Sachsen aus, doch beim letzten Wechsel ging der Gleiwitzer Wille an die Spitze und sicherte Schlesien in 7:34,1 den Sieg vor Niederlachsen und Pfalz, die in totem Rennen in 7:34,1 das Ziel passierten. Sachsen belegte den 4. Platz vor Württemberg. In den Einzelwettbewerben traten die bewährten Könner gegen den Nachwuchs an, dem sie entsprechende Vorgaben leisteten. Weitere Ergebnisse: 100 Meter Rücken: 1. Schwarz (Halle) 1:14,6, 2. Schumann (Leipzig) 1:16,2, 3. Smuda (Gleiwitz) 1:23,3 (6 Sek. Vorgabe).

200 Meter Brust: 1. Schwarz (Göppingen) 2:52,5, 2. Heina (Gladbach) 2:59,4, 3. Wittenberg (Berlin) 3:01,2. Alle vom Mal.

400 Meter Kraul: 1. Nüske (Stettin) 5:26,2, 2. Butkisch (Aachen) 5:29,2. Beide vom Mal.

100 Meter Kraul (über 18 Jahre:: 1. Fischer (Bremen) 1:01, 2. Wille (Gleiwitz) 1:02,7.

100 Meter Kraul (unter 18 Jahre:: 1. Eichenbrecher (Goslar) 1:05,2, 2. Heimlich (Reichenbach) 1:06,9.

100 Meter Damen-Kraul: 1. Ahrendt (Nixe Charlottenburg 1:15,8, 2. Pollack (Germania 94) 1:16, 3. Halbsguth (Nixe) 1:20,2.

In einem Wasserballspiel schlugen die Kursisten den brandenburgischen Meister Weißensee 96 überraschend glatt mit 6:0 (3:0) Toren.

Fieseler und Detroyat gleichwertig.

Die beiden besten Kunstflieger Europas im Kampf.

Paris, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Die große Flugsportveranstaltung auf dem bei Paris gelegenen Flugplatz von Villacoublay am Sonntag mit dem Revanchekampf des deutschen Meisters Gerhard Fieseler und dem Franzosen Detroyat als Zugnummer war ein riesiger Publikumserfolg. Ueber 120 000 Zuschauer waren herbeigeeilt, um dem Kampf der Meister des Kunstfluges beizuwohnen. Fieseler und Detroyat führten auf ihren eigenen Maschinen ein festgelegtes Programm vor. Die Leistungen des Franzosen wurden mit 185,5 Punkten, die des Deutschen mit nur 181 Punkten bewertet, da aber nach den Bestimmungen ein Sieger nur dann gegeben ist, wenn die Differenz mindestens drei Prozent beträgt, endete die Begegnung unentschieden. Fieseler konnte damit seinen Titel als Europameister mit Erfolg verteidigen.

Spiele im Reich.

Gau Brandenburg: Hertha BSC. — VfB. Pankow 5:4, Tennis Borussia — Spandauer SV. 6:2, Wacker 04 — Viktoria 1:4, Minerva — Berliner SV. 1892 3:4, VfB. Luckenwalde — Kottbus Süd 2:0, Blau-Weiß — Union Oberschöneweide 1:1.

Gau Sachsen: Chemnitzer BC. — 1. Vogtl. FC. Plauen 2:2, SuBC. Plauen — Spvg. Falkenstein 1:0, SC. Planitz — Wacker Leipzig 0:5, Guts Muts Dresden — VfB. Glauchau 2:1, VfB. Leipzig — Polizei Chemnitz 4:2.

Gau Mitte: 1. SV. Jena Fortuna Magdeburg 7:1, Steinach 1908 — Preußen Magdeburg 5:0, Viktoria 1986 Magdeburg — SC. Erfurt 3:2, Wacker Halle — Spvg. Erfurt 4:2, Merseburg 1899 — VfB. Bitterfeld 1:4.

Gau Nordmark: Schwerin 1903 — Union Altona 0:6, Viktoria Wilhelmsburg — Hamburger SV. 1:2, Polizei Lübeck — Altona 1893 1:3.

Gau Niedersachsen (Winterhilfe-Städtespiele): Hannover — Bremen 5:4, Göttingen Hannover 4:2, Osnabrück — Hannover 3:2, Hildesheim — Bremen 2:6, Braunschweig — Hildesheim 1:3, Einbeck — Hildesheim 6:2.

Gau Niedersachsen (Winterhilfe-Städtespiele): Goslar — Braunschweig 0:8, Duderstadt — Göttingen 0:2, Hameln — Holzminden 1:1.

Gau Mittelrhein: Fortuna Kottenheim — Westmark Trier 0:4, VfR. Köln — Mülheimer SV. 1:1, Eintracht Trier — Kölner SC. 99 4:1, Kölner FfR. — FV. Neuendorf 3:1, Köln-Sülz 07 — Rhenania Köln 4:2.

Gau Nordhessen: Sport Kassel — SC. 03 Kassel 2:4, Hessen Hersfeld — Hermannia Kassel 2:1, Hanau 93 — Kurhessen Kassel 4:1, Borussia Fulda — VfB. Friedberg 4:1.

Gau Baden: VfR. Mannheim — VfL. Neckarau 0:0, FC. Pforzheim — Karlsruher FV. 0:1, FC. Freiburg — SV. Waldhof 1:2.

Gau Württemberg: VfB. Stuttgart — SV. Feuerbach 1:2, Sp. Fr. Stuttgart — VfR. Heilbronn 3:1, Union Böckingen — Kickers Stuttgart 5:0 SSV. Ulm — Ulm 94 1:5.

Gau Bayern: 1860 München — FC. Bayreuth 3:0, Spvg. Fürth — FC. München 3:1, ASV. Nürnberg — Schweinfurt 05 0:1, Bayern München — Würzburg 04 2:3, Jahn Regensburg — Wacker München 2:1, Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 3:2.

Kriterium der Asse in Köln.

Cocqueriaux-Belgien erfolgreich. — Lohmann auf dem 8. Platz.

Im Kölner Stadion kam am Sonntag das erste deutsche Kriterium der Asse zur Durchführung. Dem Starter stellten sich die bekanntesten deutschen und ausländischen Fahrer wie de Caluwe, Cliquet und Cocqueriaux sowie Sieronski, Siegel, Thierbach und Schön. Ungefähr 12 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei. Zu Beginn des Rennens lagen die deutschen Fahrer in Front, dann setzte sich in der 26. Runde die größere Routine der Ausländer durch. In der 29. Runde kam es zur endgültigen Sprengung. Zunächst lagen der Belgier Cocqueriaux, Tommies, Müller (Brüssel) und die Deutsche Esser allein in Front. Zu ihnen gesellten sich nach kurzer Zeit le Drogo, de Caluwe und Siegel. Während der Fahrt schieden Linari, der nicht weniger als viermal Reifenschaden hatte, sowie Sieronski, Cliquet und andere deutsche Fahrer, die die drei ersten Plätze belegen konnten. Ergebnis: 1. Cocqueriaux 40 Punkte 3:00, 2 Std.; 2. Tommies 28½ P.; 3. de Caluwe 22 P.; 4. Le Drogo 20 P.; 5. Müller-Brüssel 18½ P.; 6. Esser-Aachen 17 P.; 7. Siegel 8 P.; 8. Lohmann 30 P., 50 Sek. zurück; 9. Ippen-Köln 15 P.; 10. Schön-Wiesbaden 9 Punkte.

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. Hanseat (R. Narr), 2. Barolea, 3. Feuerwerke. Toto: Sieg 24:10, Platz 22, 80:10.

2. Rennen: 1. Bekas (A. Zimmermann), 2. Ritterkrone, 3. Charmante. Toto: Sieg 28:10, Platz 12, 13, 15:10.

3. Rennen: 1. Eisenkönig, 2. Agathon, 3. Herodias. Toto: Sieg 69:10, Platz 35, 18, 30:10.

4. Rennen: 1. Hores (Lt. von Holten), 2. Vicky, 3. Nemrod. Toto: Sieg 58:10, Platz 20, 22, 34:10.

5. Preis des Winterfavoriten: 1. Waffenschmied (W. Printen), 2. Athanasius, 3. Morgengabe. Toto: Sieg 34:10, Platz 14, 12:10. Ferner Hecht, Sonnenzeit.

6. Rennen: 1. Abenus (von Meßner), 2. Oh Yes. Toto: Sieg 27:10, Platz 16, 18:10.

7. Rennen: 1. Campo Santo, 2. Donna Valetta, 3. Hagestolz. Toto: 115:10, Platz 44, 17, 24:10.

Preußens Sieg in Linden.

Die Spiele der 1. Gruppe unserer Bezirksliga.

Die Tabelle.

Alemannia Dortmund	4	4	0	0	14:5	8:0
TuS. Bochum	4	2	2	0	8:4	6:2
Arminia Marten	4	2	1	1	9:2	5:3
Westfalia Bochum	4	2	1	1	15:12	5:3
Borussia Dortmund	4	2	1	1	9:8	5:3
STV. Werne	4	2	0	2	6:8	4:4
V. Preußen 07 Bochum	4	2	0	2	4:7	4:4
Wetter 1910	4	1	1	2	11:8	3:5
SC. Dahlhausen	4	0	2	2	5:9	2:6
Westfalia Wickede	4	1	0	3	8:13	2:6
MSV. Linden	4	0	2	2	3:6	2:6
VfL. Hörde	4	0	2	2	9:18	2:6

Das Lokaltreffen in Linden.

MSV. Linden — V. Preußen 07 Bochum 0:2 (0:0).

Es ist lange her, als die Preußen den Lindenern erfolgreiche Kämpfe lieferten. Daß es diesmal endlich wieder glücken würde, hatte man nicht gedacht, da ja die Lindener vor 14 Tagen gegen den TuS. gezeigt hatten, daß sie wieder richtig ins Geleise gekommen seien. Aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, wenigstens was das Ergebnis anlangt. Das Spiel der Märker, die diesmal mit drei Ersatzleuten antreten mußten, war gar nicht so schlecht, hielt jedenfalls einen Vergleich mit dem der Preußen, die mit einem neuen Innensturm antraten, glatt aus, ja, die Märker waren im Felde sogar besser. Aber alle Anstrengungen des Sturmes fruchteten nicht, Tore brachte man keine zustande. So war es auch auf der Gegenseite, und torlos wechselte man die Seiten. Auch in der zweiten Hälfte fiel vorerst keine Entscheidung, bis etwa eine Viertelstunde vor Schluß Preußens Rechtsaußen Czepanek den Bann brach und nach einem Durchbruch seine Mannschaft in Führung brachte. Linden setzte sich mit noch größerer Forsche ein, um den Gleichstand zu erreichen, aber vergeblich. Die Preußen hatten mehr Glück und der alte Kämpe Czepanek entschied mit einem weiteren Tor den Kampf zugunsten der Preußen, die lange Jahre auf einen solchen Erfolg gewartet haben, während es den Lindenern nach dem neuerlichen Punktverlust und den Spielerabhängen schwer fallen sollte, den Anschluß an die Spitze zu erreichen. Eine nur außergewöhnliche Kraftanstrengung nur kann sie möglich machen.

6:3 für Westfalia Bochum.

Westfalia Bochum — Westfalia Wickede 6:3 (2:1).

:: Das Spiel entsprach nicht den Erwartungen, die man vorher gehegt hatte, was einmal auf den durch den Regen teilweise aufgeweichten Platz, dann aber auch auf eine Leitung zurückzuführen ist, die sehr mäßig war. Auch der Besuch des Spieles war nicht so wie sonst auf dem Westfalenplatz.

Zwei Kampfmannschaften trafen aufeinander, trotzdem verlief der erste Teil recht fair. Wickede ging durch ein Ueberraschungstor in Führung und Westfalia konnte einen Elfmeterball nicht verwandeln. Allmählich wurden die Angriffe der Gäste seltener, die Platzleute drängten stark und ein Freistoß im Strafraum, den der Halblinke berührte und der Linksaußen dann verwandelte, brachte ihnen den Ausgleich. Wenig später folgte das Führungstor, ebenfalls durch den Linksaußen, der, allein vor dem Tor stehend, eine Flanke von rechts erhielt und ruhig einschoß. Nach dem Wechsel erhöhte Westfalia zunächst auf 3:2, und zwar durch den Halblinken Lukas, der in ähnlicher Art eine Flanke des nach links gelaufenen Mittelstürmers Distelrath zwischen die Pfosten setzte. Wickede gab sich nicht geschlagen. Aus einem Gedränge fiel ihr zweites Tor, und kurz darauf auch durch den Linksaußen der Ausgleich. Westfalias Hüter hätte diesen Ball halten müssen. Nun setzte ein harter Kampf um den Sieg ein. Die Bochumer waren schließlich glücklicher, denn ein Mißverständnis zwischen einem Verteidiger und dem Torwart der Gäste gab dem nach rechtsaußen gewechselten bisherigen Linksaußen Gelegenheit, dazwischen zu springen und den Ball zum Entsetzen der beiden Gegner über die Linie zu bringen. Bei einem Abstoß gab es dann eine Auseinandersetzung zwischen einem Verteidiger des Gastes und dem Bochumer Halblinken, wobei sich der Wickeder nicht ganz korrekt benahm, worauf der Schiedsrichter Elfmeter entschied, eine etwas harte Entscheidung, die den Bochumern das fünfte Tor einbrachte. Wegen grober Unfairneß, begangen am Bochumer Mittelläufer, wurde der eine Verteidiger Wickedes vom Platz gewiesen, wenig später folgte ihm sein Partner, der bei dem nächsten Elfmeter eine unsportliche Aeußerung gegenüber dem Schiedsrichter getan hatte. Dieser Elfmeterball wurde wegen eines Fouls des Hüters gegeben, der sich ebenfalls nicht bezähmen konnte, und auch prompt verwandelt. Schließlich hielt Wickedes Torwart noch einen Handelfmeter.

Westfalia war nicht so gut wie im letzten Spiel gegen Dahlhausen der Gegner lag der Elf nicht so, da er mit den gleichen Waffen der Schnelligkeit und des großen Körpereinsatzes kämpfte. Trotzdem war die Mannschaft in der Gesamtheit besser. Schwach war diesmal im Gegensatz zu sonst der linke Verteidiger. Beide Außenstürmer waren Ersatz, sie schlugen sich recht gut. Wickedes Kampfmannschaft war sehr schnell und energisch mit einigen guten Einzelkräften, von denen der bejahrte Mittelläufer besonders hervorragte.

Ein schlechtes Ende.

Alemannia Dortmund — SC Dahlhausen 2:1 (1:0).

Dieses Spiel endete mit einem Mißklang, den ein in erster Linie unfähiger Schiedsrichter und dadurch aufgebrachte Dahlhauser Spieler, die ihr Temperament nicht zügeln konnten, hervorgerufen wurde. Als nämlich beim Stande von 1:1 wenige Minuten vor Schluß der Dortmunder Mittelstürmer den Dahlhauser Torwart so hart anging, daß dieser schwer verletzt liegen blieb, unterbrach der Schiedsrichter selbst bei der Schwere der Folgen dieses Angehens den Kampf nicht, sondern ließ den Dortmunder weiterspielen, der auf diese Art und Weise das Siegtor für seine Mannschaft, die regulärem Verlauf nach kaum hätte gewinnen können, treten. Die weitere Folge war, daß Polizei und SA eingreifen mußten, und das ferner zwei Dahlhauser Spieler unsportliche Aeußerungen gegenüber dem unfähigen Schiedsrichter machten, die ihren Platzverweis bewirkten. Es wird natürlich noch ein Nachspiel geben, aber davon wird Dahlhausens Torwart, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte, nicht gesund. Es wird höchste Zeit, das solchen Schiedsrichtern die Pfeife, mit der sie doch nur Unheil anrichten, entzogen wird.

In der ersten Hälfte war der Platzverein überlegen, die Ausbeute betrug aber nur ein Tor durch den Rechtsaußen. Dahlhausen verteidigt gut und ließ keinen weiteren Treffer zu. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild, die Gäste wurden überlegen, und nach drei Minuten erzwangen sie aus einem Gedränge den Ausgleich. Dadurch geriet Alemannia aus dem Konzept und Dahlhausen gab zumeist den Ton an. Fünf Minuten vor Schluß ereignete sich dann der oben geschilderte Vorfall, der den Dortmundern zwei Punkte, den Dahlhausern eine in den nächsten Spielen geschwächte Mannschaft einbrachte.

Der TuS. mit nur 10 Spielern.

VfL Hörde — TuS Bochum 2:2 (1:2).

Auch in diesem Kampf gab es einen Schwerverletzten, nämlich den rechten Läufer des TuS, der bereits nach fünf Minuten ausschied. So mußte der TuS die restlichen 85 Minuten mit nur 10 Leuten spielen, ein Umstand, der dann auch den einen Punkt kostete. Mit voller Mannschaft wäre bestimmt ein Sieg der technisch weit besseren Gäste herausgekommen, die auch mit 10 Leuten überlegen spielten. Nachdem sie den ersten Ansturm der auf ihrem schmalen Platze sehr gefährlichen Hörder ausgehalten hatten, wobei sie allerdings ein Tor hinnehmen mußten, setzte sich ihre reifere Spielweise durch. Zwei Prachttore des halblinks spielenden Maßmeyer waren die Ausbeute. Hörde konnte von Glück sagen, daß in dieser Periode nicht noch weitere Treffer für Bochum fielen. Im zweiten Akt machte sich dann mit wachsender Strecke das Fehlen des elften Mannes beim TuS bemerkbar, und schließlich führte auch einer der schnellen Vorstöße Hördes durch den Rechtsaußen zum Ausgleich. So wird denn der TuS in dem Lokaltreffen am kommenen Sonntag gegen Westfalia außer Mensky auch Tegethoff ersetzen müssen.

STV. Wernes hohe Niederlage.

Arminia Marten — STV. Werne 4:0 (1:0).

Die Wertungsskala der Werner ist durch diese glatte Niederlage wesentlich gesunken. Es war erstaunlich, welch große Unsicherheit die Gäste im eigenen Angriff zeigten. Denn sie hatten bereits kurze Zeit nach Beginn des Spieles große Torgelegenheiten. Aber die Unbeholfenheit der Werner Stürmer begrub die Siegeschancen dieses wichtigen Kampfes. Die Martener wußten die gebotenen Torchancen weit besser auszunützen. Der Mittelstürmer hatte 15 Minuten nach Spielbeginn die große Chance des Kampfes, die er durch einen energischen Torschuß für seine Mannschaft glänzend auswertete. Auf der Gegenseite war es völlig umgekehrt. Trotz der zeitweisen Ueberlegenheit fiel für die Werner kein Tor. Die Gastgeber hatten nach der Halbzeit die bessere Seite. Sie hatten wiederum weit mehr Glück und wurden dadurch noch unterstützt, daß der Unparteiische einige ganz merkwürdige Entscheidungen fällte, die Werne wesentlich benachteiligten. Die Werner kamen nach einem zweiten Martener Tor ganz außer Konzept, als der Schiedsrichter einen ungerechten Handelfmeter gegen sie verhängte, der zum dritten Tor führte. Das Ergebnis verbesserte sich für Marten sogar kurz vor Schluß noch durch ein viertes Tor.

Die Spiele der Kreisklassen.

In den beiden Gruppen der 1. Kreisklasse gab es einige unerwartete Ergebnisse. Der SV. Ehrenfeld nahm nun den längst fälligen Anlauf. Mit einem 2:0-Siege über Altenbochum holte er die ersten Punkte, womit der Anfang zu einer Siegesserie gemacht sein müßte, da die Elf spielerisch doch über ihren Konkurrenten steht. Westfalia Weitmar siegte recht hoch über den VfB. Werne. In der anderen Gruppe überrascht die hohe 6:0-Niederlage Rasensports in Sodingen ganz gewaltig. In der 2. Kreisklasse imponiert der 3:1-Sieg von SpVg. Gerthe über den für stärker gehaltenen SV. Bochum-West.

1. Kreisklasse

Gruppe A.

SG Altenbochum — SV Ehrenfeld 0:2 (0:1).

Die Ehrenfelder kamen nach schlechtem Start endlich zum ersten Erfolg. Der Platz in Altenbochum befand sich in schlechter Verfassung. Doch fanden sich die Gäste mit diesen Verhältnissen wesentlich besser ab als die Platzleute selbst. Den Hauptverdienst an dem Sieg trägt in erster Linie die Hintermannschaft der Gäste, an der alle Angriffe der Altenbochumer scheiterten. Bei den Gastgebern machte sich die Umstellung nachteilig bemerkbar. Die Ehrenfelder griffen sofort an und führten bereits nach 3 Minuten mit 1:0. Alle Anstrengungen der Platzleute waren erfolglos. Auch in der zweiten Hälfte arbeiteten beide Angriffsreihen schöne Torgelegenheiten aus, aber erst wenige Minuten vor Schluß stellten die Gäste mit einem zweiten Treffer den Sieg sicher.

Westfalia Weitmar — VfB Werne 4:1 (1:1).

Die Weitmarer bestätigten in diesem Spiel ihre aufsteigende Form. Obwohl die Gäste mit guten Leistungen aufwarteten, mußten sie eine klare Niederlage einstecken. In der ersten Hälfte lieferten sie ein annehmbares Spiel und hielten das Ergebnis bis zur Pause auf 1:1. Nach dem Seitenwechsel kamen die Platzleute gut in Fahrt und stellten mit drei Toren den Sieg sicher.

SV. Langendreer 04/13 — LFC. Lüer 1:7 (0:4).

Eine katastrophale Niederlage erlitten die Langendreerer auf ihrem eigenen Gelände. Die Gastgeber litten erneut darunter, daß die Angriffslinie sehr schlecht in Schwung kam. Lediglich der Linksaußen Pfeil und sein Klubkamerad Dören als Mittelstürmer waren in ausgezeichneter Verfassung. Für die hohe Niederlage ist zu einem Teil der Schlußmann der Gastgeber besonders verantwortlich. Aber der Sieg der Gäste war in jeder Beziehung verdient. Sie führten eine gute Mannschaft ins Feld, die eine glänzende Gesamtleistung vollbrachte und vor allen Dingen in den Stürmern Riedel und Kopymann sowie ihrem Schlußmann Spieler großen Formats besaßen.

TuS Harpen — Dahlhausen 16 1:1.
DJK Siegfried Bochum — VfB Gerthe 1:6.
Sp Vg 19 Wattenscheid — Langendreer 07 1:6.

Gruppe B.

Teutonia Riemke — DJK. Saxonia Grumme 7:1 (3:0)!!

Eine katastrophale Niederlage erlitten die Jugendkraftler in Riemke, die vor allem auf das völlige Versagen der gesamten Mannschaft kommt. Ueberhaupt kann man sagen, daß die Elf augenblicklich unter Form spielt. An sich war das Spiel wohl verteilt, doch die exakten Angriffe der Stürmerreihe der Riemker, die aus jeder Lage schoß, erwirkte den hohen Sieg.

Phönix — Wanne 11 6:0 (1:0).

Die Platzleute traten erstmalig komplett an und warteten mit guten Leistungen auf. In der ersten Hälfte leisteten die Wanner energischen Widerstand und lagen beim Seitenwechsel nur mit 0:1 im Rückstand. Die Phönixleute brachten im zweiten Akt großen Kampfgeist auf, und so wurde ein hoher und verdienter Sieg erkämpft.

SV Sodingen — Rasensport Bochum 6:0 (2:0).

Die Bochumer waren nicht so schlecht wie es das Ergebnis besagen will. Die Mannschaft hatte sehr viel Pech und scheiterte vor allem an dem sicheren Schlußdreieck der Gastgeber. Die Platzleute zeigten besonders im Sturm gute Leistungen und fackelten nicht mit dem Torschuß. Bereits in der ersten Hälfte mußten die Bochumer zwei Treffer hinnehmen, um dann nach der Pause vier weitere Tore einstecken zu müssen.

SpVg Röhlinghausen — Preußen Wanne 6:1.
BV 09 Wattenscheid — VfB Börnig 1:1.
Rot-Weiß Leithe — Union Günnigfeld ausgef.

2. Kreisklasse:

2. Kreisklasse, Gruppe A:

Schwarz-Weiß Herne — Herne-Süd 5:1.
Holsterhausen — DJK. Sp. Fr. 19 Herne 0:1.
Rasensport Wanne — BV Hordel 6:3.
VfL Herne — Reichsbahn Wanne 2:5.
Herne 16 — Wattenscheid-Ost 1:3.

2. Kreisklasse, Gruppe B:

Concordia Bochum — Germania Querenburg 1:0.

Die beiden Kontrahenten lieferten sich ein ausgeglichenes Spiel, das beinahe noch torlos verlaufen wäre, doch bei einem guten Vorstoß der Stürmerreihe der Concorden in der 20. Minute wehrte der Gästeverteidiger das Leder ab, und der gegebene Elfmeter ergab das einzige Tor des Tages. Weitere Bemühungen von beiden Seiten führten zu nichts.

Polizei-SV Bochum — SpSp Stiepel 4:3 (3:2).

Die Ordnungsleute hatten bald einen 3:0-Vorsprung herausgeholt, doch verminderten die Gäste bis zur Pause die Torspanne auf 3:2. Als ihnen dann der Ausgleich glückte, entschied ein Elfmeterball den Sieg zu Gunsten der Platzleute.

SpSp Gerthe — SV Bochum-West 3:1.
VfB Langendreerholz — Altenbochum 26 3:4.
Reichsbahn-TuS Bochum — DJK. Sp. Fr. 07 Gerthe ausgef.

3. Kreisklasse

3. Kreisklasse, Gruppe B:

DJK TuS Wiemelhausen — DJK Preußen 11 5:1 (4:0).

Die Niederlage des letzten Meisterschaftsspielsonntags machten die Wiemelhauser voll und ganz wieder wett. Der erste Gang gehörte ihnen fast vollständig, während die Gäste die zweite Spielhälfte offen hielten, zeitweise sogar stark im Vorteil lagen. Schon in der 7. Minute erzielte der Halblinke des Platzvereins das Führungstor. Trotz drückender Ueberlegenheit brachte erst zur Mitte der ersten Spielzeit der Halbrechte durch unhaltbaren Schuß den zweiten Treffer an. Ein Selbsttor der Preußen erhöhte die Spanne auf 3:0. Drei Minuten später lautete es schon 4:0. Nun setzten die Preußen alles auf eine Karte. Mit ungestümen Drang belagerten sie immer wieder das Tor des Gastgebers, doch ohne Erfolg. Auch nach dem Wiederbeginn blieben die Gäste vorn, doch war ihnen nur das Ehrentor vergönnt, das bereits in der 2. Minute durch den Halbrechten fiel. Die Wiemelhauser waren glücklicher und erzielten noch durch den Halblinken das 5 Tor. — Wiemelhausens Schlußdreieck war der stärkste Mannschaftsteil. Läuferreihe und Sturm gut. Die Gäste zeigten sich nur zeitweise von einer guten Seite. Groß war ihr Eifer, doch die Zusammenarbeit im Sturm nicht vom besten. Abgerundet war die Leistung des Schiedsrichters, der allerdings mitunter die Abseitsstellung übersah. Den Preußen wäre etwas mehr Sportdisziplin anzuraten.

Borussia Bochum — DJK Jugendsport 06 8:1 (3:1).

Die Jugendkraftler bielten sich noch bis zur Pause, um aber im 2. Gang der Borussia das Heft völlig zu überlassen. Einen Glanztag hatte die Stürmerreihe des Gastgebers, die jede Situation erfaßte und der Hintermannschaft der Jugendkraftler das Leben sehr erschwerte.

Wie Höntrop gewann.

SV. Höntrop — Preußen Münster 9:2 (4:2).

Auch diesmal brachten die Höntroper wieder die Ueberraschung, aber für sie nach der angenehmen Seite. Ihr Sieg ist auch in dieser Höhe verdient. Nur in der ersten Hälfte leisteten die Münsteraner einigen Widerstand, aber dann war es mit ihnen aus. Im zweiten Teil des Kampfes spielte nur noch eine Mannschaft, und das war Höntrop. Das Spiel begann für die Gäste sehr verheißungsvoll, denn kurze Zeit nach Spielbeginn fabrizierte der linke Verteidiger von Höntrop ein Selbsttor. Die Freude der Gäste dauerte aber nicht lange, denn der Höntroper Halbrechte konnte nach wenigen Minuten durch unhaltbaren Schuß den Ausgleich herstellen. Aber abermals gab es eine Ueberraschung, als Münster wiederum in Führung gehen konnte. Der Mittelläufer knallte einen Eckball aus dem Hinterhalt ins Netz. Das war für die Gastgeber das Signal zum Generalangriff. Immer und immer wieder stießen Angriff und Läuferreihe vor. Die Gäste wehrten sich nach Kräften, konnten aber nicht verhindern, daß Höntrop bis zum Wechsel noch zweimal erfolgreich sein konnte. Nach dem Wiederanstoß war es dann mit den Münsteranern ganz vorbei. Höntrop ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und schaffte in regelmäßigen Abständen durch Mittelstürmer, Halbrechts, Rechtsaußen und linker Läufer noch fünf weitere Tore. 2000 Besucher feierten den Bombensieg der Platzherren stürmisch.

Teutonia Stiepel — DJK Westfalia Günnigfeld 1:3 (1:2).

Die Günnigfelder landeten einen einwandfreien, sicheren Sieg, der unter Umständen noch höher hätte ausfallen können, wenn sich nicht die Mannschaft Reserve auferlegt hätte, da der Platzverein eine ziemlich rauhe Note ins Spiel brachte.

DJK Wattenscheid-Neustadt — Schlägel und Eisen Langendreer 1:6.

Aufnahmeklasse.

Aufnahmeklasse, Gruppe B:

DJK. Rot-Weiß Bochum — DJK. Hiltrop-Bergen 3:3 (1:2).

Die Rot-Weißen überraschten durch außergewöhnlich gute Leistungen. Sie lagen fast stets im Angriff, auch noch wenige Minuten vor Schluß mit 3:2 im Vorteil, als es den Gästen kurz vor Schluß gelang, das Remis zu erzielen. Einige Härten im Spiel hätten von beiden Seiten vermieden werden können. Die Leitung war gut.

Schwarz-Weiß Bochum — DJK. Rasensport 09 2:1 (0:0).

Die Jugendkraftler waren im ersten Gang tonangebend, doch die Stürmerreihe verstand es nicht, die gegebenen Chancen zu verwerten. In der zweiten Spielhälfte nahm man eine Umstellung vor, die sich nicht bewährte. So ist denn auch die Niederlage verständlich.

DJK. Schwarz-Weiß Lüer — DJK. Sp. Fr. Linden-Dahlhausen 1:0 (1:0).

Der Platzverein war fast durchweg leicht überlegen, doch spielte der Sturm viel zu unentschlossen. Der Gästehüter verhinderte durch seine guten Leistungen eine höhere Niederlage

Handball im Gau Westfalen.

Aus acht wurden sechs Meisterschaftsspiele der Handball-Gauliga Westfalen am zweiten Oktobersonntag, da der himmlische Wettermacher den Bewerbern hier und da einen Streich spielte, oder besser gesagt in zwei Fällen dem Spielgelände so zusetzte, daß man es nicht mehr brauchen konnte. So fielen — in jeder Staffel eines — die zwei Spiele Polizei Dortmund — VfL Hagen und Preußen Paderborn — VfB Münster aus. Es spielten:

Gruppe Süd:

TuS Hagen-Eilpe — Schalke 04 10:3.
Deutscher SC Hagen — TC Wanne-Eickel 10:2.
DJK Westfalia Welper — TV Weidenau 3:3.

Gruppe Nord:

Jahn Minden — Viktoria Recklinghausen 6:6.
Polizei Münster — Arminia Bielefeld 4:7.
Deutsche Eiche Künsebeck — Hindenburg Minden 4:8.

Meisterschaftsspiel.

Polizei SV Bochum — Westfalia Herne 3:7.

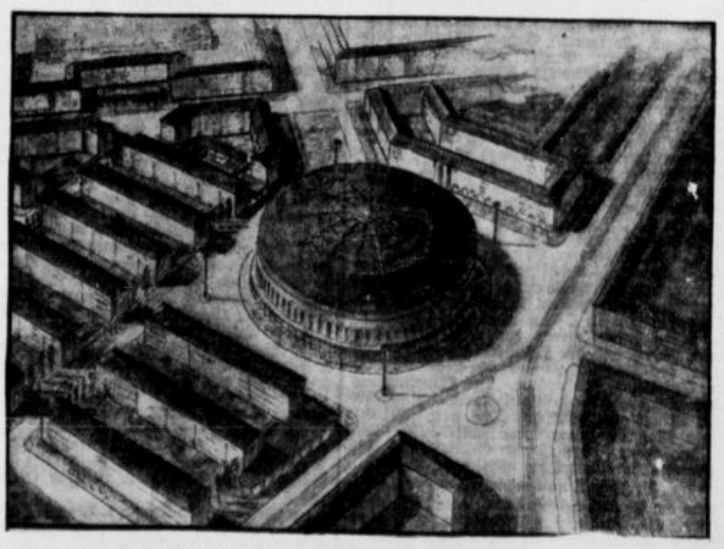
Ausscheidungsspiel.

Eintracht Bochum (D. T.) — Jahn Günnigfeld 5:3.
T. V. Eickel — Tv. Wattenscheid 5:4.

Gesellschaftsspiel.

MSV. Linden — Westfalia Bochum 6:8.

Interessanter Entwurf für eine Olympia-Sport-Arena.



Der Berliner Architekt Fritz Wilms hat einen Entwurf für den Bau einer Sportarena ausgearbeitet, die in Berlin anläßlich der Olympischen Spiele 1936 errichtet werden soll. Das Gebäude, das 22 000 Zuschauern Platz bietet, soll für die Kämpfe der Boxer, Ringer und Radfahrer dienen.

Erstes Ergebnis der Brockensammlung.

Alle wollen helfen!

Von der NS-Volkswohlfahrt wird uns das Ergebnis der Brockensammlung von 4 Tagen der vergangenen Woche mitgeteilt. Es sind eingegangen:

329 Mäntel für Männer, Frauen und Kinder,
477 Bekleidungsstücke für Frauen und Kinder,
237 Anzüge, Westen und Hosen für Männer und Knaben,
442 Paar Herren-, Frauen- und Kinderschuhe,
164 Paar Männer-, Frauen u. Kinderstrümpfe,
215 Wäscheteile für Männer, Frauen u. Kinder,
66 Frauen- und Kinderschürzen,
26 Teile Bettwäsche,
2 Erstlingsgarnituren,
27 Kopfbedeckungen, ferner
12 Stühle, Teile von Betten, Fußmatten und
2 Gasöfen.

Ferner sind Geld- und Lebensmittelspenden geleistet worden.

Dieses erfreuliche Ergebnis übertrifft die Sammlungen früherer Jahre bei weitem und läßt die Opferbereitschaft unserer Bevölkerung erkennen.

Allen Volksgenossen, die sich an den Spenden beteiligt haben, herzlichen Dank. Dank aber auch den braven SA- und SS-Männern, die sich unermüdlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt haben.

*

Die Brockensammlung wird heute (Montag) in der Wittener Straße und im Ehrenfeld fortgesetzt. Im Stadtteil Weitmar-Nord wird mit der Sammlung begonnen. An alle Volksgenossen der besagten Stadtteile ergeht die Bitte:

Gebt reichlich und freudigen Herzens!

Die für gestern vorgesehene Büchsensammlung und der Verkauf der Abzeichen: „Wir helfen!" auf den Straßen mußte ausfallen. Die Sammlung wird dafür am kommenden Sonntag, dem 15. d. M., durchgeführt.

Luftschutz geht nicht nur die Behörden sondern hauptsächlich **Dich** an! **Werde** Mitglied des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Bochum, Malteserstraße 14, Eingang B, Zimmer 11. — **Mindestbeitrag jährlich 1.— RM.**

Verteilungsbeginn der Winterhilfe

Am 15. Oktober für Kartoffeln, am 1. November für Kohlen.

Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, hat der Reichsführer des Winterhilfswerks, Hilgenfeldt, an die Landes- und Provinzialführer des Winterhilfswerks eine Anordnung ergehen lassen, nach der als Verteilungsbeginn für Spenden des Winterhilfswerkes 1933/34 mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der 1. November d. Js. bestimmt wird. Auf dem flachen Lande, in Klein- und Mittelstädten, besonders dort, wo eine Einlagerung von Kartoffeln üblich ist, kann der zuständige Gau- bezw. Landesführer des Winterhilfswerks den Beginn der Verteilung für Kartoffeln auf den 15. Oktober vorverlegen. Die Kohlenabgabe jedoch soll nicht vor dem 1. November erfolgen. Vor Beginn der Verteilung muß der Personenkreis der Bedürftigen feststehen. Die hierzu notwendigen Karteien sollen in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kommunalbehörden, Wohlfahrts- und Arbeitsämtern aufgestellt werden. Die Einrichtung von Verteilungsstellen für Spenden des Winterhilfswerks ist sorgfältig vorzubereiten. Die Zahl der Verteilungsstellen richtet sich nach der Anzahl der abzufertigenden Bedürftigen. Die Bedürftigen mehrerer Straßenzüge oder eines Ortsteils erhalten ihre Zuweisungsscheine nur in der hierfür bestimmten Verteilungsstelle. Als Verteilungsstellen werden zweckentsprechend öffentliche Gebäude, Schulen usw. verwendet werden. Der Verkehr soll dadurch erleichtert werden, daß die Abgabe von Zuweisungsscheinen an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten dem Alphabet nach erfolgt. Die näheren Angaben darüber werden der Bevölkerung durch öffentlichen Anschlag und durch die Zeitungen bekanntgemacht werden. Ausdrücklich wird in der Anordnung hervorgehoben, daß die Spenden aus dem Winterhilfswerk für die Bedürftigen eine zusätzliche Unterstützung darstellen. Auf die laufenden Unterstützungen, Renten, sozialen Fürsorgeleistungen usw. dürfen die Zuteilungen keinesfalls angerechnet werden.

Bochum macht den Anfang.

Die Schulfilmpropaganda beginnt.

Vor kurzem teilten wir mit, daß auf Betreiben des Leiters der Landesfilmstelle West, Pg. Neumann, der Aufbau der für Westfalen bestimmten Organisation für Schulfilmpropaganda in Angriff genommen wurde. Diese Aufbauarbeit ist nunmehr programmäßig in der vorgeschriebenen Frist zur Durchführung gekommen. Die Bezirksobleute haben ihre Tätigkeit aufgenommen, so daß nunmehr die Schulfilmpropaganda im Sinne der Richtlinien des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit aller Macht einsetzen kann. Zunächst sind 4 Filmprogramme von der Landesfilmstelle West der NSDAP zusammengestellt worden, die im Laufe des Winterhalbjahres in Westfalen zur Vorführung gelangen werden. Das erste Programm ist dem Industriebezirk zur Verfügung gestellt worden und läuft augenblicklich in Bochum, von wo es turnusmäßig den übrigen Städten Westfalens zugeleitet wird. Es handelt sich um den außerordentlich eindrucksvollen Film „Deutschlands Erwachen", dem ein Kulturfilm „Winter in den bayerischen Alpen" beigegeben ist. Das zweite Programm, das für die Schulfilmpropaganda zur Verfügung steht, enthält die Filme „Tag der nationalen Arbeit" und „Bernsteingestade". Im dritten Programm werden „Blutendes Deutschland" und „Das malerische Kolberg" zur Vorführung gelangen. Im vierten Programm endlich laufen die Filme „Das junge Deutschland marschiert", „Unsere blauen Jungen" und „Preußische Wüste".

Ein Appell an die 8200.

Eine Rückkehr höchst unerwünscht.

Das hiesige Arbeitsamt hat an die Eltern der Landhelfer und Landhelferinnen folgenden Aufruf gerichtet:

Die uns von unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler im Frühjahr 1933 eingerichtete Landhilfe hat uns die Möglichkeit gegeben, 8200 Jungen und Mädchen aus Bochum und Wattenscheid den verderblichen Einflüssen der Arbeitslosigkeit zu entziehen und sie in die gesunde und freie Arbeit in der deutschen Landwirtschaft zu bringen. Erfreulich ist die Feststellung, daß sich unsere Helfer und Helferinnen durchweg gut bewährt haben. In zahlreichen Fällen konnte bei den Stellenbesuchen durch unsere eigenen Vertreter und durch die Außenbeamten der Aufnahme-Arbeitsämter unter Beweis gestellt werden, daß Helfer und Landwirt sich in überaus harmonischer Zusammenarbeit gefunden haben und sich dadurch im Sinne unserer Volksgemeinschaft näher gekommen sind. Diese erfreulichen Ansätze und die Tatsache, daß es nicht möglich ist, die zu Beginn des Winters zurückkehrenden Landhelfer in Bochum in andere Arbeit zu vermitteln, haben zu der Erkenntnis geführt, unsere Helfer und Helferinnen auch während des Winters in den Landstellen zu belassen. Gemeinsam mit den Arbeitsämtern der Aufnahmebezirke Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Pommern usw. sind Vorkehrungen getroffen, unsere Bochumer Jungen und Mädchen zum Verbleiben in ihren Landstellen zu bewegen. An alle Eltern und Erzieher unserer Helfer richten wir hiermit die dringende Bitte, auf ihre Kinder in diesem Sinne brieflich einzuwirken und dadurch unsere Bemühungen zu unterstützen. Das Arbeitsamt ist fortgesetzt bemüht, für unsere Familienväter in erster Linie Arbeit zu beschaffen. Unsere ledigen und jugendlichen Mitmenschen müssen dabei mithelfen, indem sie ihre Arbeitsplätze in der Landwirtschaft nicht aufgeben, sondern behalten. Es mag für die Angehörigen hart sein, ihre Kinder für eine weitere Zeit vom Elternhaus getrennt zu sehen. Es hat aber keinen Zweck, sich den tatsächlichen arbeitsmarktlichen Verhältnissen im hiesigen Industriebezirk zu verschließen. Jugendliche, denen die Möglichkeit gegeben ist, in ihren Landstellen zu verbleiben, aber dennoch nach hier zurückkehren, können öffentliche Unterstützung nicht erhalten. Für die Angehörigen ist es daher vernünftiger, ihren Kindern diese tatsächlichen Verhältnisse bekanntzugeben und ihnen zu raten, ihre Arbeitsplätze zu behalten. Das Arbeitsamt begrüßt und unterstützt die eingeleiteten Maßnahmen zur Betreuung unserer Jugendlichen. Wir werden noch Verhandlungen einleiten, die zu einer Sammlung und Beschaffung von Winterbekleidung für unsere Helfer dienen. Es wird alles geschehen, um unseren Landhelfern den Aufenhalt auf dem Lande zu erleichtern. Behörden und Eltern müssen in dieser staats- und arbeitsmarktpolitischen wichtigen Frage zusammenstehen. Unsere Bitte an die Eltern lautet daher:

Arbeitet mit an dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes, sorgt für geordnete Zustände, unterstützt unsere Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit, Hunger und Kälte, indem Ihr Eure Jungen und Mädchen zum Verbleiben in den Landstellen anhaltet.

Heil Hitler!

Der k. Arbeitsamtsdirektor:
ges. Kampmann.

Aus dem Werkhalbjahr zurück.

Ein großer seelischer Gewinn.

Die letzten der Abiturienten 1933 sind nun aus dem Werkhalbjahr zurückgekehrt. Im Zeichen des Arbeitsdienstes und des Geländesportes haben sie ein halbes Jahr verbracht. Was in langen Jahren auf der Schulbank versäumt wurde, mußte nachgeholt werden. Statt einer einseitigen Geisteserziehung sollte die körperliche Ertüchtigung vorangehen, mit dieser aber die seelische Reife zur Vollendung gelangen. Das der Natur angepaßte Leben, das Fehlen jeder konventionellen Form die Kameradschaft, die uneigennützige Arbeit für das Gemeinwohl mußte den Blick frei werden lassen für eine über dem Egoismus des Alltags liegende Zielsetzung. Manchem wurde es hart, aus Mutters Obhut in eine Gemeinschaft zu kommen, in der er sich einfügen und durchsetzen mußte, dem Willen eines Führers untergeordnet zu sein, der nicht auf jede kleine Schwäche und Gebrechlichkeit Rücksicht nehmen konnte. Denn gerade in der entschlossenen und freudigen Ueberwindung derartiger Schwierigkeiten liegt der große seelische Gewinn. Es ist wohl keiner nach Hause gekommen, der nicht den Wert der Selbstzucht aus eigener Erfahrung erkannt hat. Wird nicht bei vielen der Wunsch erwacht sein, was er unter einem gewissen Zwang kennenlernte und erkannte, ohne Zwang weiterzuüben?

Ein Arbeitslager vereinigt alle Klassen unseres Volkes in seiner Belegschaft. Gibt es eine bessere Möglichkeit des gegenseitigen Kennen- und Achtenlernens als bei täglicher gemeinsamer Arbeit und Freizeitgestaltung? Sicherlich kann der Verkehr mit zweideutigen Elementen, die zweifellos auch vorhanden sind, eine Gefahr bedeuten. Jedoch, wir sind im Leben oft solchen Gefahren ausgesetzt. Einerseits kann man feststellen, daß der Kamerad, welcher sich ehrlich bemüht, anständig zu sein, eher abgeschreckt als angezogen wird von dem Treiben derartiger Elemente; andererseits schadet es dem verwöhnten Muttersöhnchen nichts, wenn er ein wenig von seiner Zimperlichkeit und oft recht äußerlichen Feinfühligkeit verliert. Ein wenig Härte verlangt der Lebenskampf. Der zersetzenden Einwirkung steht zudem der Einfluß der guten Kameraden entgegen. Der manchmal recht harte und strenge Dienst und vor allem der scharfe Drill des Geländesportlagers weisen den Dienstwilligen schon auf die Bahn der Arbeit und der Pflicht. Keiner der Heimgekehrten wird feststellen können, mag er auch über Einzelheiten tüchtig geschimpft haben, daß das halbe Jahr zwecklos war. Im Gegenteil, jeder behauptet, daß er viel gesehen und gelernt und eine solche seelische Härte durchgemacht habe, daß er das Werkhalbjahr nicht missen möchte.

A. G.

Wer hat sich verpflichtet?

Die Ueberführung sämtlicher bisher bestehenden Luftsport-Vereine in den Deutschen Luftsport-Verband (DLV) hat es notwendig gemacht, Klarheit darüber zu schaffen, inwieweit die breite Oeffentlichkeit Verpflichtungen gegenüber den übernommenen Luftsport-Vereinen, Fliegerstürmen usw. eingegangen ist. Es werden daher diejenigen Personen und Körperschaften, welche Patenschaften über Angehörige von Fliegerstürmen und anderen Flugsport-Vereinen ausüben oder sonstige Geld- bezw. Sachleistungen an diese Vereinigungen versprochen haben, dringend gebeten, dies der unterzeichneten Ortsgruppe unverzüglich mitzuteilen und die erwähnten Leistungen in Zukunft unmittelbar an sie zu bewirken. Deutscher Luftsport-Verband, Ortsgruppe Bochum e. V., Geschäftsstelle: Franzstr. 3.

Herabgesetzte Sachverständigen-Gebühren.

Der Reichsverkehrsminister hat eine neue Gebührenordnung für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Lehrwagen und Lehrmitteln, Kraftfahrzeugführern und Fahrlehrern erlassen. Die Gebührenordnung ist mittlerweile dem Reichsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt worden. Mit besonderer Freude werden alle Autobesitzer und Autofahrer und solche, die es werden wollen, davon Kenntnis nehmen, daß die neue Gebührenordnung eine teilweise recht bemerkenswerte Verringerung der Gebührensätze, die den amtlich anerkannten Sachverständigen für ihre Prüfungen zusteben, bringt. Je nach dem, ob die Prüfung am Wohnort des Sachverständigen oder außerhalb desselben erfolgt, sind die Gebühren bei der Typen-Prüfung für einen Kraftwagen 60 RM bezw. 75 RM und für ein Kraftrad 25 bezw. 35.50 RM. Für die Prüfung des einzelnen Kraftwagens wird eine Gebühr von 15 bezw. 18 RM erhoben, eines einzelnen Kraftrades 7 und 10 RM oder 10 bezw. 13 RM. Für die erste Prüfung von Führern ist beim Kraftwagen eine Gebühr von 10 bezw. 13,50 RM zu entrichten und beim Kraftrad 7,50 bezw. 10.50 RM zu entrichten.

Sammlung für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltete Sammlung ist nur für die Provinz Westfalen für Sonntag, den 15. Oktober, freigegeben worden.

— **Im Silberkranz.** Das Fest der silbernen Hochzeit konnten am gestrigen Sonntag die Eheleute Bäckermeister Heinrich Flüchter begehen. **Glückauf zur goldenen!**

Eine Blindenrente?

Die Blindenfürsorge hat in unserem Vaterlande von jeher auf bemerkenswerter Höhe gestanden. Private und öffentliche Verbände, Anstalten und Einrichtungen wetteifern, um den vom Verlust ihres Augenlichtes so hart Betroffenen ihr Los in irgend einer Form zu erleichtern, sei es durch Ausbildung für eine Berufstätigkeit, oder, wo dies nicht möglich ist, durch Gewährung von Hilfe jeglicher Art. So hatten im März dieses Jahres die Spitzenverbände der deutschen Friedensblinden dem Reichstag und dem Reichsrat einen Gesetzentwurf unterbreitet, indem sie die Einführung einer öffentlichrechtlichen Blindenrente anstrebten. In Anbetracht der angespannten Finanzlage des Reiches jedoch mußte dieser Antrag vom Reichsarbeitsminister abschlägig beschieden werden, nachdem eingehende Erwägungen hierüber angestellt worden waren. Es muß, wie der Minister betont, dabei bleiben, daß die Blindenfürsorge nach wie vor Sache der Länder bezw. der Landes- und Bezirksfürsorgeverbände ist.

Wer will umsiedeln?

Auf Anregung des Herrn Reichsarbeitsministers soll versucht werden, im Wege der vorstädtischen Kleinsiedlung Erwerbslose aus Bezirken mit großer, voraussichtlich andauernder struktureller Arbeitslosigkeit auszusiedeln. Hierfür ist folgendes Verfahren in Aussicht genommen:

1. **Bewerber, die aus Großstädten oder aus Industriegebieten in mittlere oder kleinere Gemeinden umgesiedelt werden wollen, haben sich an den für ihren Wohnsitz zuständigen Gemeindevorstand (Oberbürgermeister) zu wenden.**

2. Es sollen solche Siedlungsanwärter genommen werden, die die notwendige körperliche und seelische Eignung für die Kleinsiedlung besitzen. Sie müssen bereit und imstande sein, sich den halbländlichen Lebensbedingungen anzupassen, insbesondere den Anforderungen genügen, welche die Bewirtschaftung des Gartens und die Kleintierhaltung mit sich bringt. Besonders geeignet sind Bewerber, die infolge ihrer Herkunft mit landwirtschaftlicher Arbeit vertraut sind oder sich bereits erfolgreich mit Gartenarbeit befaßt haben. Bei der Auswahl der Siedlungsanwärter werden daher in erster Linie Personen in Frage kommen, die in der Nachkriegszeit vom Lande in die Großstadt gezogen sind und aufs Land zurückkehren wollen.

Bewerbungen um ländliche Kleinsiedlungsstellen sind in der Siedlungsabteilung — Rathaus Zimmer 330 — vom 10. bis 13. d. M. persönlich vorzubringen.

Zur Neuaufstellung der Bochumer Standarte 441.

Man schreibt uns:

Nachdem vor etwa einem halben Jahre eine Abgliederung der zum Befehlsbereiche der Bochumer Standarte 17 gehörigen Bezirke Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel als notwendig erachtet wurde und zur Bildung der Herner Standarte 457 führte, erfolgte am 1. Oktober dieses Jahres infolge der zahlreichen Anmeldungen bzw. Aufnahmen von neuen SA-Männern sowie der kürzlich vollzogenen Eingliederung des Stahlhelms eine abermalige Abtrennung des der Bochumer Standarte 17 unterstellten Gebietsbereiches, durch welche die Aufstellung einer weiteren Standarte, der Bochumer Standarte 441, mit dem Standquartier Bochumer Verein, Baarestr. 1, erforderlich war.

Diese, aus der alten Standarte „Ruhr", der jetzigen Bochumer Standarte 17, hervorgehende Neuformation trägt als Standarte die Traditionsnummer R. J. R. 441, jenes ruhmreichen Regimentes aus Grand-Pré, das sich während des Weltkrieges außerordentliche Verdienste für das Vaterland erworben hat. Zum Befehlsbereiche dieser, dem Obersturmbannführer H. Wirtz, Bochum, unterstellten Standarte 441, gehören folgende Bezirke: Bochum-Griesenbruch, Hamme, Hordel, Günnigfeld, Wattenscheid, Westenfeld, Eppendorf, Höntrop, Linden-Dahlhausen, Weitmar, Stiepel, Klosterbusch, Wing, Baak.

Der neuen Standarte 441 vornehmste Ehrenpflicht ist es, den im innerpolitischen Kampfe vergangener Tage erprobten Kameradschaftsgeist unserer ruhmreichen, alten Standarte „Ruhr" weiter zu pflegen und zu fördern sowie eingedenk unserer gefallenen Kameraden zu leben und kämpfend das Letzte zu geben, wenn es der Führer verlangt.

Evang. Gemeinde-Missionsfest in Bochum-Altstadt.

v. Die evangelische Kirchengemeinde Bochum-Altstadt beging am gestrigen Sonntag, wie schon seit über einem Jahrzehnt am Sonntag nach dem Erntedankfest, das Gemeindemissionsfest. Durch dreifestottesdienste unter Mitwirkung der Kirchenchöre erhielt der Tag ein besonders feierliches Gepräge. In der Christus-, Luther- und Friedenskirche kündeten Missionsinspektor Lic. Delius, Barmen, Missionar Borutta, Nias und Missionar Blum, früher Neuguinea, in den Festpredigten von der Bedeutung der Mission in der Heimat und draußen in der fernen Welt. Den feierlichen Ausklang des Gemeindemissionsfestes bildete die große Festversammlung am Sonntag nachmittag im Vereinshaussaale. Pastor Wienacker begrüßte namens des Presbyteriums die Gästeschar, insbesondere aber die Rednergäste Missionsinspektor Lic. Delius und Missionar Borutta. Auch in den kommenden Jahren werde die evangelische Kirchengemeinde den Brauch beibehalten, am Sonntag nach dem Erntedankfest das Gemeindemissionsfest zu begehen. Die Feierstunde stand unter dem Bibelwort des Propheten Jesaias, der betont, daß der Dienst an den Brüdern niemals überschätzt werden dürfe. Weiter schilderte Pastor Wienacker die viele Jahrhunderte zurückliegende Missionierung des deutschen Volkes, insbesondere aber der Westfalen. Mit heißem Herzen und unbeirrbarem Willen haben damals schottische und irische Mönche das Wort Gottes zu unseren Vorfahren gebracht und dieser heiße und unbeugsame Wille, die Botschaft des Heilandes weiterzutragen, in der Heimat und draußen bei den Heiden, dürfe niemals erlahmen. Missionsinspektor Lic. Delius schilderte die Arbeit der Rheinischen Mission daheim. Missionar Borutta veranschaulichte die Tätigkeit der Rheinischen Mission draußen.

Glänzende Rechtfertigung vor Gericht.

Vor einigen Monaten standen vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes 6 Strafprozesse gegen den Geschäftsführer der Deutschbau-Bauspar-kasse in Bochum, Arend, an, die damals sämtlich auf Freisprechung auslieten. Am Freitag war wiederum ein Strafprozeß gegen diesen und gegen ein Vorstandsmitglied der Deutschbau vor der Strafkammer. Die Anklage lautete auf Betrug in zwei Fällen. Es stellte sich in der Beweisaufnahme heraus, daß in beiden Fällen eine Schädigung von Personen nach keiner Seite hin eingetreten ist und auch nicht beabsichtigt worden war. Nach kurzer Beratung wurde dann auch die Freisprechung beider Angeklagten in beiden Fällen verkündet. Das Urteil bedeutet mit den Feststellungen der Beweisaufnahme eine glänzende Rechtfertigung der beiden Angeklagten.

ib. **Patronatsfest der St. Franziskuspfarrei Bochum-Riemke.** Am Sonntag beging die St. Franziskuspfarrei Bochum-Riemke das Fest ihres Schutz- und Namenspatrons, des hl. Franziskus. Das Gotteshaus hatte ein Festtagsgewand angelegt. Der Hochaltar mit dem Allerheiligsten erstrahlte im hellsten Lichterglanze, als das feierliche Levitenhochamt von Redemptoristenpater Mühlen, dem die Vikare Schnettler und Bahrenberg assistierten, zelebriert wurde. In seiner Festpredigt zeigte Pater Mühlen das Leben des großen Heiligen, besonders seine Charakter- und Seelengröße, und empfahl diese nachzuahmen. Durch Chorgesänge hatte der Kirchenchor zur Verschönerung des feierlichen Amtes beigetragen, das mit sakramentalem Segen beschlossen wurde. Der hohe Festtag der Pfarrgemeinde klang in einer feierlichen Festandacht am Nachmittag aus.

× **Nähschule im Agnes-Stift, Hl. Kreuz, Bochum** unter der bewährten Leitung der ehrwürdigen Schwester Reinildis, ladet alle schulentlassenen Jungfrauen ein, an den verschiedenen Kursen teilzunehmen. Es ist eine dringende Notwendigkeit, daß unsere zukünftigen Hausmütter vor allem im Nähen ausgebildet werden. Wohlstand und Familienfrieden sind zum großen Teil abhängig von der Tüchtigkeit der Hausfrau. Darum versäume keine Jungfrau die gute Gelegenheit, sich im Nähen weiter auszubilden. Auch die Frauen können sich daselbst Rat und Anleitung holen.

× **Eine Siebzigjährige.** Frau Wwe. Maria Büggel, Wörthstraße 14, feiert heute im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder ihren 70. Geburtstag. Möge ihr noch ein langer und sonniger Lebensabend im Kreise ihrer Lieben beschieden sein.

Jubiläum des Stadttheaters.

Es sind heute, am 9. Oktober, 25 Jahre seit der Errichtung unseres Bochumer Theatergebäudes verflossen. Als Variété wurde es eröffnet. Es hatte eine sehr wechselvolle Vergangenheit. Am 31. Dezember 1915, nachdem das Gebäude in den Besitz der Stadt übergegangen und entsprechend umgebaut war, wurde es als Stadttheater eröffnet.

Am 9. Oktober 1908 wurden auch Herr Albert Faßnacht als Kartenkontrolleur und Frau Christine Neumann als Garderobefrau von der damaligen Variété-Direktion angestellt. Beide haben unter den verschiedenen Direktionen bis heute ihr Amt behalten. Dieser Vertrauensbeweis ist das schönste Zeugnis für ihre Pflichttreue. Sie können also auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Den Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch.

Königspokalschießen.

Alljährlich wird unter den Vereinen des Stadtverbandes der Bochumer Bürgerschützenvereine ein Wettschießen um den beim letzten 100jährigen Schützenfest des Bochumer Bürgerschützenvereins von der Königin Frau Bankdirektor Dr. Moskopp gestifteten Königinpokal veranstaltet. Dieses fand am gestrigen Sonntag wieder auf dem Schießstand Bormann an der Castroper Straße statt. Es beteiligten sich an dem Pokalschießen acht Vereine. Jeder Verein stellte seine 20 besten Schützen. Das Schießen begann um 11 Uhr vormittags und dauerte mit einer Mittagspause bis gegen 5 Uhr abends. Es beteiligten sich die Schützenvereine Bochum-Altstadt, Hofstede, Werne, Harpen, Gerthe, Altenbochum, Hamme, Weitmar. Der Wettstreit war ein scharfer. Sieger blieb wieder der Bürgerschützenverein Weitmar, der auch im vorigen Jahre den Pokal heimgeführt hatte. Das Resultat des Schießens war folgendes: Hofstede 463 Ringe, Werne 499, Harpen 558, Gerthe 569, Altenbochum 511, Hamme 518, Weitmar 575 und Bochum Altstadt 539. Der beste Schütze des Tages mit 35 Ringen, 12 beim letzten Schuß, war Hauptmann Hutmacher von der 3. Kompagnie des Bochumer Bürgerschützenvereins, mit ihm Schütze Jakob Nickel mit 35 Ringen, letzter Schuß 11, vom Schützenverein Hamme. Beim ersten Ausschießen des Pokals im Jahre 1930 erzielte ihn mit 563 Ringen der Verein Gerthe, 1931 Werne mit 593 Ringen, 1932 Weitmar mit 582 und 1933 Weitmar mit 575 Ringen. Dem Schießen folgte im Saale Bormann die feierliche Ueberreichung des Pokals.

:: **Das billige Werbetelegramm**, das die Deutsche Reichspost kürzlich eingeführt hat, um die Benutzung des zugkräftigen Telegramms auch für geschäftliche Werbung größeren Umfangs zu ermöglichen, wird nach einer neueren Bestimmung jetzt schon an 50 Empfänger zugelassen. Nunmehr können sich also auch kleinere Firmen der neuen Einrichtung bedienen und schon für je 26 bis 30 Rpf. Werbetelegramme mit 30 bis 50 Wörtern Text an 50 einzelne Empfänger versenden. Alle näheren Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

(!) **Eröffnung der Winterhilfe im DHV.** Als Auftakt der sich durch Planmäßigkeit und Zielbewußtheit auszeichnenden Winterarbeit findet am Donnerstag, dem 12. Oktober d. J. abends 20,15 Uhr, im großen Parkhaussaal eine feierliche Eröffnungsversammlung statt, in der der Pg. Dr. Ernst Schrewe, Hamburg, über „Die Grundkräfte des Nationalsozialismus" spricht. Die Veranstaltung gewinnt in ihrem kulturellen Wert erheblich durch die Mitwirkung des Bochumer Kammer-Orchesters unter Leitung des Herrn Paul Folge, sowie des Spielleiters Josef Hamblock, Bochum. Auch der Männerchor des DHV, Bochum hat sich in den Dienst dieser Veranstaltung gestellt.

× **Abschlußprüfung.** In der dem Städt. Kinder- und Säuglingsheim Bochum, Amtsstraße, angeschlossenen Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule beendeten die Schülerinnen Anna Gajowy, Ruth Wescher, Cäcilie Schulte, Hildegard Bröckerhoff aus Bochum, Charlotte Schirmer aus Wuppertal-Barmen und Margarete Kraus aus Wattenscheid-Höntrop ihre einjährige Ausbildungszeit. Die im Laufe des Monats September unter dem Vorsitz des Oberregierungs- und Medizinalrats Dr. Willführ stattgefundene Abschlußprüfung bestanden sämtliche Prüflinge mit gutem Erfolg. Sie sind somit berechtigt, als Säuglings- und Kleinkinderpflegerin in der Familie tätig zu sein.

fr. **Unter hereinbrechendes Gestein geraten.** Einen Grubenunfall erlitt in einem Streb im Untertagebetrieb einer örtlichen Schachtanlage der Hauer Ernst Ma. aus der Riemker Straße. M., der mit Gewinnen von Kohlen beschäftigt war, wurde von plötzlich einsetzendem Gesteinsbruch überrascht und verschüttte. Mit erheblichen Kopf-, Rücken- und Beinverletzungen wurde er geborgen und dem Krankenhaus zugeführt.

Revision angemeldet. Der vom Schwurgericht Bochum wegen Totschlages gegenüber dem SA-Mann Koziolek zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Quandt aus Wanne-Eickel hat gegen das Urteil Revision angemeldet.

= **Warnung vor einem Annoncenschwindler!** In letzter Zeit treibt ein Schwindler in Bochum sein Unwesen. Unter der Angabe, er käme vom Polizeipräsidium, versucht er bei Geschäftsleuten Bestellungen auf Annoncen für die „Polizei-Verkehrszeitung" zu erhalten. Eine derartige Zeitschrift existiert jedoch nicht. Es kommt dem Schwindler nur darauf an, Geldbeträge in Form von Anzahlungen zu erhalten. Geschädigte werden gebeten, im Polizeipräsidium, Uhlandstr. 35, Zimmer 80, vorzusprechen.

b. **Gleisbauten.** Auf der Wiemelhauser Strecke läßt die Straßenbahnverwaltung zwischen dem Waldring und der Wasserstraße die Gleisanlage und den Unterbau erneuern.

= **Festgenommen** wurden: eine Person ohne Wohnung wegen Bettelei; eine Person aus Essen wegen Gewerbevergehens; eine Person aus Bochum-Werne wegen Diebstahls; zwei Personen aus Bochum wegen Einbruchsdiebstahls und zwei Personen aus Bochum wegen Diebstahls.

+ **Einbruch in ein Installationsgeschäft.** In der Nacht wurde in ein auf der Kortumstraße gelegenes Installationsgeschäft eingebrochen. Die Täter erbeuteten eine Geldkassette mit Inhalt.

× **Fahrraddiebstahl.** Einem Anwohner der Lenbachstraße wurden in der Nacht durch Einbruch aus einem Keller zwei Fahrräder, Marke NSU und Sigurd, entwendet.

Veranstaltungen und Vereine.

Kavallerie-Militärkonzert im Schützenhof.

fr. Der Verein ehemaliger 8. Husaren von Bochum und Umgegend hatte am Samstag abend zu einem Kavallerie-Militär-Konzert im Schützenhof, das von dem gesamten Trompeter-Korps des 15. preußischen Reiterregiments aus Paderborn-Münster unter der Leitung des Obermusikmeisters H. Gerlach ausgeführt wurde, eingeladen. Den Auftakt zu diesem Konzert bildete ein Propagandamarsch des Trompeterkorps und des Spielmannszuges des Kriegervereins, durch die Straßen der Stadt zum Schützenhof. Mit dem Marsch: „Forsche Reiter", Ouverture zur Operette „Frau Luna", „Husarenwalzer" und Gebet aus „Lohengrin" wurde der erste Teil des reichhaltigen Programms von dem Trompeterkorps eröffnet. Studienrat Kohlmann begrüßte die zahlreich Erschienenen. Im weiteren Verlauf des Abends unterhielt das Trompeterkorps die dankbaren Zuhörer durch ein reichhaltiges Programm. Das Trompeterkorps belohnte den Beifall durch viele Zugaben. Sowohl der Flaggenreigen der Hitler-Jugend Hofstede-Riemke als auch die Volkstänze der Turnerinnen des Turnvereins 1848 lösten ebenfalls starken Beifall aus.

th. **Stiftungsfest des kath. Gesellenvereins B.-Riemke.** Am Sonntag beging der katholische Gesellenverein Bochum-Riemke sein 4. Stiftungsfest. Mit einer Generalkommunion, an der sich die Mitglieder und Ehrenmitglieder fast restlos beteiligten, fand dieser Tag seine Einleitung. Am Nachmittage fand im Lokale Pielken eine weltliche Feier statt. Nach einem einleitenden Musikstück hieß Senior Schüttler die Festgäste herzlich willkommen. Nach einer Festansprache durch den Präses Vikar Schnettler sorgte ein feinsinniges Programm für frohe Stunden, welches aus Volkstänzen, Gesangvorträgen durch die Gesangabteilung des Gesellenvereins sowie Konzert und Theater bestand. Am heutigen Montag, morgens 8 Uhr, findet ein Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder und Ehrenmitglieder und abends 19 Uhr eine Familienfeier im Vereinslokal Vorhoff statt.

Die Jahreszusammenkunft der ehemaligen Abiturienten des Gymnasiums und des Realgymnasiums bildet für alle ehemaligen Schüler dieser Anstalt ein Ereignis, so auch in diesem Jahre wieder. Für viele gab sie nach Jahren eine frohe Wiedersehens- und Erinnerungsfeier ab. Eine würdige Einleitung erhielt die diesjährige Zusammenkunft am Samstag nachmittag durch eine Feier in der Aula des Freiherrn-vom-Stein-Lyzeums an der Jahnstraße, an welcher viele ehemaligen und die jetzigen Schüler des Gymnasiums teilnahmen. Nach einem Vortrag des Schülerorchesters der Anstalt unter Leitung des Oberlehrers Haarmann erfolgte die Aufführung des Schauspieles „Der Schleier der Leokothea" von Oberstudienrätin i. R. Langenbeck-Bochum durch Schülerinnen des Lyzeums und Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums. Die Jahresversammlung der Vereinigung fand am Samstag abend im festlich geschmückten Saale des Bochumer Hofes statt. Sie hatte einen starken Besuch. Ein stimmungsvolles Grußwort sprach der Vorsitzende der Vereinigung Dr. Tegeler-Bochum, der dann der Toten der Vereinigung des letzten Jahres gedachte. In seinen weiteren, dem Abend das Gepräge gebenden Ausführungen bewertete der Vorsitzende feinsinnig die Bedeutung des humanistischen Studiums für das Leben und den Beruf. Rechtsanwalt Fr. Pean erstattete hierauf den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl der Vereinigung ist auf 351 angewachsen. Der Abiturientenjahrgang 1933 sei wieder geschlossen der Vereinigung beigetreten. Der Kassenbericht des Kaufmanns Flügel fand Zustimmung und Entlastung. Auf Vorschlag wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, hinzugewählt wurde Rechtsanwalt Kottrup-Hamm. Im Laufe des Abends erfreute Studienrat Meier (Abiturient 1906) die Versammlung mit dem lichtvollen und anregenden Vortrag: Reiseerinnerungen von meiner Hellasfahrt 1903. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Interesse entgegengenommen. Nun schloß sich dem Dargebotenen ein äußerst gemütliches Beisammensein an nach alter Studentenart, welches als Leiter Oberstudiendirektor Schilling meisterhaft bestritt.

Theaterverein „Bunte Bühne" Bochum. In der September-Versammlung nahm der Verbandsvorsitzende Bendix die Gleichschaltung vor. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Karl Rohrmann, 1. Kassierer Willi Ante und 1. Schriftführer Josef Hoffmann. Im Oktober begeht der Verein sein 12jähriges Stiftungsfest.

th. **Gründungsversammlung des „Allgemeinen Bürger-Schützenverein" Bochum-Riemke.** Am gestrigen Sonntag vormittag fand sich im Lokale Schneider eine große Zahl Bürger von B.-Riemke zwecks Gründung eines neuen Schützenvereins ein, nachdem hier der Schützengedanke jahrelang geruht hatte. Bereits 230 Bürger ließen sich einschreiben. Dann wurden die Satzungen angenommen. Das Eintrittsgeld wurde auf 1.— Mark und die Beiträge auf 40 Pfg. pro Monat festgesetzt. Alle 2 Jahre soll ein Schützenfest mit Königsschießen stattfinden. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Führer Bargon, Stellvertreter Petermann, Kassierer Birnfeld, Stellvertreter Fischer, Schriftführer Bernhard, Stellvertreter Regelmann, Kassenprüfer Thun und Köhler. Der Führer des Trommlerkorps Walers wurde mit in den erweiterten Vorstand gewählt.

Die große Pariser Auto-Ausstellung eröffnet.



Blick auf die Ausstellungsstände.
In Paris wurde der diesjährige Auto-Salon eröffnet, auf dem auch die deutsche Industrie hervorragend vertreten ist.



Im Rahmen der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist für den Monat September eine Aufklärungsschrift herausgegeben worden, deren oben wiedergegebenes Titelbild den im ganzen Reich verbreiteten Plakaten entspricht. Dieses kleine Heft enthält das grundlegend Wichtigste, was jeder deutsche Volksgenosse über die Fragen der Erbbiologie und Rassenpflege wissen muß. Die Tatsache, daß die Bevölkerungspolitik die lebenswichtigste und vordringlichste Zukunfts- und Existenzfrage des deutschen Volkes ist, muß jeden Deutschen zur Selbstverständlichkeit werden. Dazu dient diese Broschüre, die von der N.S.-Volkswohlfahrt durch die örtlichen Organisationen der NSDAP. mit Hilfe der Verbände und Vereine verbreitet wird. Einzelexemplare können auch an jedem Postschalter im ganzen Deutschen Reich für 10 Pf. gekauft werden.

Briefkasten.

F. D. Tragen Sie der btr. Behörde die näheren Umstände, die sie doch nicht wissen konnte, vor. Die Sache wird dann schon so geregelt werden, daß jede Härte vermieden wird.

Das Reich der Mitte.

Kleinigkeiten aus der Kulturgeschichte Chinas.

Von Hans Winter.

a. Nachdruck verboten.

In dem alten chinesischen Geschichtswerke Kia-Yün wird von einem König Wu berichtet, der nach der Befiegung des Hauses Yin in eine Art Pazifistenraume verfiel, und wie manche Schwärmer der Gegenwart an einen kommenden ewigen Frieden glaubte. Er ließ alle Kriegsrosse los und sandte alle Zugochsen, die in seinem Heere Dienste geleistet hatten, auf die Weide. Sämtliche Kriegswagen und Panzer ließ er mit Rinderblut bestreichen und in den Arsenalen aufbewahren, um zu zeigen, daß sie nie wieder gebraucht werden sollten. Die Schilde und Speere seiner Krieger mußten umgekehrt und mit Tigerfellen umhüllt, beiseite gestellt werden. Selbst die bis dahin üblichen Schützenfeste durften nicht mehr abgehalten werden. Daß den Bemühungen Wu's kein Erfolg beschieden war, ist kaum notwendig zu erwähnen.

In dem sogenannten Buch der Lieder, welches zu den ältesten Literaturprodukten Chinas zählt, ist von einer Sonnenfinsternis die Rede, welche als böses Omen gedeutet wurde. Diese Sonnenfinsternis läßt sich genau datieren, und zwar fand sie am 29. August des Jahres 776 vor Chr. statt. Sie stellt das erste astronomisch genau festgestellte Datum in der Geschichte des Reiches der Mitte dar. Die chinesische Geschichte geht aber natürlich sehr weit hinter dieses Naturereignis zurück.

Der chinesische König Yu (781—771 v. Chr.) verliebte sich in das schöne Haremsmädchen Pao-Si. Er wußte nicht ein und aus, was er seiner Geliebten alles zuliebe unternehmen sollte. Er ließ ganze Stöße kostbarster Seide zerreißen, weil das Geräusch zerreißender Seide ihren Ohren angenehm war. Um die geliebte Pao-Si zum Lachen zu bringen, befahl der fast verrückte König riesige Holzstöße anzuzünden, deren Flammen und Rauchsäulen die Lehensfürsten zur Hilfe bei Kriegsgefahr herbeiführen sollten. Die gewappneten Ritter zogen in der Tat scharenweise herbei, und Yu war überglücklich, als er sah, daß Pao-Si über die enttäuschten und verdutzten Gesichter der Ritter lachte, welche diese schnitten, als sie bemerkten, daß sie gefoppt und umsonst von fern hierhergezogen waren. Diese Tat rächte sich bitter. Der Vater von Yu's rechtmäßiger Frau sammelte ein Heer, um ihn als unwürdig vom Thron zu stoßen. Yu ließ abermals die Fanale anzünden — die Flammen soderten aber vergebens zum Himmel. Die Lehensfürsten dachten wieder an einen Scherz, und blieben daheim. Die Feinde eroberten die Residenz, töten Yu und raubten die schöne und herrschsüchtige Pao-Si.

Als der chinesische Herzog Tschu eines Tages zu seinem Koch spaßhaft sagte, daß er noch nie Menschenfleisch gegessen habe, schlachtete dieser seinen eigenen kleinen Sohn, um ihn als Speise für seinen Herrn zuzubereiten. Der selbe Herzog fiel später einer Verschwörung zum Opfer welche der Koch und ein Eunuche angezettelt hatten. Man hat ihn eingemauert und verhungern lassen.

Der chinesische Eroberer Tsin-Schi-Huang-Ti zählt zu den stolzesten Herrschern, welche die Weltgeschichte aufzuweisen hat. Sein Name bedeutet soviel als Kaiser des Uranfanges aus dem Hause Tsin und weist schon auf diese Behauptung hin. Er befahl, als er sich zum Kaiser aufgeschwungen hatte, sämtliche Geschichtsbücher zu verbrennen, um damit die Vergangenheit Chinas auszulöschen und auf geschichtslosem Hintergrund als Uebermensch zu erscheinen, mit dem die Geschichte seines Reiches erst beginnen sollte.

China ist trotz vieltausendjähriger Kultur nicht wie andere Länder in der Lage sehr alte Bauwerke aufzuweisen. Es besitzt nicht eine einzige Tempelruine oder dergleichen, welche aus vorchristlicher Zeit stammen würde. Den Grund dieser Tatsache bildet die chinesische Bauweise, die nur Holz und Ziegel, nicht aber Steine als Baumaterial kennt. Außerdem ist es in China wenig üblich, Schadhaftes zu reparieren.

Die vielen chinesischen, angeblich antiken Bronzegegenstände, welche oft um hohe Preise nach Europa oder Amerika verhandelt werden, sind gewöhnlich nicht älter, als aus dem 19. Jahrhundert stammend. Der chinesische Kunstsachverständige Liang-Si-Tschao behauptet, daß von den wirklich alten Kunstsachen Chinas höchstens zwei Prozent erhalten geblieben sind. Alle anderen Bronzen wurden im Laufe der Zeiten aus verschiedenen Gründen (Aberglauben, Habsucht usw.) eingeschmolzen. Ein weiterer großer Teil ist bei Feuersbrünsten und den in China so häufigen Ueberschwemmungskatastrophen zugrunde gegangen. Und von dem, was übrig blieb, ging während des Weltkrieges fast alles verloren. In Tsingtau waren damals z. B. japanische Schmelzöfen in Betrieb, welche die im Innern Chinas billig aufgekauften Bronzen und Münzen einschmolzen. Das auf diese Weise gewonnene Metall wurde mit großem Gewinn an die Ententemächte verkauft.

Die Fremden, welche den kaiserlichen Sommerpalast zu Peking besuchen, versäumen es selten, von der porzellanernen Dachverzierung ein Stück abzubrechen, um es als Reiseandenken mitzunehmen. Die Palastverwaltung beeilt sich stets, das Abgebrochene zu ersetzen, damit die nächsten Besucher sich wieder daran zu erfreuen vermögen.

Beschriebene Papiere werden in China selten weggeworfen oder verunreinigt. Im allgemeinen sammelt man alles überflüssige an Geschriebenem und verbrennt es. Dieser Brauch klingt noch an die hohe Verehrung an, die man in alten Zeiten allen geschriebenen Zeichen entgegenbrachte.

Bis auf den heutigen Tag ist es in China nicht üblich, Kuhmilch zu genießen; ebenso sittenwidrig hält man das Verzehren von Rindfleisch.

In China ist es noch immer nicht gestattet, daß zwei Personen, welche den gleichen Familiennamen führen eine Ehe miteinander eingehen dürfen. Auch wenn sie nicht im entferntesten verwandt sind, ändert dies etwas an dem Verbote. Dies ist um so überraschender, weil in China auf die Vermeidung von Inzucht anfonsten wenig Gewicht gelegt wird, und selbst sehr nahe Verwandte zusammenheiraten dürfen, sobald sie nur verschiedene Namen besitzen.

Die chinesischen Reichen und Mächtigen wichen namentlich in früheren Zeiten häufig von der monogamen Ehe ab, und nahmen oft zahlreiche Nebenfrauen. Auffallend ist es, daß die Kinder der Nebenfrauen als vollkommen legitim angesehen werden und in erster Linie die Hauptfrau des Vaters als Mutter verehren.

Bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts war es in China üblich, die Münzen nicht zu prägen, sondern in einem Gußverfahren herzustellen. Die ältesten chinesischen Münzen, von denen aber nur mehr äußerst wenige vorhanden sind, besaßen die Formen von Spaten, Kämmen, Messer usw. als Anklänge an die Tauschgegenstände, welche sie vertraten.



Wo waren die Bulgaren am Brandabend?

Erster Verhandlungsabschnitt beendet.

Am Dienstag Fortsetzung im Reichstagsgebäude.

Dimitroff entschuldigt sich.

Zu Leipzig, 9. Okt. (Drahtb.) Senatspräsident Dr. Bünger teilte am Samstag, in der letzten Verhandlung vor der Uebersiedlung des Senats zunächst mit, daß die weitere Verhandlung am Dienstag im Reichstagsgebäude erfolgen wird. Der Senatspräsident gibt dann die Mitteilung des Verteidigers des Angeklagten Dimitroff bekannt, wonach Dimitroff zu den Vorfällen am Freitag eine entschuldigende Erklärung abgeben will.

Dimitroff erhält das Wort und führt unter anderem aus: Es sind vielleicht gestern meine Worte mißverstanden worden. Für mich ist es nicht so leicht, bei meiner Fremdsprache für alles richtige und treffende Ausdrücke zu finden. Ich erkläre aber, daß es

nicht meine Absicht gewesen ist, weder gestern noch früher jemand persönlich oder das Gericht und andere Behörden zu beleidigen.

Der Vorsitzende gibt dann zunächst einen zusammenfassenden Bericht des am Vortage in Abwesenheit Dimitroffs durchgeführten Teiles der Beweisaufnahme.

Landgerichtsdirektor Parisius erinnert daran, daß Dimitroff

zugegeben hat, mit Münzenberg, dem bekannten kommunistischen Zeitungsverleger, zweimal zusammengekommen zu sein.

Münzenberg selbst hält sich jetzt im Ausland auf und ist einer der Mitverfasser des berüchtigten Braunbuches. Er hat zuletzt in der früheren Wohnung Magnus Hirschfelds, In den Zelten 9a, gewohnt. In dieser Wohnung haben wiederholt Verhandlungen von Kommunisten stattgefunden. Die letzte war am 30. Januar. Die Wirtschafterin des Münzenberg, ein Fräulein Krüger, hat sich nun gemeldet und hat folgendes bekundet: Damals, am 30. Januar, hätten sich etwa 12 bis 15 Personen in der Wohnung Münzenbergs eingefunden. Als die Uebertragung der politischen Macht an Adolf Hitler bekannt wurde,

hätten alle Besucher fluchtartig die Wohnung Münzenbergs verlassen.

Fräulein Krüger sind die Bilder der Angeklagten vorgelegt worden und sie hat erklärt, daß sie den Angeklagten **Dimitroff mit aller Bestimmtheit als einen der Gäste wiedererkannte.** Die Wirtschafterin glaubt auch, daß der Angeklagte Popoff bei den Besprechungen in der Wohnung Münzenbergs mitgewirkt hat. Es wird nun dem Angeklagten Dimitroff die Frage vorgelegt, ob er jemals in der Wohnung Münzenbergs an den Sitzungen teilgenommen habe. Dimitroff gibt zu, Münzenberg im Jahre 1931 kennen gelernt zu haben. In dessen Wohnung sei er aber nie gewesen. Der Angeklagte Popoff behauptet, Münzenberg niemals gesehen zu haben und niemals in seiner Wohnung gewesen zu sein. Die Hauptbelastungszeugin in dieser Frage, Fräulein Krüger, wird im Rahmen des Berliner Verhandlungsabschnittes der Beweisaufnahme gehört werden.

Der nun folgende Verhandlungsabschnitt bringt eine Schilderung der Umstände, unter denen es zur

Verhaftung der drei Bulgaren

kam. Der Oberkellner aus dem „Bayernhof" in der Potsdamerstraße teilte am 7. März der Polizei mit, daß im „Bayernhof" verdächtig erscheinende Personen verkehrten. Am 9. März erfuhr die Polizei, daß die Verdächtigen zurzeit im Lokal anwesend seien. Darauf sind nach genauer Prüfung dieser Anzeige diese Persönlichkeiten festgenommen worden. Es waren Dimitroff, Popoff und Taneff. Dimitroff versuchte bei der Verhaftung einen Aufruf des kommunistischen Exekutivkomitees zu verstecken. Aus den vorgelegten Photographien erkannte der Oberkellner die

des van der Lubbe als das Bild eines der Männer, die ebenfalls im „Bayernhof" gelegentlich mit den Bulgaren zusammentrafen.

Er hat dann bei der Gegenüberstellung van der Lubbe mit absoluter Gewißheit als einen der gelegentlichen Gäste wiedererkannt.

van der Lubbe bestreitet, im „Bayernhof" mit den bulgarischen Angeklagten zusammengetroffen zu sein.

Dimitroff versichert, daß im „Bayernhof" an seinem Tisch niemals ein deutscher Kommunist gewesen sei und erklärt: Und daß ich mit van der Lubbe dort gewesen sei, behauptet nur „dieser Lieblingszeuge von Parisius".

Der Vorsitzende unterbricht Dimitroff und erinnert ihn daran, daß er beim geringsten Rückfall in seine früheren Ungezogenheiten wieder aus dem Saal verwiesen werden müsse.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Popoff im „Bayernhof" mit den beiden anderen Bulgaren zusammengewesen ist und ob van der Lubbe dort war, gibt Popoff keine direkte Antwort, sondern möchte sich ausführlich äußern. Er bezeichnet diese Aussage des Oberkellners Helmer von Anfang bis zu Ende als Lüge und will van der Lubbe niemals in seinem Leben gesehen haben.

Taneff behauptet, in diesem Lokal bei seinem 14tägigen Aufenthalt in Berlin nur einmal gewesen zu sein, und zwar am Tage seiner Verhaftung zusammen mit den beiden Bulgaren.

Senatspräsident Dr. Bünger hält Dimitroff dann die Aussage eines Zeugen vor, der zusammen mit Dimitroff im Untersuchungsgefängnis in Moabit untergebracht war. Dieser Zeuge hat Dimitroff darauf hingewiesen, daß sein Bild in der Zeitung stehe. Dimitroff soll darauf gesagt haben, ob er die Zeitung da hätte und ob auch ein Mann verhaftet worden sei, dessen Name der Zeuge nicht verstand. Der Zeuge hat erklärt, es sind nur noch Popoff und Taneff verhaftet worden, worauf Dimitroff sichtlich beruhigt gesagt hat: „Na, die sind ja mit mir verhaftet worden!"

Dimitroff: „Das ist ein Märchen! Tausend und eine Nacht, Herr Oberreichsanwalt!"

Weiter kann der Vorsitzende dem Angeklagten Popoff die sehr bestimmte Aussage eines Zeugen Bugahn entgegenhalten, wonach kurz nach 9 Uhr **abends jemand eilig aus dem Reichstagsportal II in** Richtung Siegessäule herausgelaufen ist. Nach Ansicht dieses Zeugen hat es sich um Popoff gehandelt.

Popoff: „Das ist absolut unwahr!"

Der Vorsitzende möchte darauf wissen, wo sich denn eigentlich Popoff um diese Zeit befunden hat. Popoff erklärt darauf, er sei von 14 bis 23 Uhr mit Taneff zusammen gewesen. Der Vorsitzende leitet dann über zu der Frage des von den Angeklagten angetretenen Alibis, das mehr als dürftig ist. Diese Frage wird nach einer Mittagspause noch zur Erörterung kommen.

Popoff hat bezüglich seines Alibis am Abend des Reichstagsbrandes früher andere Angaben als heute gemacht. Bekanntlich hat ihn ein Zeuge am Abend des Brandes aus dem Reichstag herauslaufen sehen. In der heutigen Hauptverhandlung erzählt er, daß er zunächst mit Taneff in ein Restaurant, später in ein Kaffeehaus und schließlich um 21 Uhr in den Ufapalast am Nollendorfplatz gegangen sei, wo sie der Vorstellung bis gegen 23 Uhr beigewohnt hätten. Da er seine Handschuhe vergessen hatte, sei er noch einmal in den Saal zurückgegangen. Darauf hätten sich beide getrennt, um nach Hause zu gehen.

Der Angeklagte Taneff, der die ganze Schilderung aufmerksam verfolgt hat, erklärt es zunächst für überflüssig das zu wiederholen, was Popoff gesagt hat. Er tut es aber auf Verlangen doch und erzählt im wesentlichen das gleiche mit einigen zusätzlichen Angaben.

Auf die Frage des Oberreichsanwalts, was Dimitroff am 26. und 27. Februar in München getan habe, antwortet Dimitroff, er habe dort mit einem Freund gesprochen, der aus Paris über München nach Bulgarien zurückfuhr. Das Gespräch habe der bulgarischen Sache gegolten. Auf die Frage des Oberreichsanwalts, wie der Freund heißt, erklärt Dimitroff, daß er das nicht sage. Wenn er den Namen nennen würde, würde das für seinen Freund die schwersten Folgen haben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung muß der Vorsitzende Dimitroff erneut wegen ungebührlichen Tones einen Verweis erteilen.

Oberreichsanwalt: Vor der Kommission in London ist ein gewisser Schijik vernommen worden. Er erklärte, daß er mit Dimitroff am 26. und 27. Februar auf einer Versammlung südslawischer Kommunisten in München gewesen sei. Dieser Zeuge erklärte, daß er mit Dimitroff auch am 6. und 8. Februar schon an einer Konferenz südslawischer und italienischer kommunistischer Abgeordneter teilgenommen habe. Ist das richtig?

Dimitroff erwidert, daß das, was er gesagt habe, wahr sei.

Die Verhandlung und damit der erste Leipziger Verhandlungsabschnitt wird dann geschlossen. Die Beweisaufnahme wird am Dienstag vormittag 10 Uhr in Berlin wiedereröffnet, wo eine Reihe von Lokalterminen stattfinden und zahlreiche Berliner Zeugen vernommen werden sollen. Nach etwa 14 Tagen wird der Senat zu den Schlußvorträgen nach Leipzig zurückkehren.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

„Es ist auf Erden nichts zu dumm ..."

Der „Völkische Beobachter" schreibt in seiner Nr. 277:

„Ein russischer Sensationsjournalist, namens Polliakoff, hat sich für die ihm kürzlich verliehene britische Staatsangehörigkeit dadurch dankbar erweisen wollen, daß er ein Schauermärchen erfand, wonach Deutschland beabsichtige, durch die Nordwestschweiz zu marschieren und die Franzosen bei Lyon vernichtend zu schlagen! Dieser hanebüchene Blödsinn ist von einem Teile der Schweizer Presse tatsächlich einer ernsthaften Erörterung gewürdigt und im übrigen auch sonst zum Anlasse einer wüsten Deutschenhetze benützt worden.

Man greift sich an den Kopf. Ist das Abendland durch die Wirtschaftskrise tatsächlich so seiner Sinne beraubt worden, daß ein obskurer Revolverjournalist einen offenkundigen Blödsinn durch die Ausschmückung mit erdichteten Einzelheiten weiten Kreisen glaubhaft machen kann? Französische und polnische Blätter haben das Phantasieprodukt des neugebackenen Briten in gewohnter Aufmachung zu einer Anschuldigung Deutschlands mißbraucht. Und Schweizer Blätter haben schon das eidgenössische Heer in die Alpen abgedrängt, während sich hinter den deutschen Einfalltruppen gewaltige deutsche Heeressäulen in das französische Burgund wälzten.

Vielleicht hat uns aber der wackere Polliakoff einen guten Dienst erwiesen?! Vielleicht lösen solch hirnverbrannte Märchen doch eine Beschämung darüber in der Weltöffentlichkeit aus, daß irgend ein sensationslüsterner Revolverjournalist kritik- und wahllos Behauptungen über deutsche Eroberungspläne verbreiten kann, ohne aus keiner Redaktion hinausgeschmissen zu werden? Einmal muß ja die Grenze erreicht werden, an der die Hetze gegen Deutschland sich wegen ihrer Sinnlosigkeit überschlägt! Da keine der verleumderischen Behauptungen eine kritische Untersuchung verträgt und da die ausländischen Fachleute schließlich auch einen militärischen Ruf zu verlieren haben, werden sie wohl dafür sorgen müssen, daß die Hetzereien im Rahmen des militärisch Möglichen bleiben. Und das ist für Deutschland so eng begrenzt, daß den Hetzern bald der Stoff ausgehen wird.

Also: je mehr Polliakoffe auftreten, um so früher erschöpft sich die Phantasie eines von militärischen Fachkenntnissen unbedrückten Sensationsjournalistentums. Um so früher muß es den ernsthaften ausländischen Kreisen zum Bewußtsein kommen, daß eine nur noch durch sinnlose Phantasieprodukte wach zu haltende Sicherheitshetze besser ad acta gelegt und daß man sich besser einmal ernsthaft zusammensetzen und abwägen würde, was für Aktionen denn eigentlich jeder einzelne Staat mit seinen Machtmitteln unternehmen könnte?

Es bedürfte keiner Phantasie, um festzustellen, daß Deutschland mit seinen beschränkten Verteidigungsmitteln bei allen in Frage kommenden Möglichkeiten der leidende Teil sein würde."

*

„Ein Sieg des Kreml"

Unter diesem Stichwort schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in ihrer Nr. 434/435 folgendes:

„Während französische Zeitungen fortfahren, ausführlich die erschütternden Erzählungen halb verhungerter russischer Flüchtlinge zu veröffentlichen, berichtet Walter Duranto, der bekannte amerikanische Journalist in Moskau, der gerade von einer Reise in die Ukraine zurückgekehrt ist, daß dort alle Scheunen die Ernte kaum zu fassen vermögen. Da die Dörfer infolge der vorjährigen Hungersnot verödet waren, mußte die städtische Bevölkerung aufgeboten werden, um die Ernte einzubringen. So wurden z. B. vom 19. bis 21. Juli 200 000 Mann aus Charkow — einer Stadt von 750 000 Einwohnern — zur Erntearbeit abkommandiert.

Im vorigen Jahr verliehen Tausende von Bauernfamilien die Ukraine, weil man ihnen im Zusammenhang mit der Spannung im Fernen Osten alles Getreide weggenommen hatte. Die übrigen Bauern leisteten passiven Widerstand und wurden teils deportiert, teils dem Hungertod überlassen. Auf die Nachricht hin, daß die Ernte gut sei, sind nun Tausende von hungrigen Flüchtlingen aus Samara, aus Rostow am Don, aus Weißrußland und Moskau in ihre Heimat zurückgekehrt, bereit, alle Arbeitsbedingungen anzunehmen. Hunger hat ihren passiven Widerstand gebrochen: Der Kreml hat einen Sieg erfochten."

*

Die französischen Dokumente.

In der „Kölnischen Volkszeitung" — Nr. 772 — lesen wir:

„Die auf den Kriegsursprung von 1914 bezüglichen Dokumente 1870—1914 sind nun in einem weiteren Band erschienen. Es handelt sich um den 5. Band der ersten Reihe. Die erste Reihe umfaßt die Jahre 1871 bis 1900, der soeben herausgekommene 690 Seiten zählende 5. Band bezieht sich auf die diplomatischen Ereignisse und diplomatischen Schriftstücke vom 23. Februar 1888 bis 9. April 1885. Bei den Veröffentlichungen handelt es sich im wesentlichen auch um Schriftstücke, die mit den Großmächten gewechselt wurden, als Jules Ferry zum zweiten Male Ministerpräsident von Frankreich war.

Entscheidendes ist es nicht, was zwischen dem französischen Botschafter in Berlin, De Courcel, und Jules Ferry in Noten und Telegrammen ausgetauscht wurde. Immerhin ist das Studium der Aktenstücke von hohem Interesse. Am besten studiert derjenige, der nicht meinhodisch vorgehen will, zuerst das Namensverzeichnis; bei dieser Art gewinnt er der trockenen Aufzählung und Aneinanderreihung der Akten mehr Reiz ab. Wenn man die Namen und die mit ihnen verbundenen Schriftstücke liest, ersteht das Bild des Europa jener Zeit. Sind nicht die folgenden Namen zum Teil auch ein Programm? Als da sind: Abdul-Hamid, Albert Eduard, Prinz von Wales, Alexander von Bulgarien, Alexander von Rußland, Graf Andrassy, Bismarck, Bleichröder, Bronsart von Schellendorf, Bülow, Cadorna, Karl von Rumänien, Christian von Dänemark, Kaiserin Elisabeth, Franz Joseph von Oesterreich, Giers, Gordon-Pascha, General Gurko, Lord Granville, Hatzfeldt, Hohenlohe, Isabella von Spanien, Kalnoky, Keudell, Präsident Krüger, Leopold von Belgien, Lihungtschang, Mancini, Maria Feodorowna von Rußland, Milan von Serbien, Nachtigal, Marquis de Noailles, Schuwalow, Stanley, Viktoria von England, Waldeck-Rousseau, Windthorst, Worontzoff, Zorn von Bulach usw."

*

Mussolini zur Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage.

Der „Excelsior" in Paris veröffentlicht gleichzeitig mit der römischen „Opéra Mundi Preß" einen Copyright-Artikel Mussolinis über die Haltung der Welt vor der Abrüstung. Die Völker erwarteten heute keine Wunder mehr, sondern begnügten sich mit Kompromissen. Ein Abrüstungsabkommen müsse außer der Zustimmung der im Völkerbund vertretenen Staaten auch diejenige Amerikas und Rußlands finden.

Mussolini kommt dann auf die Gleichberechtigung zu sprechen und erklärt, es sei heute schwer, einen Unterschied inbezug auf Deutschland zu machen. Auf der anderen Seite könne man aber auch die Besorgnisse der anderen Staaten nicht außer Acht lassen, selbst wenn man sie ausschließlich vom psychologischen Standpunkt aus betrachte. Man habe versucht, ein allgemeines Abkommen aufzustellen, um zur Abrüstung zu gelangen. Dabei sei garnicht die Rede von Abrüstung, sondern lediglich von einer Rüstungseinschränkung und Rüstungsangleichung, denn es gebe Grenzen der Rüstungseinschränkung und man könne von keinem Staate verlangen, seine Rüstungen fortgesetzt einzuschränken, ohne sich dabei einer ernsten Gefahr auszusetzen. Das Prestige des Völkerbundes habe jedoch während der letzten 20 Monate harte Schläge erhalten. Zwischen **den Hütern der Verträge und denjenigen, die ge**zwungen seien, sich diesen Verträgen zu unterwerfen, beständen keine günstigen Gefühle. Die besiegten Staaten hätten allerdings Gründe genug, eine solche Haltung einzunehmen, weil der Versailler Vertrag die Abrüstung der Siegerstaaten ebenso vorgesehen habe wie ihre eigene, und weil die Siegerstaaten sich sogar verpflichtet hätten, diese Verträge durchzuführen.

Um dieses doppelte Hindernis zu überwinden, habe er, Mussolini, keinen richtigen Plan vorgeschlagen, wie man dies behauptet habe, sondern nur Vorschläge mit dem Ziel unterbreitet, zu einer praktischen, wenn auch begrenzten Schlußfolgerung zu gelangen. Frankreich besitze ein außerordentliches Sicherheitselement in seiner militärischen Ausrüstung, seiner Ueberlieferung sowie der Moral seines Heeres und seines Volkes. Deutschland habe am 17. Mai durch die Rede des Führers offiziell ausgesprochen, es könne an keinen Krieg denken, da ein solcher Krieg eine Katastrophe bedeuten würde. Das nationalsozialistische Regime sei zu sehr mit innerpolitischen Fragen beschäftigt, um an militärische Abenteuer denken zu können. Nur wenn man die moralischen Hindernisse beseitige, könne man die französische und deutsche These auf der Grundlage der Garantie des Viererpaktes angleichen. Um die ganze Schwere der Abrüstungsfrage zu erkennen, müsse man an die Hypothese eines mehr oder weniger weitgehenden Mißerfolges der Konferenz denken. Mit diesem Tage werde der Völkerbund praktisch aufgehört haben zu bestehen. Neue Staatengruppen würden sich formen, die Meinungsverschiedenheiten würden sich zuspitzen und eine Aera furchtbarer Unsicherheit eintreten.

*

Nationalsozialistische Kritik am Bergmannstag.

In der vergangenen Woche wurde in Essen der „Allgemeine Deutsche Bergmannstag" veranstaltet. Wir haben über den Verlauf berichtet. Die „National-Zeitung übt in Nr. 274 Kritik an der Tagung, die nach ihrer Auffassung zu sehr eine Zusammenkunft der gesellschaftlichen Ueberschicht gewesen sei. Oberbergbauptmann Bg. Winnacker werde im Ringen um eine bergmännische Arbeitsgemeinschaft noch viel zu kämpfen haben. Es wird dort u. a. ausgeführt:

„Das ist der Bergmannstag: Eine Zusammenkunft zum kleinen Teil von wirklichen Führernaturen, zum größeren Teil von gesellschaftlicher Prominenz. Augenfälliger wird der Mangel des „Allgemeinen" Deutschen Bergmannstages, wenn man diejenigen Kreise des bergmännischen Berufes berücksichtigt, die dort nicht vertreten sind. Da fällt vor allem das Fehlen der nichtakademischen Betriebsführer auf, die — aus der Praxis hervorgegangen — den Ehrentitel des Bergmannes vielfach mit größerer Berechtigung tragen als mancher ihnen durch „Beziehungen" vorgesetzte Assessor. Es fehlen die Fahrsteiger und Steiger, akademische oder nichtakademische, die sich durch Leistungen in ihrem Beruf hervorgetan haben, und endlich — es fehlt der einfache Kumpel, dem man auf Grund persönlicher Tüchtigkeit gleichfalls Gelegenheit geben sollte, in persönliche Fühlung zu kommen mit den wirtschaftlichen Belangen, an denen er zu seinem Teil mitarbeitet.

Wenn man wirklich diese Tagung in Zukunft als „Allgemeinen Deutschen Bergmannstag" bezeichnen will, wenn man es nicht vorzieht, etwa den Namen „Tagung bergmännischer Staatsbeamter und Betriebsleiter" zu wählen, dann soll man diesen Bergmannstag auch wirklich „allgemein" gestalten. Dann soll man auf einen Teil der prunkvollen Aufmachung verzichten und die Mittel hierfür aufwenden, um dem strebsamen Bergmann geringeren Grades die Teilnahme zu ermöglichen. Nach der diesjährigen Zusammensetzung des Bergmannstages dürfte diese Anregung, die nicht mehr und nicht weniger als eine Forderung unserer heutigen Auffassung von wahrer Volksgemeinschaft bedeutet, einen Sturm der Entrüstung auslösen. Stießen doch schon die hervorragenden Ausführungen des Prof. Dr.-Ing. Friedrich über „Aufgaben des Führertums in der deutschen Wirtschaft" in weiten Kreisen der Teilnehmer auf stärkste Ablehnung. Gerade dieser Vortrag, der von dem Wirtschaftsführer verlangte, daß er nicht nur lediglich Mensch der Technik und des Verstandes, sondern Führer und Erzieher der ihm anvertrauten Menschen sein sollte, war Gegenstand lebhafter Diskussionen einzelner Gruppen. Leider mußte man in der Mehrzahl der Fälle die Beobachtung machen, daß die Darlegungen des Prof. Friedrich mit absolutem Unverständnis aufgenommen waren. Menschen, die den Begriff des unbedingten Disziplin, wie sie im Unternehmen herrschen muß, für unvereinbar halten, mit menschlichem Verstehen und gütiger Gerechtigkeit sind keine Führernaturen im Sinne des Nationalsozialismus. Menschen, die ihrer Untergebenen nur als Betriebseinheit werten, die außerhalb des Betriebes sich mit einer Sperrzone des Standesdünkels umgeben, die nur im Betriebe der Leistung wegen „leutselig" zu sein versuchen, jede persönliche Fühlung mit ihren Untergebenen aber ablehnen, sind von der Klasse, die dem Marxismus zur Blüte verholfen hat."

Kleine Tageschronik.

Aus der preußischen Bergverwaltung. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit folgende Personalveränderungen im Bereich der preußischen Bergverwaltung vorgenommen: Auf Grund der §§ 2—4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind entlassen worden: Bergassessor Tichauer, Bergassessor Bruck, Bergassessor Schlesinger. Auf Grund des § 6 des gleichen Gesetzes sind in den Ruhestand versetzt worden: Oberbergrat und Abteilungsleiter Dahms bei dem Oberbergamt in Breslau. Erster Bergrat Liebenau bei dem Bergrevier Hamm, die Bergräte Dahlmann bei dem Bergrevier Kamen, Sichtermann bei dem Oberbergamt in Dortmund, de Gallois bei dem Bergrevier Werden, Dr. ing. Berkhoff bei dem Bergrevier Duisburg, Busse bei dem Bergrevier Krefeld.

Weiterer Rückgang der Konkursziffern. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat September durch den „Reichsanzeiger" 218 neue Konkurse, ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 89 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 255 bezw. 78.

Wir werben mit diesem Angebot für die Spezial-Qualitäten unserer Abteilung

Mantel-Stoffe

Mantelstoffe ca. 140 cm breit, Strapazier-Qualität., einfarbig und engl. gemustert . . Meter **2,90**

Perl-Bouclé ca. 140 cm br., in feinen Melangen, für den soliden u. doch eleganten Mantel . . . Meter **3,60**

Einfarbige **Mantelstoffe** ca. 140 cm breit, in schwarz, marine, braun, wundervolle reinwollene Qualität., Mtr. **4,60**

Marengo-Mantelstoffe ca. 140 cm brt., schwere reinwollene Qualitäten mit moderner Futter-Abseite . Meter 6,80 **5,90**

Futterseiden Kunstseid. Marok, ca. 100 cm breit, eine elegante Ware . Meter **1,65**

Duchesse ca. 80 cm brt., die solide Qualität, Meter **1,00**

Unsere Auswahl in **schwarzen Spezial-Mantel-Qualitäten** ist riesengroß, in Geweben sowie auch in den Preislagen

Fell-Imitationen für Jacken und Besätze

Natur-Persianer ca. 130 cm br., hauptsächl. in schw., grau u. braun, Mtr. 17,50, 14,75, 12,90, 9,80, 7,90 **6,90**

Karakul-Imitation ca. 130 cm breit, in grau und beige . . . . . Meter **8,90**

Fohlen-Imitation ca. 130 cm breit, eine naturgetreue Nachahmung . . . . . Meter **8,90**

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM

Städtisches Orchester Bochum
Leitung: Professor Leopold Reichwein

Der berühmte Geiger
Professor Georg Kulenkampff
spielt im zweiten Symphonie-Konzert
Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr
im Stadttheater
das Violin-Konzert in D-dur von W. A. Mozart und eine Romanze mit Orchesterbegleitung v. L. van Beethoven
Weiteres Programm:
G. Müller: Variationen über „Morgenrot, Morgenrot" — **Erstaufführung / L. van Beethoven:** Symphonie Nr. 5 in c-moll

Preise: 75 Pfg. bis 4.— RM. Tageskarten sind an der Konzertkasse im Stadttheater und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Kartenausgabe für Mitglieder der Deutschen Bühne Kortumstraße 16. Schülerkarten nur an der Konzertkasse. **Dauerkarten** für die Symphonie- und Chor-Konzerte zum Preise von 6.— bis 27.— RM. — ca. 50% niedriger als die Tagespreise — stehen noch an der Konzertkasse zur Verfügung. Telefonische Bestellungen unter Nr. 68651.

Bischöfliche Kirchenmusikschule
Münster i. Westf.
Ausbildung in allen Zweigen der Kirchenmusik. Instrumentalfächer Orgel u. Klavier. Prospekte gratis durch **Dr. König, Theissingstr. 10**

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- u. Flugzeugbau mit Fliegerschule
Programm frei

Jetzt ist es Zeit, Ihren
Hut zum Umpressen
zu bringen. **Herren und Damenhüte** auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).
Hutumpress. A. Linke, Bochum, Neustraße 1 (Werkstatt Hof).

Bin zur
Ortskrankenkasse
und sämtlichen Betriebs- und Innungs-Krankenkassen zugelassen worden.
K. Röder
Staatl. gepr. Dentist
Viktoriastr. 31 Telefon 68164

Bruchheilung
ohne Operation
Dr. med. Bäumges
hält Sprechstunden am Donnerstag, dem 12. Okt. von 9—1 Uhr in **Bochum**, Hotel Märkischer Hof.
Behandlung von **Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Wasserbrüchen.** Anfragen nach **Köln, Ubierring 24.** Prospekt gegen Rückporto.

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Bahnhofstraße 15, Ruf 68764
Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Einzelunterricht. Anmeldungen täglich.

Auf vielfachen Wunsch veranstalten wir in dieser Woche wieder einen
KOCHKURSUS
auf elektrischen Protos-Herden, und zwar:
am Dienstag, dem 10. Okt.
am Mittwoch, dem 11. Okt. } jeweils 20 Uhr
am Freitag, dem 13. Okt.
Einschreibegebühr für diese 3 Abende RM 2.—
Anmeldung im Kursus-Lokal:
Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee
Siemens-Schuckertwerke A.-G.

Ziegelsteine
bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern
Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft Bochum
Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden.

Büromöbel · Büropapier · Büromaschinen · Bürobedarf
Hesco
Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume! Fordern Sie bei größerem Bedarf Angebot. **Bochum,** Kortumstraße 39. Fernruf 63446

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.



Stadt-Theater
BOCHUM
Montag, 9. Oktober 20—22,15 Uhr „Deutsche Bühne" Serie B:
Die große Chance
Dienstag, 10. Oktober 20—23 Uhr B 3
Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti
Hierauf:
Die Nürnberger Puppe
Komische Oper von Adam

Frauenhaar
kauft
Friseur Richter, Bochum, Rottstr. 17.

Rundfunk

Montag, den 9. Oktober 1933.

6.00 Von Köln: **Morgenruf**
1. Choral: Bis hierher hat mich Gott gebracht. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
6.30 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7.10 Wetterbericht
7.15 **Frühkonzert: Schach — dem „Blauen Montag"**
1. Schöne Erinnerungen an gestern 2. Melodien in „Blau". 3. Jetzt aber aufstehen, Herrschaften!
8.15 **Wasserstandsmeldungen**
8.20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 **Für die Frau**
9.50 **Frühbericht** und Wasserstandsmeldungen
10.00 Von Köln: **Wir und die Welt.** Lockung der Ferne. (Berichte mit Schallplatten.) Will: Pferdekamp: **Abstecher nach Chile.** Wilhelm Ziesemer: **Zauber der Südsee.**
11.00 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre. Dr. Kurt Depenheuer: **Mit der Laute durch die Heide**
11.25 Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.55 Von Köln: **Wetterbericht**
12.00 Von Frankfurt: **Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. Lachen ist gesund!**
1. Ick dette, ick mal!, Drehorgelpotpourri. 2. Tante Anna, Couplet-Foxtrot, gesungen v. E. Hartung. 3. Maskenball im Gänsestall, Intermezzo. 4. Musikalisches Wandelpanorama (Paul Lincke). 5. Treibjagd in Runzendorf (Lommel). 6. Maus und Kätzchen, Xylophonsolo (Casson). 7. In guter Laune, Mazurka (Loaker). 8. Humor aus Welle „Sendergruppe West": a) Dem Schmitz sing Frau eß durchgebrannt (Ostermann), b) Das Frankfurter Bösebumelied (O. Koebler), c) Auf der schwäbische Eisebahne (W. Reichert), 9. Wir tanzen Walzer (Stimmungs-Potpourri). 10. Der lustige Teddy (Pata). 11. Grock gibt ein Konzert. 12. Karl Valentin erlebt einen Zufall. 13. Mein Schatz vom Tegernsee (gesungen von E. Hartung). 14. Der philosophische Stiefelputzer (O. Preil). 15. Lustige Brüder, Walzer (Vollstedt). 16. Harmonika-Polka (W. Pörschmann). 17. Neugebauers hören Radio (E. M. Lommel).
13.15 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**
13.25 Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht
13.35 Von Frankfurt: **Mittagskonzert.** SA.-Kapelle der Standarte 98, Hanau. Leitung: MS.-Führer Obertruppführer Philipp Sälzer.
1. Ouverture zu „Die Nürnberger Puppe" von Adam. 2. Lotosblumen, Walzer von Ohlsen. 3. Die Post kommt, von Eilenberg. 4. Fantasie „Romanesca" von Jikoff. 5. Ouverture zu „Berlin, wie es weint und lacht" von Conradi. 6. Musikalisches Allerlei, Potp. von Wilhelm. 7. Parademarsch Nr. 1 von Möllendorf.
14.30 Von Köln: **Schlachtviehmarktberichte**
15.00 Von Köln: **Bilder aus Kaiserswerth.** 1200 Jahre deutscher Kultur und deutscher Geschichte. Zur 100-Jahr-Feier des Kaiserswerther Diakonissenverbandes. Manuskript: Rud. Predek.
15.30 Von Köln: **Wirtschaftsmeldungen**
15.50 Von Köln: **Stimme der Bewegung**
16.00 Von Frankfurt: **Nachmittagskonzert** des Orchesters der Betriebszellenleitung. Leitung: Paul Cornelius.
1. Fest-Ouverture von Leutner. 2. Künstlerleben-Walzer von Joh. Strauß. 3. Paraphrase über das Lied „Grüße die Heimat" von Kromer. 4. Amina, Intermezzo von Linke. 5. Vom Rhein zur Donau, Potpourri von Rhode. 6. An mein Vaterland, Ouverture von Ailhout. 7. Geburtstagsständchen von Linke. 8. Paradestreigen aus dem Märchenspiel „Andersen" von Nedbal. 9. Potpourri aus der Operette „Die schöne Galathee" von Suppé. 10. Petersburger Schlittenfahrt von Eilenberg.
18.00 Von Stuttgart: **Franz. Sprachunterricht**
18.20 Von Stuttgart: **Als erster Europäer durch Sfarabien.** Ein Bericht über seine zweite Expedition von Hans Helfritz
18.50 Von Köln: **Meldungen**
19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Von Königsberg: **Wenn der Hahn kräht,** Komödie von August Hinrichs
20.00 Von Frankfurt: **Griff ins Heute**
20.10 Uebertragung aus dem Gürzenich, Köln:
20. **Deutsches Bachfest. Chor- und Orchesterkonzert**
20.10 **Chor- und Orchesterkonzert** (nach Stuttgart, Frankfurt, Hamburg, ab 21.30 nach Königsberg und Leipzig, von 20.10—20.55 und von 21.30—22.00 für die Funkstunde Berlin)
Werke von Joh. Seb. Bach. Leitung: Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth. Mitwirkende: Amalie Merz-Tunner (Sopran), Inga Torshof (Alt), Dr. Hans Hoffmann (Tenor), Johannes Willy (Baß), Prof. Philipp Jarnach, Paul Baumgartner, Julia Menz (Klavier), Prof. Hans Bachem (Orgel), Julia Menz (Cembalo), der Chor der Konzertgesellschaft, das Städtische Orchester
1. Kantate Nr. 119: „Preise, Jerusalem, den Herrn!", für Solostimmen, Chor und Orchester. 2. Konzert in C-dur, für drei Klaviere und Streichorchester. In der Pause: **Vortrag.** 3. Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-dur für Orchester. 4. Dramma per musica: „Der zufriedengestellte Aeolus", für Solostimmen, Chor und Orchester
22.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**
22.20 Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**
22.30 Von Köln: **Nachrichten, Wetter- und Sportbericht**
22.40 Von Stuttgart: **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten**
23.00 Von Stuttgart: **Grauen im Hinterhalt!** Ein unheimlicher Abend. Leitung: Karl Köstlin
24.00 Von Köln: **Nachtmusik,** Robert Schumann. 1. Manfred-Ouverture, op. 115. 2. Zwei Lieder: a) Die Lotosblume, b) Ich grolle nicht (Heinrich Schlusnus, Bariton). 3. Zweite Sinfonie, C-dur, op. 61

*

Dienstag, den 10. Oktober.

6.00 Von Köln: **Morgenruf.** 1. Choral: Christus ist das Leben, 1000 Stimmen aus dem Dom zu Münster. 2. Spruch des Tages
6.05 Von Köln: **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Ouverture zur Operette „Waldmeister" von Joh. Strauß. 2. Heidröslein (Sah ein Knab' ein Röslein steh'n) von Werner. 3. Ballgeflüster von Meyer-Helmund. 4. Csardas aus „Der Geist des Wojewoden" von Großmann. 5. Aus der Operette „Die Fledermaus" von Joh. Strauß. 6. Neckereien, Polka-Mazurka von Sommerfeld. 7. Treu vereint, Marsch von Linak
6.30 Von Köln: **Leibesübungen** (1), Hans Jacob Reinarz
6.45 Von Köln: **Leibesübungen** (2), Hans Jacob Reinarz
7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7.10 Von Köln: **Wetterbericht**
7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert: Ballettmusik und Märsche**
1. Ballettmusik aus „Les petits riens" (Mozart). 2. Türkischer Marsch aus „Die Ruinen von Athen" (Beethoven). 3. Ballettmusik aus „Rosamunde" (Schubert-Reger). 4. Persischer Marsch (Joh. Strauß). 5. Aus der „Coppelia-Suite" (Leo Delibes). 6. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum" (Mendelssohn-Bartholdy). 7. Ballettmusik aus „Die verkaufte Braut" (Smetana). 8. Marsch der Schmuggler aus „Carmen" (Bizet). 9. Ballettmusik aus „Aida" (Verdi). 10. Polonaise aus „Eugen Onegin" (Tschaikowsky). 11. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" (Grieg)
8.15 Von Frankfurt: **Wasserstandsmeldungen**
8.20 Von Köln: **Gymnastik für Frauen**
8.40 Von Köln: **Für die Frau. Die Dichterin Agnes Miegel**
9.50 Von Frankfurt: **Frühbericht u. Wasserstandsmeldungen**
10.10 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: **Kinderturnen mit Musik**

Gute schmackhafte
Industriekartoffeln
hat zentnerweise abzugeben
W. Wiesmann, Bochum-Hapkenscheid.

Für den Waschtag
die praktische Qualitäts-
Waschmaschine
mit Handbetrieb u. Wassermotor
billigst von
A. Raifaubourg, Bochum

Fleißiges ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Frau A. Baer, Bochum, Kortumstraße 13 II

Abgeschlossene
3-4 Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad, zum 1. Dez. oder 1. Jan. zu mieten gesucht.
Ang. u. B. U. 55 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein
Couch
wie neu, für 28 Mark abzugeben.
Bochum, Königstr. 22 Hof

Lichtbild- und Radioapparat
billig zu verkaufen.
Bochum, Hattinger Straße 361

Pelze werden modern geändert
Mäntel
mit Stoff, Pelz oder Pelzstoff gut und billig verlängert
Jacob Isaac
Bochum, Kortumstraße 98

Privat-Mittagtisch
für Damen u. Herren 50 und 70 Pfg.
Bochum, Südring 7a

Tapeten
für jeden Geschmack zu äußerst günstigen Preisen
Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.
Der Weg zu mir lohnt sich.

2 gebr.
Stutz-Flügel
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Rechtsbüro Ermeling